

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".  
Sektor-Schule geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Hörnsprediger-Ruf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich. Nr. 2. — wöchentlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Mittagsschluß. Nr. 3. — vierstündig durch alle deutschen Buchhandlungen, ausdrücklich ohne Briefporto. — Bezugss-Gesellschaften nehmen an keinerlei bezogenen in Wiesbaden die Vorreihung über, sowie die Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Auslagen-Nahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 81, Teltower Str. 16, Hennspr. Amt Bülow 5788. Zeit zu Aufnahme von Anzeigen an zugehörigen Postämtern für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Beitragssatz“ und „Städter Anzeiger“ in einzelner Sektion; 20 Pf. für alle anderen Sektionen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Bekannter; 2 Mt. für auswärtige Bekannter. Gense, d.h. doppelt und vierfach Seiten, durchgehend, nach behobener Verordnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in jungen Sonderblättern entgegen der Regelung.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Beitragssatz“ und „Städter Anzeiger“ in einzelner Sektion; 20 Pf. für alle anderen Sektionen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Bekannter; 2 Mt. für auswärtige Bekannter. Gense, d.h. doppelt und vierfach Seiten, durchgehend, nach behobener Verordnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in jungen Sonderblättern entgegen der Regelung.

Donnerstag, 13. Februar 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 73. + 61. Jahrgang.

## Opium und Kultur.

Vor siebzig Jahren erklärte England an China den Krieg, weil sich die chinesische Regierung nicht gefallen lassen wollte, daß das Volk durch das aus Indien in großen Mengen eingeschaffte Opium vergiftet werde. Ein seltsames Kriegsmotiv! Aber es war wirklich so. China wurde natürlich geschlagen und mußte den Opiumimport weiter dulden. Soll jetzt vielleicht eine gleiche Tragikomödie vor sich gehen? Schon unter den alten Regimen machte China in den letzten Jahren alle Anstrengungen, das Volk von dem Opiumgenuss zu entwöhnen. Überaus interessante Angaben über diese bei uns wie wohl auch sonst in Europa kaum bekannten Bestrebungen und Vorgänge verdanken wir einem Aufsatz des Großen Heinz Schlieffen in der Berliner Wochenzeitung „Pan“, und wenn man liest, was der augenscheinlich vortrefflich unterrichtete Verfasser sowohl über die rümmlichen Kulturbestrebungen Chinas wie über die Rolle mitzuteilen hat, die England in dieser Sache spielt, dann wird man nicht lange im Zweifel darüber sein, wem die Palme der Menschlichkeit zu reichen ist. Graf Schlieffen erzählt denn also: Kaiserlichem Edikt zufolge wurde jeder des Opiumrauchs überführt für unlängst erklärt, öffentliche Untertracht zu bekleiden, eine Mahregel, die zunächst nur als Handhabe mehr angelehnt wurde, den Mandarinen eine Sonderbesteuerung des Vorfahrs zu ermöglichen. Indes wurden die Zweifler nur zu bald eines anderen belehrt, und die Regierung erreichte durch massenhafte Hinrichtungen und andere drafonische Mittel, daß jetzt, noch kaum fünf Jahren, der Anbau im ganzen Reich eingestellt wurde. Besonders die Reformpartei predigte gegen den Verbrauch dieser entzerrnden Drogen, und ihr politischer Erfolg beruht nicht zum wenigsten auf der Verfechtung dieser nationalen Forderung.

Nach dem Sturz der Mandchu-Dynastie wurden die Anhänger dieses Karolotums ihrer bürgerlichen Rechte für verlustig erklärt, mit Bankrotteuren, Epileptikern und Verbrechern auf eine Stufe gestellt und vor allem Volke ausgepeilt.

Durch solche strenge Maßnahmen gelang es den Führern Jung-Chinas, ihre Mitbürger von dieser Geisel zu befreien, doch der im Inlande mit vieler Mühe unterdrückte Anbau wurde durch Manipulationen der anglo-indischen Plonten illusorisch gemacht, welche noch wie vor Unmengen von Opium — bei vierfach erhöhten Preisen — auf den chinesischen Markt waren, obgleich auf der internationalen Versammlung zu Shanghai 1909 Großbritannien gleich den anderen Mächten nach verpflichtete, die Opiumexport wesentlich einzuschränken. Die Händler indes glaubten, hiervon keine Notiz nehmen zu brauchen, und sündeten sich auf den durch die berüchtigten sino-englischen Opiumkriege erzwungenen Handelsvertrag von Tientsin 1858, er-

neuert 1876, wonach China gehalten ist, gegen Zollerebung von nur 220 Mark pro Kiste seine Grenzen dem anglo-indischen Produkte zu öffnen.

Um diesem das Ansehen der Republik schwer schädigenden Unrecht zu steuern, wurde auf ihr Betreiben im Haag Januar 1912 eine von den beteiligten Mächten beschlossene Konferenz abgehalten, deren Vertreter in 25 Artikeln ihre Verpflichtung niedergeschrieben, den Anbau dieser giftigen Pflanzen in ihren Gebieten tunlichst zu unterdrücken, hohe Strafen den Zu widerhandelnden aufzuerlegen und dorthin zu wirken, daß der Weltpostverein Opium, Kokain und deren Nebenprodukte überall von der Beförderung ausschließe.

Deutschland, England, Frankreich, Italien, Nordamerika, Japan und Russland erklärten sich im Artikel 17 des neuen Vertrages vom 23. Januar 1912 bereit, „im Einverständnis mit China in ihren Pachtgebieten (Settlements) den Verbrauch von Opium durch entsprechende Verfügungen einzuschränken und pari passu mit der chinesischen Regierung die Brutstätten des Raubers aufzuheben“. Durch eine Buhalte haben die Vertreter des Königs von England ausdrücklich die Gültigkeit dieser Bestimmung für das indische Kaiserreich und alle Kolonien anerkannt.

Und nun kommt das Werkwürdige, was Graf Schlieffen im „Pan“ zu berichten hat. Er führt in seiner spannenden Darstellung also fort: Trotzdem unternimmt die britische Regierung noch immer feinerlei Schritte, um den indischen Export zu verbieten, wohl einzig aus dem Grunde, weil sie eine beträchtliche Ausfuhrgebihr erhebt, die im Etatvoranschlag 1908 bis 1916 mit 225 Millionen Mark eingestellt wurde, aber tatsächlich in den letzten vier Jahren — bis 1912 — bereits eine halbe Milliarde Franken erbracht.

Dennoch umgeben nun die englischen Händler die chinesischen Geise auch noch dadurch, daß sie in den Settlements Detailverkaufsstellen eingerichtet haben, die von den Opiumrauchern stark frequentiert und von den britischen Kolonialen protegiert werden. Infolge dieses ungenügenden Vertragsschritts hat sich der chinesischen Bevölkerung — besonders im Süden — eine große Erregung bemächtigt um so mehr, als der englische Konsul von Hangchow dieser Tage mit einem Kreuzschiff den Yangtsekiang aufwärts fährt, um Genehmigung zu fordern für das von chinesischen Offizieren angeordnete öffentliche Verbrennen von sieben Kisten indischen Opiums.

Zunehmend hat die Pekinger Zentralverwaltung zur Vermeidung von Weiterem die Einfuhr von Opium auch in den Vertragssäben unterfangt, und die chinesischen Helden sind gleichzeitig zur Selbsthilfe geschritten, indem sie allen Waren anglo-indischer Provenienz den Zoll erläutern, wodurch der britische Handel ganz empfindliche Einkünfte erleidet. Jetzt aber ist die Reihe der Entrüstung an den englischen Händlern in Singapur, er-

Hongkong und Shanghai, welche, da sie für ihre aufgestellten Güter keinen Absatz finden, sich Anfang Januar beiderseitig förmlich an das Auswärtige Amt in London wandten, wo sie — so unglaublich es klingt — lieckelvolles Entgegenkommen fanden, denn es verlautet, daß England das Zustandekommen der sogenannten Sechs-Mächte-Anleihe abhängig machen will von der Aushebung des Opium-Einfuhrverbotes.

Graf Schlieffen verdient mit seiner Schilderung jedenfalls Vertrauen. Man merkt es allen seinen Angaben an, daß er aus genauer Kenntnis von allerdings sehr sonderbaren Verhältnissen spricht. So wird man ihm auch nicht allzu viele Zweifel entgegenziehen haben, wenn er zum Schlussermerkt: Die Folge einer derartig unvernünftigen Politik ist leicht abzusehen, und in der ersten englischen Presse wird bereits mit der Möglichkeit eines neuen Opiumkrieges gerechnet. Damit aber geht das Wiederaufschlagen der fremdenfeindlichen Bewegung — die uns im vergangenen Jahre bekanntlich zu Flottendemonstrationen in chinesischen Gewässern zwang — Hand in Hand, und um dieses zu verhindern, sollte es die Aufgabe der Signatarmächte des jüngsten Haager Abkommens sein, im Interesse aller Albion die eingegangenen Pflichten deutlich zum Bewußtsein zu bringen.

## Deutsches Reich.

\* Die neue Denkschrift der Ansiedlungskommission für Posen und Westpreußen für das Jahr 1912 ist nach Feststellung durch die Ansiedlungskommission jetzt dem Landwirtschaftsministerium zur Prüfung zugegangen. Die Denkschrift wird Anfang März dem Landtag unterbreitet werden. Der Vaterwerb ist im Berichtsjahr mit schwierigkeiten verbunden gewesen, deshalb ist die Ansiedlungskommission genötigt gewesen, die Anwendung des Enteignungsgesetzes in Anregung zu bringen. Die Besiedlungstätigkeit war im allgemeinen eine zufriedenstellende, doch machte sich bereits Mangel an geeignetem Grundbesitz bemerkbar.

\* Die deutsche Gesellschaft für die Verbreitung von Volksbildung, Sitz Berlin, hat beschlossen, ihre diesjährige Tagung im Rahmen der Internationalen Bau- und Kunst-Ausstellung in Leipzig abzuhalten. An der Spitze der Gesellschaft steht Prinz zu Schönaich-Carolath, stellvertretender Vorsitzender ist Reichstagsabgeordneter Schrade. Die Gesellschaft umfaßt 6 bis 700 Körperschaften. Die Tagung wird voraussichtlich im Juni oder September stattfinden.

\* Die Zunahme der Polen in Oberschlesien. Auch in Oberschlesien nimmt das Polentum rasch zu. Im Jahre 1911 war die Zahl der in ihren Familien nur Deutsch sprechenden Polacks mit rund 266 000 bereits mehr als doppelt so groß wie die der nur Deutsch sprechenden, die rund 118 000 betrug. Man sollte nun meinen, daß eine gute Volksschule das beste

Iam mit der Nachricht zurück: „Mein Mann hat seinen Kampf, und zwar ein wenig härter. Aber es war besser, daß ich ihn allein ließ.“ Der Meister war unterdessen ruhig im Zimmer auf und ab gegangen, um seiner Gewohnheit gemäß die Sähe auszudenken, die er dann niederschrieb. Dabei hatte ihn der Anfall überwältigt, bei dem er stets allein gelassen zu werden wünschte. Eine treue Dienerin hörte jedoch sein sich steigendes bestiges Auflaufen und Stöhnen; sie fand ihn an seinem Schreibtisch sitzend, wo er den Ausgang, wie so oft, ruhig abwarten wollte. Höchlich zog er bestig die Klingel und rief, vor Schmerzen kaum zum Sprechen fähig: „Meine Frau und der Doktor!“ Der Kampf wurde immer stärker und konnte auch durch das Einnehmen eines schweren Medikamenten nicht unterdrückt werden. Erstickt ließ er sich in seinem Anleideraum auf ein kleines Bänkchen nieder. Währenddessen muß wohl in seinem Herzen ein Blutgefäß geplatzt sein, wodurch der Tod herbeigeführt wurde. Sein Diener bestreite ihn von einigen letzten Kleidungsstück; dabei fiel die schöne, ihm von seiner Gattin geschenkte Taschenuhr auf den Teppich. „Meine Uhr!“ rief er; es waren seine letzten Worte. Die Augen schlossen sich zum tiefen Schlummer. Der Diener wollte noch wahrgenommen haben, daß er zweimal mit den Schultern aufgezuckt habe. Als Dr. Seppeler eintraf, war der Meister tot.

Am grauverhangenen Himmel zudem schwüle Höhe, und der niederschlagspendende Regen sang dem Weinen der Töne ein düster monotoner Sterbelied. . . . Nach jogg die Trauernacht durch die Lande. König Ludwig von Bayern schickte einen Abgesandten, der die Leiche auf deutschen Boden geleiten sollte. Am 16. Februar, einem strahlend lichten, sonnenfüllten Tage, trugen acht der Getreuen den Sarg die Treppe des Palastes hinab in die schmutige Gondel. Fernher erlangte Glanz und Lärm, und so glitt der schweigende Zug hin durch den Kanal, wo in Hunderten von Gondeln die Venezianer das Trauergesetz gaben, bis zum Bahnhof, wo die Deputation der Stadt Benedict dem großen Toten die letzte Ehre erwies. Eine großartige Trauertagfeier wartete in München die Leiche am 17. Februar. Die weitere Fahrt

## Aus Richard Wagners letzten Tagen.

(Zum heutigen 30. Todestage.)

Wagner hatte seinem Volle zum erzienmal das strahlende Wunder des „Paradies“ erzielen lassen. Ende September 1882 suchte er in Venedig Ruhe und Erholung nach dieser gewaltigen körperlichen und geistigen Anstrengung. In der magischen Zauberwelt der Lagunenstadt, in der einst die hell dunkle Schnüchelmelodie von „Tristan und Isolde“ sich wie ein tönender Nachtraum zu ihm niedergegent hatte, zog es ihn wieder hin, und so umgab die aus Licht und Dunkel aus starker Pracht und heitem Leben wundersam gewobene Atmosphäre dieser Stadt, in der einst der Mann den zweiten Akt des Tristan schuf, den Kreis auch in jener tragisch weiblichen Stunde, da sein Gestirn im strahlenden Unterhänge sich der Ewigkeit zuneigte. Wie ein Fürst, wie der mächtige Herrscher eines unbekannten Reichs, erschien der berühmte „Todes“ den Venezianern, die sich wohl aufläuterten: „Er soll mehr sein als ein König.“ Wagner hatte zu Anfang in Venedig unter den heftigen Krampfanfällen, die ihn schon längere Zeit plagten, häufig zu leiden gehabt. Daher zog sein Arzt Dr. Keppler im Januar 1883 einen zweiten Arzt Dr. Kutz hinzu, der sein Leiden als eine Magenentzündung diagnostizierte, es als gutartig bezeichnete und sich durchaus beruhigend ausprach. Die verordnete Massagelur ist so treffliche Wirkung, daß der berühmte Patient sich gegen Ende des Monats Januar außerordentlich wohl fühlte und zu seiner Gattin scherzend sagte: „Wir beide werden wohl niemals sterben.“ Der Meister zeigte gerade in diesen letzten Monaten eine wilde und heiterkeit, wie man sie an ihm nie vorher bemerkte. Eine große Elastizität und Jugendlichkeit durchdrang sein ganzes Auftreten bis in die letzten Tage, und überall sah man die bewegliche und trockne ihrer Kleinheit imponierende Gestalt des großen Komponisten. Am Nachmittag unternahm er bei gutem Wetter Gondel-

fahrt, wobei er gewöhnlich selbst die Ruderung trieb, indem er mit eigentümlicher Gestalt die Hände emporhob und hin und her bewegte, wie um die Beschaffenheit der Luft zu prüfen. In den engen Gassen Benediks war er mit seinem großen grauen Hut und grauen Überrock bald eine populäre Freiheit; man beobachtete ihn in der Dreherischen Bierhalle, wo er wohl trotz des Verbotes seines Arztes ein Stück Schweizer Käse aß, oder beim Friseur, wo er sich das noch immer jugendlich sprossende Haar schneiden ließ. Seine sehr angenehmen Kindreden schien ihm die Muße auf dem Marktplatz zu vermittel, und als er einmal etwas auf dem „Lohengrin“ hörte, eilte er rasch, sich die Ohren zudrehend, in einen Laden. Beim Fasching im Februar mischte er sich mittler unter das dichteste Maskengewühl.

Man sah ihm an, daß er, welcher den gemeinen Geselligkeit geträgt den Rücken lebte, sich wohl fühlte unter dieser jubelnden Schar, gleichsam mitnahm an dem Feierabend, der Unmasse unter dieser vermuhten kindlichen Menge.“ So kam der plötzliche Tod Erde bringende Anfall eigentlich ganz überraschend. Noch am Vorabend des verhängnisvollen 18. Februar war er im Familienkreise mild, ruhig, freundlich und wollte sich gar nicht von den Seinen trennen. „Kinderchen, bleibst doch noch“, sagte er immer wieder. Gegen 11 Uhr spielte er den Schluss des „Rheingold“, die Szene der Abenteuer mit ihrem „Frisch und feig ist, was dort oben sich freut“. „Wie gut“, meinte er dabei, „daß wir schon zeitig es erkannt haben, daß es traurig und traurig nur in der Tiefe ist.“ An diesem letzten Abend seines Lebens legte er sich spät zur Ruhe, war aber am 13. Februar schon früh auf. „Heut muß ich mich in acht nehmen“, sagte er ahnungsvoll zu seinem Diener Georg. Nach dem Frühstück ging er auf sein Zimmer, um an seiner Abhandlung „Aber das Weibliche im Menschen“ zu arbeiten. Als der intime Freund des Hauses Joulois, dessen Aufzeichnungen eine genaue Schilderung des Sterbetages enthalten, gegen 2 Uhr zum Mittagessen kam, fand er alles wie gewöhnlich. Man wußte noch auf Wagner, der schließlich sagen ließ, er fühle sich nicht ganz wohl. Frau Wagner eilte hinauf und

Mittel gegen das Vordringen des Polonismus sei. Leider aber steht die Volksschule im Bezirk Oppeln mit ihren Einrichtungen vielfach an letzter Stelle in Preußen. Es kamen auf den Bezirk Oppeln allein 1278 überfüllte Volksschulklassen. In ihnen mussten 98 081 Kinder unterrichtet werden, ungefähr 22 Prozent der dortigen Volksschüler überhaupt. Im einzelnen ging der Prozentsatz noch weit höher. So waren im Kreise Jauer über 35 Prozent der Schülern in solchen überfüllten Klassen. Die Staatsregierung würde *praktisch* Verdrängungspolitik treiben, wenn sie für eine ausreichende Beschulung in jenen gefährdeten Gegenden sich einzusetzen würde.

\* **Die Kinobesetzung.** Die Stadtverordnetenversammlung zu Saarbrücken nahm einen Antrag an, der die cinematographischen Veranstaltungen in Zukunft um das Doppelte befeuerert. Cinematographische Vorstellungen, die als vollwertig erkannt sind, unterliegen der Steuer nicht.

— Der Gewerkschaftsrat der Heimarbeiterrinnen Deutschlands hält vom 11. bis 13. Februar in Berlin seinen 4. Verbandstag ab, an dem auch eine Anzahl bürgerlicher Sozialpolitiker und einige Regierungsräte teilnehmen. Die Tagung wird von der Frau vorliegenden Frauen im Rahmen der Ausgestaltung des Programms des Gewerkschaftsrates und wurde durch ein Referat von Frau Dr. Dorothea Voigt eröffnet. Es konnte mit Erfolg festgestellt werden, daß eine Anzahl von Forderungen des bisherigen Programms jetzt ganz oder teilweise erfüllt sind. Schwer empfunden wird der Mangel der Kindertagesbetreuung. Einige Programmpunkte sind: Wohnungsausform und Wohnungspflege durch weibliche Beamte, bessere Durchführung des Kinderschutzes in der Haushaltswirtschaft, Regelung des Verdingungswesens. Besonderer Wert wird auf den Abschluß von Tarifverträgen und, wo dies nicht erreichbar, staatliche Lohnregelung gelegt. Zug Schluss referierte Dr. Katharina Gabel über das Thema „Behördliche Aufträge für Heimarbeiterrinnen“. Die Rednerin betont, die Einschränkung der Heimarbeit, die vielfach verlangt wird, ist für die Männer zweifellos erwünscht, entspricht aber nicht den Bedürfnissen der arbeitsfähigen Frau und Mutter und ist deshalb abzulehnen.

### Post und Eisenbahn.

Zensurbriefumschläge sind im Postverkehr nur für gewöhnliche Briefsendungen zugelassen; zur Versendung von Einschreibebriefen dürfen sie daher nicht benutzt werden.

Der Erholungsausbau für Eisenbahnbeamte ist nach der „Röhr. Rtg.“ durch einen Erlass des Eisenbahnamtsministers nun geregelt worden. In Zukunft erhalten Beamte schon mit dem 45. anstatt dem 50. Lebensjahr den verlängerten Altersausbau. Solche, die nur im inneren Dienst tätig und erholungsbedürftig sind, können auch schon früher Urlaub bekommen. Dies gilt namentlich für Gehilfen, Bahnhofskräfte, Nachtwächter, Stromwärter erhalten bis zum 45. Lebensjahr 7, danach 9, Wagenwärter, Rollenführer, Weichensteller, Brückenmeister, Strommeister, Stationswärter, Rangierführer je nach dem Alter 9 oder 12, Maschinenvärter, Weichensteller I. Klasse, Packmeister, Postomotorenschaffner, Feuermänner, Triebwagenschaffner, Magazinschaffner, Fabrikendrucker, Büroangestellte 10, Werkführer, Wagenmeister, Rangiermeister, Lademeister, Bahnhofsmausseher, Unteraffizienten, Fahrtentausgeber 10 oder 14 Tage Urlaub.

### Koloniales.

Zu den Goldfunden in Deutsch-Südwestafrika. Über die Goldfunde auf dem Besitzthum des Farmers Leo Mehlert an: Aufseher in Deutsch-Südwestafrika wird weiter gemeldet, daß es sich um Metall in Quarzgängen handelt. Es sollen Stücke bis zur Größe einer Erbse gefunden worden sein. Wie die Wandsbeker Zeitung „Südwest“ mitteilte, sind von der Deutschen Kolonialgesellschaft bereits 11, von Privatleuten 10 Schürffelder belegt worden.

## Ausland.

### Österreich-Ungarn.

Einführung einer Tantiementaxe. Wien, 12. Februar. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß eine zehnprozentige Tantiementaxe für Mitglieder des Vorstandes, Aufsichtsräte und Verwaltungsräte von Aktiengesellschaften. Die Tantiementaxe entfällt, wenn die Gesamtsumme der von der Gesellschaft ausgezahlten Tantiemen geringer ist als 5000 Kronen.

Zur Vergabe eines Dokbaues an eine deutsche Firma. Wien, 11. Februar. Das Abgeordnetenhaus erledigte eine Reihe kleinerer Vorlagen. Am Schlus der Sitzung bewarbte Handelsminister Schuster die Interpellation über die Vergabe des Baues eines Docks an eine ausländische Firma. Er erklärte: Der Handelsminister und der Ministerpräsident seien sich auf dem Wege einer persönlichen Intervention für die Vergabe des Dokbaues an die billigste inländische Firma nachdrücklich

geschildert sich zu einer allgemeinen Trauerei des ganzen Landes. Auf allen Bahnhöfen hatten sich Verehrer des Meisters eingefunden, um ihm den leichten Gruß darzubringen. Die feierliche Beiseitung erfolgte am Sonntag, den 18. Februar in Bayreuth. Der unter Kränen verschwindende Sarg wurde nach der Villa Wahrfried geführt, und von dort trugen ihn Niemann, Hans Richter, Borges, Anton Seidl und einige andere Jünger nach der Gruft, die an der Gartenmauer, gegenüber dem Arbeitszimmer Wagners, gegraben war. Eine einfache Naturplatte deckt die Grabstätte.

### Aus Otto Ludwigs Dichterwerkstatt.

Otto Ludwig, dessen 100. Geburtstag gestern war, hat den Maus und die Qual des Genies wie wenige Künstler durchsetzt, denn die Natur hatte ihn mit einer so starken Phantasiebegabt, daß die inneren Visionen ihres Lebens und Kunst zu zerstören drohten. Die exakte und durch seine künstlerische Reife gesteigerte Reflexion verstärkte noch dies qualvolle Überwuchern des Phantasielandes. Er hatte diese Halluzinationen, sah z. B. beim nächtlichen Kochhausegehen seinen Freund Schiller „über Schlangen und durch Teppich tragende Tiroler hindurchschreiten“; später umlagerten die Gestalten seiner unausgeföhrten Novellen- und Dramenpläne wie blutdürstige Vampire sein Krankenlager und verlangten Leben von ihm, wie er selbst mit Entsetzen gesicht. Bisweilen konnte er sich von dieser ihr bedrängenden Fülle künstlerischer Vorstellungen durch Phantasieren am Klavier bestreiten. Ein interessantes Bild des im Schaffen begriffenen Ludwig bietet uns einer seiner Bekannten, A. Krebschmar: „Einen höchst eigenständlichen Anblick bot Ludwig besonders dann dar, wenn man ihn bei der Arbeit überraschte. In eine fast un durchdringliche Wolke von Tabaksdampf gehüllt, sah er tief über den Tisch gebeugt. Dabei arbeitete er höchst unregelmäßig,

ein. Wenn trotzdem die Vergabe an eine ausländische Firma erfolgte, so gaben Gründe der Marinesection darin, doch schließlich die Differenz von 664 000 Kronen dem Marineminister nicht gestattet, der heimischen Werft den Zuschlag zu erteilen. Auch die Möglichkeit der Verzögerung der Fertigung des Docks mußte in Betracht gezogen werden. Der Minister versicherte, daß er nach wie vor mit allem Nachdruck die Interessen der heimischen Industrie bei Lieferungsverhandlungen einsetze.

Ein Proteststreik. Budapest, 12. Februar. In der Munitions- und Konfervenfabrik Ranfted Weiz ist die aus 5000 Personen bestehende Arbeiterschaft in den Ausstand getreten. Die Ursache ist in der Entlassung eines Arbeiters zu suchen, mit dem sich die ganze Arbeiterschaft solidarisch erklärte.

### Belgien.

Interparlamentarische Union. Brüssel, 12. Februar. Der Rat der interparlamentarischen Union wird am 18. März in Brüssel zusammengetreten, um für den verstorbenen Präsidenten Beernaert einen Trauzug zu wählen und außerdem die Zusammensetzung für die Konferenz aufzustellen, welche Ende August im Haag zusammenentreten wird.

### Frankreich.

Frankreichs Flottenüberlegenheit im Mittelmeerbedarf. Paris, 11. Februar. Die Räume trat heute in die Beratung des Marinabudgets ein. Berichtsteller Painlevé lobte das Personal der Marine als vollständig würdig des Vertrauens des Landes. Der Marineminister Baudin schwieg sich die ersten Worte an. Er erklärte Frankreich sei entschlossen, seine Überlegenheit im Mittelmeerbedarf zu behaupten, seine überlegene Flotte das Schicksal und die Zukunft eines Volkes sichern, sondern allein die militärische Kraft, die ihm innerwohnt. (S. „Wiesbadener Tagblatt“, Morgen-Ausgabe vom 6. Februar, S. 5.) Die „Wiesbadener Vereinigung zur Bekämpfung von Schmutz in Wort und Bild“ hat in ihrer erwähnten Mitteilung zunächst die Bekämpfung des literarischen Schmutzes ins Auge gesetzt, und in der Tat mag dieser weiter verbreitet sein als der photographische, der früher in den sogenannten Biophon-, Kinophon- und Lichtspieltheatern so häufig vorkam, daß öffentliches Argernis entstand und vielerorts obrigkeitliche Auflösung eintrat. Erstaunlich sind ja die technischen Leistungen der genannten Theater, die Bilder von witzlichen oder erdachten Vorgängen aus dem Menschenleben in naturgemäß schneller und zusammenhängender Auseinandersetzung mit höchster Treue darbieten. Enthalten jedoch solche Vorführungen Auffälligkeiten, morose Vergehen gegen ethische oder freundliche Verpflichtung mit jesuitischem Zug verlappt und schließlich gar zu heiteren Heldentaten geschminkt werden, dann dringt in die Gemüthe jugendlicher Personen, ihnen selbst unbemerkt, das Gift des Verderbens. Daher folgt Fälle in den Darbietungen der genannten Theater auch heute noch und auch in Wiesbaden noch vorkommen, daß mithin die obrigkeitliche Auflösung nicht streng genug gefügt wird, erlebt der Verfasser dieser Zeilen, als er am Tage bevor die erwähnte Mitteilung des „Wiesbadener Tagblatts“ erschien, eins der hiesigen photographischen Theater besuchte. So anziehend und unterhaltend auch einige Vorführungen waren, so fanden dennoch in zweien derselben Dinge vor, die sittlichen Elfel erweckten. So brachte ein Lustspiel, dessen Hauptperson eine junge Witwe war, unter anderem die Darstellung eines Nachcafés, worin junge Mädchen einen jungen Mann (der allerdings ein Prinz war) in aufdringlicher Weise umringten und eines sich von einem anderen jungen Mann auf den Arm nehmen ließ. Noch wiberlicher wirkte ein Spiel, das „Humoreske“ genannt war. Ein junger Mann verkleidet sich da als Mädchen mit Hilfe einer jungen Frauensperson, um deren Ehemann oder Verlobten zu täuschen. Es gelingt ihm mit solchem Erfolg, daß schließlich sogar noch die Polizeimannschaft lächerlich gemacht wird. Alles das war so unsittlich und anstandvergehend, daß man Elfel empfinden mußte. Leider waren bei dieser Schaulichkeit auch schulpflichtige Kinder anwesend. Offenbar fordert das allgemeine Wohl und die Zukunft eines Volkes, daß die „Kinoleiter“ von der Obrigkeit und entsprechenden Vereinen stärker überwacht und für jede auch nur teilweise sittendurchlässliche Vorführung gesetzlich und empfindlich bestraft werden.

### Afrika.

Das Gemeindestatut für Tangier. Paris, 12. Februar. Wie aus Madrid gemeldet wird, besteht die französisch-englisch-spanische Kommission, die daselbst demnächst befreit die Feststellung des Gemeindestatuts für Tangier zusammenzutragen, aus dem Abteilungschef für die marokkanischen Angelegenheiten im französischen Ministerium des Äußeren, Duperray, dem englischen Konsul in Tangier und dem Abteilungschef für die marokkanischen Angelegenheiten im spanischen Ministerium des Äußeren, Bodde.

### Amerika.

Wegen Bestechlichkeit verhaftet. Charleston (Westvirginia), 11. Februar. (Reuter.) Fünf Mitglieder der Staatslegislatur sind unter der Anklage verhaftet worden, zusammen 20 000 Dollar dafür angenommen zu haben, daß sie einem Kandidaten für den amerikanischen Senat ihre Stimme gaben.

### Amerika.

Blitzfeuer für Luftschiffe. Düsseldorf, 11. Februar. Ein Blitzfeuer für Luftschiffe wird auf Antrag des Kaiserlich-Aerosthubs wie in anderen Städten so auch in Düsseldorf an der Luftschiffhalle noch einem Beschluss der heutigen Stadtverordnetenversammlung angebracht werden. Solche Blitzfeuer haben denselben Zweck wie die Lachfeuer an der Küste; sie sollen den Luftschiffen den Weg zeigen und ihm zugleich anzeigen, wo er sich befindet. Jede Stadt wird ein besonderes Blitzfeuer haben, das, durch Flammenunterbrechung definiert, dem Luftschiff verständliche Zeichen gibt. Wenn das Feuer, das mit Azetylengas gespeist wird, wirken soll, wird der Kurs angeben. Die jährlichen Unterhaltskosten betragen etwa 200 M. und die einmaligen Anlagekosten 6000 M. Wie die Verwaltung dazu mitteilte, ist es leicht, beim Bau einer neuen Luftschiffhalle die ganze Anlage auf sie zu übertragen.

wie nur eben sein körperlicher Zustand es gestattete.“ „Wenn der Dämon der Krankheit ihm einige Zeit Ruhe ließ“, erzählt ein anderer Freund, „da erhob sich seine schöpferische Kraft wohl plötzlich und staunendwelt mächtig, da entstehen die Bilder von überraschendem Glanz und Tönen von wunderbarer Tiefe und Innigkeit.“ In solchen Stunden hat der Poet, dem zugleich eine scharfe psychologische Bearbeitung und seine stiftende Analyse eigener wie fremden Schaffens gegeben war, den Prozeß der Entstehung des Kunstuwerkes des Dichters in höchster Steigerung erlebt und die ausführliche Schilderung dieses ewigen Geheimnisses geschenkt. Wundervoll beschreibt er die einzelnen Phasen, die wohl eine gewisse Allgemeingültigkeit beanspruchen dürfen. „Es geht eine Stimmung voraus, eine musikalische, die wird mir zur Farbe, dann seh' ich Gestalten, eine oder mehrere in irgend einer Stellung und Gebarung für sich oder gegeneinander, und dies wie einen Kupferstich auf Papier von jener Farbe, oder genauer ausgedrückt, wie eine Marmorskulptur oder plastische Gruppe, auf welches die Sonne durch einen Vorhang fällt, der jene Farbe hat.“ Ähnliche Farbenerscheinungen hatte Ludwig auch bei der Lektüre einer Dichtung, die ihn ergriff. „Versch! ich mich in eine Stimmung, wie sie Goethes Gedichte geben, so hab' ich ein gesättigt Goldgelb, ins Goldbraune spielend; wie Schiller, so hab' ich ein strahlendes Karmesin; bei Shakespeare ist jede Szene eine Nuance der besonderen Farbe, die das ganze Stück mit hat.“ Für die bildende Kunst besaß er ein Formengedächtnis von merkwürdiger Kraft. „Er hatte die Gemälde, wie er sagte, auswendig gelernt. Häufig war der Eindruck, den er von bildnerischen Werken hatte, so stark, daß er sie lange in der Deutlichkeit von Halluzinationen vor sich sah. Von Rubens berühmter Kreuzabnahme, von der ein Freund eine Photographie gebracht hatte, erzählte er, daß sich ihm das Bild beim Lesen lange Zeit wie körperlich zwischen Schrift und Auge gedrängt und die Zeilen des Buches verdeckt habe. Er erzählte, es habe sich ihm oftmals von solchen farbigen Meisterwerken die farbige Stimmung gleichsam abgelöst, sie sei gewissermaßen selbstständig

geworden und habe seine Phantasie auf das manigfachste poetisch befruchtet.“ Das farbige Bild, das sich ihm zuerst aufdrängte, war aber nicht das Bild der Katastrophe, manchmal nur eine charakteristische Figur in irgend einer pathetischen Stellung, an diese schließt sich aber sofort eine ganze Reihe, und vom Stück erfährt ich nicht die Fabel, den novellistischen Inhalt zuerst, sondern bald nach vorwärts, bald nach dem Ende zu von der erst geschehenen Situation aus schließen sich immer neue plastisch-mimische Gestalten und Gruppen an, bis ich das ganze Stück in allen seinen Szenen habe; dies alles in großer Halt, wobei mein Bewußtsein ganz leidend sich verhält und eine Art körperlicher Begeisterung mich in den Händen hat... Nun findet sich zu den Gedanken auch die Sprache. Ich schreibe auf, was ich aufschreiben kann, aber wenn mich die Stimmung verläßt, ist mir das aufgeschriebene nur ein toter Buchstab. Nun geb' ich mich daran, die Lücken des Dialogs auszufüllen. Dazu muß ich das Vorhandene mit kritischem Auge ansehen. Ich suche die Idee, die der Generalmenn er all dieser Einzelheiten ist...“ Aus dem eruptiven Geist der Vision, in dem die Grundstimmung des Kunstuwerkes entstand, ist es nun in die klare Helle des Verstandes emporgehoben, der seine ordnende und formende Tätigkeit beginnen kann.

### Aus Kunst und Leben.

ah. Sudermann in seiner Heimat. Von einer persönlich sehr liebenswürdigen Seite zeigt uns den Dichter Sudermann eine Schilderung der „Mönchg. Abg. Btg.“, die wie folgt wiedergeben: Alljährlich fährt der Dichter zum 6. Februar, zum Geburtstag seiner belagten Mutter, nach seinem stillen Heimatdorf Heddernheim, und diesmal hatte er sich bereit erklärt, mit seiner Reise einen Voritagsabend zu wohlthätigen Zwecken zu verbinden. Ein zahlreiches Publikum hatte sich dazu aus Heddernheim und Umgegend, aus Rems und Tilsit in dem Saale des Hotels Germania eingefunden. Sudermann im Spizzbart, eine weiße Chrysantheme im Knopfloch seines Kraggs, sah auf der hochgebauten Bühne

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

##### Geschminkter Schmutz.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Unter der Überschrift „Warnung vor literarischem und photographischem Schmutz“ brachte das „Wiesbadener Tagblatt“ von seitens des Vorstands der „Wiesbadener Vereinigung zur Bekämpfung von Schmutz und Schmutz in Wort und Bild“ eine Mitteilung, die mit dem Satz begann: „Seit einigen Tagen überchwemmt ein Amerikaner sogenannter „Kunstverlag“ Deutschland mit Anzeigen gemeinter Bilder und Bücher.“ Solche verwerfliche Unternehmungen zu bekämpfen, wird jeder rechtsfassende Mensch vom „ersten Dienst“ bis zum letzten Bürger eines Staates um so mehr als eine seiner vornehmsten Pflichten erkennen und sich angelegen sein lassen, je mehr er ein sieht, wie sehr solcher mit Sinnesträger Schmutz in Wort und Bild geeignet ist, die geistige und körperliche Gesundheit der Jugendlichen zu unterwühlen und zu vernichten, und je mehr auch er als richtig erkennt, was der Kaiser in seiner ersten Königsberger Rede am 5. Februar u. a. mit den Worten ausdrückte: „Aber die Ereignisse vor hundert Jahren machen uns eindeutig daran, daß nicht kriegerische Vorbeete, Wohlstand, Macht und Ansehen am besten Ende das Schicksal und die Zukunft eines Volkes sichern, sondern allein die militärische Kraft, die ihm innerwohnt.“ (S. „Wiesbadener Tagblatt“, Morgen-Ausgabe vom 6. Februar, S. 5.) Die „Wiesbadener Vereinigung zur Bekämpfung von Schmutz in Wort und Bild“ hat in ihrer erwähnten Mitteilung zunächst die Bekämpfung des literarischen Schmutzes ins Auge gesetzt, und in der Tat mag dieser weiter verbreitet sein als der photographische, der früher in den sogenannten Biophon-, Kinophon- und Lichtspieltheatern so häufig vorkam, daß öffentliches Argernis entstand und vielerorts obrigkeitliche Auflösung eintrat. Erstaunlich sind ja die technischen Leistungen der genannten Theater, die Bilder von witzlichen oder erdachten Vorgängen aus dem Menschenleben in naturgemäß schneller und zusammenhängender Auseinandersetzung mit höchster Treue darbieten. Enthalten jedoch solche Vorführungen Auffälligkeiten, morose Vergehen gegen ethische oder freundliche Verpflichtung mit jesuitischem Zug verlappt und schließlich gar zu heiteren Heldentaten geschminkt werden, dann dringt in die Gemüthe jugendlicher Personen, ihnen selbst unbemerkt, das Gift des Verderbens. Daher folgt Fälle in den Darbietungen der genannten Theater auch heute noch und auch in Wiesbaden noch vorkommen, daß mithin die obrigkeitliche Auflösung nicht streng genug gefügt wird, erlebt der Verfasser dieser Zeilen, als er am Tage bevor die erwähnte Mitteilung des „Wiesbadener Tagblatts“ erschien, eins der hiesigen photographischen Theater besuchte. So anziehend und unterhaltend auch einige Vorführungen waren, so fanden dennoch in zweien derselben Dinge vor, die sittlichen Elfel erweckten. So brachte ein Lustspiel, dessen Hauptperson eine junge Witwe war, unter anderem die Darstellung eines Nachcafés, worin junge Mädchen einen jungen Mann (der allerdings ein Prinz war) in aufdringlicher Weise umringten und eines sich von einem anderen jungen Mann auf den Arm nehmen ließ. Noch wiberlicher wirkte ein Spiel, das „Humoreske“ genannt war. Ein junger Mann verkleidet sich da als Mädchen mit Hilfe einer jungen Frauensperson, um deren Ehemann oder Verlobten zu täuschen. Es gelingt ihm mit solchem Erfolg, daß schließlich sogar noch die Polizeimannschaft lächerlich gemacht wird. Alles das war so unsittlich und anstandvergehend, daß man Elfel empfinden mußte. Leider waren bei dieser Schaulichkeit auch schulpflichtige Kinder anwesend. Offenbar fordert das allgemeine Wohl und die Zukunft eines Volkes, daß die „Kinoleiter“ von der Obrigkeit und entsprechenden Vereinen stärker überwacht und für jede auch nur teilweise sittendurchlässliche Vorführung gesetzlich und empfindlich bestraft werden.

### Frühling im Winter.

Nach dem Kalender beginnt der Frühling am 21. März, also, wenn er wirklich kalendermäßig beginnen würde — was natürlich nur selten der Fall ist; meist kommt er mit Verzögerung —, hätte er jetzt noch mehr als fünf Wochen Zeit.

Aber er ist bereits da, ist bereits da seit länger als einer Woche! Bissher nahm man nur ungern Notiz von seiner Anwesenheit, die man noch alten Erfahrungen für zeitlich verfrüht und deshalb für nicht ganz ungefährlich hielten muß. Denn wer glaubt daran, daß es ohne schlimmen Rückfall abgeht, daß sich der Winter gerade heuer, in dem ohnehin im Begriff stehenden Jahr 1913, ohne weiteres lange vor der offiziellen Beendigung seiner Herrschaft aus dem Lande jagen läßt? Aber der Frühling ist da, und da hilft nichts, man muß ihm schon ein paar Worte widmen. Nunächst das, daß sich die nicht unbekannten ältesten Leute eines so zeitigen Frühlings nicht erinnern können. Das will viel heißen und stimmt, mag's jetzt draußen noch so schön sein und mögen sich die Spähen zwischen Straße und Dachfirst noch so zufriedlich gebärden — sie tragen schon Hölzchen, Fäden und Federn an Neß! — einigermaßen bedenklich. Doch es ist schön; in den Vorgärten zeigt sich bereits an Busch und Baum das junge Laub; in gedämpften Tagen brechen die Blütenknospen der Aprikosen auf; die Knospen der Birnen schwollen an; wer sucht, findet auf den Wiesen Wandelblümchen in Hülle und Fülle, und vor ein paar Tagen schon hat man uns ein Schlüsselblumensträuchchen als erste duftige Gabe des Frühlings überreicht! Die Nächte der Haseln und Erlen schlenken im Wind, und auch die Rosinen, die wir hier in greifbarer Nähe haben, arbeiten entschieden und rasch an ihrem Frühlingskleid, und in ihren fast strohenden Zweigen sind morgens der Buchfink und abends die Amsel. Und über dem Kiefern und Blüten, dem Erwachen des Frühlings, locht die Sonne warm und freundlich; selbst die Nächte sind gleimlich milde, so daß man schließlich doch trotz aller skeptischen Neigungen an die Dauer dieser seltsamen Februar-Frühlings zu glauben beginnen kann, wenn — er noch zwei oder drei Wochen anhält! —n-

Das städtische Gaswerk hat im Rechnungsjahr 1911/12 nicht, wie kiratisch irrtümlicherweise bemerkt worden war, 58 000 M., sondern 658 000 M. Bringenommen erbracht. Der Vorschlag für das Rechnungsjahr 1913, der demnächst der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung vorgelegt wird, rechnet „nur“ mit einem Bringenommen von 350 000 M. Das Gaswerk stellt also trotz des Rückgangs im Gasstrom immer noch ein außerordentlich wertvolles Unternehmen dar. Wenn in den Kreisen der Konsumen angesichts des großen Überschusses der Wunsch nach einer Entmäßigung des Gaspreises laut wird, so ist das zu verstehen. Wir haben mitgeteilt, daß der Verwaltungsrat selbst einer Herabsetzung des Gaspreises das Wort redet, so weit gewerbliche Zwecke in Betracht kommen, wie glauben aber: Wenn schon eine Entmäßigung eintrete, dann muß sie auch für Roh- und Leuchtgas Gelung haben. Die Gasverwaltung weist auf die scharfe Konkurrenz hin, die ihm in dem Elektrizitätswerk entstanden ist und die sich von Jahr zu Jahr fühlbar macht (vergleiche u. a. den Bringenommen des Rechnungsjahrs 1912 und den voraussichtlichen Überschuß des Rechnungsjahrs 1913); die Konkurrenz mühte zu einer Herabsetzung des Gaspreises führen, die bestimmt einen günstigen Einfluß auf den Konsum ausüben würde.

**Kaffee und Vollgesundheit.** Zu diesem mehrtägig beschriebenen Kapitel erhalten wir noch folgende Zuschrift: „Die Ausführungen der „Aut. Rundschau für Bäckerei“ usw. dürfen im allgemeinen Interesse auch an dieser Stelle nicht unwiderrührbar bleiben. Von einer kleinen Bäckerei, die sozusagen von der Hand in den Mund lebt, wird man keine Besonderheiten in der Brotbereitung verlangen. Aber eine wohlfundierte größere Bäckerei würde nicht abgeneigt sein, einen Versuch zu machen, eine Sorte Kaffee zu herzustellen, die besonderen gesundheitlichen Anforderungen entspricht, so gut wie andere Bäckwaren besonderer Fabrikation (z. B. Kaffeebrot). Nach Angaben in der „Münch. Med. Wochenschrift“ aus Ergebnissen neuer Ermittelungen an 15 000 Soldaten kommen auf den Mann im Durchschnitt sechs angebräunte Zähne. Dieser Umstand wird auf den geringen Kaffeegehalt des Trink- und Speisebereitungsmassers in manchen Gegenden Deutschlands zurückgeführt. Die Geschichte von den „gesunden Bauernzähnen“ ist überhaupt für manche Landestypen eine Fabel. Der Bauer verliert seine Zähne schließlich so gut wie der Städter, und vielfach gerade so rasch, wenn nicht wegen mangelhafter Zahnpflege noch eher. Daß der Genuss von Weißbier und Kaffee kein Brotwerk besonders dazu beiträgt, ist ja seine

Immitinen einer behäbigen Plüschtalangarnitur und las die Novelle „Fröhliche Leut“ aus seiner letzten Sammlung, die Einakter „Krippe“ und „Die ferne Prinzessin“. Sudermann ist kein Vortragstänzer, kein Virtuose des Sprechens und der Rhythmus. Aber es lebt eine herzerfrischende ehrliche Kraft in seinem Vortrag. Mit einfachen sprachlichen Mitteln vertritt er vortrefflich zu charakterisieren. Kräftige Handbewegungen betonen, wenn's nötigt, die Worte. In der Ausdrucksweise, namentlich des „au-Louates“, verträgt sich der Orléansprecher. Orléansprecher ist er auch ganz in seiner redenhaften Eröffnung, und die Freude über den Aufenthalts in seiner litauischen Heimat und bei seiner Mutter leuchtet ihm aus den Augen, wie er nach Beendigung seiner Vorträge für den rauschenden Besuch dankt und von der Bühne steigt, um den vielen alten und jungen Freunden seiner Mutter die Hand zu füllen und mit Freunden und Bekannten zu plaudern.

\* Des Sultans Trauer. Eine melancholische Schilderung von dem lebhaften Leben des Sultans Mohammed Aeschad V., die aus der Feder eines seiner treuen Dieners, des Kammerherrn Ahmed Aeschad, stammt, wird im „Figaro“ veröffentlicht und gibt zwischen den Zeilen ein erschütterndes Bild von der Kälte im Dolmabahçî-Balast. „Wenn ich meines hohen Herrn gedenke“, so schreibt der türkische Kammerherr, „so schüttet sich mir das Herz zusammen. Es ist der menschliche der Menschen, der bescheidenste der Souveräne und der verfaßungsstreue älter Herrscher. Melancholisch ist er in seinem beschieden möblierten Salon — denn er hat den Luxus — und blidt zerstreut und ohne Anteilnahme hinaus auf das Ein und Ander der Boote und kleinen Schiffe, die auf dem Bosporus den Verkehr versehen. Und er sieht auch hinüber zu jenen schwimmenden Stahlriesen aus Europa, die stark und unbeweglich wenige hundert Meter vor seinem friedlichen Schlosse verankert liegen.“ Ahmed Aeschad erzählt dann von dem einsönigen Leben des Sultans, dessen süße Sehnsucht es wäre, sein Land in friedlicher Arbeit blühen und gedeihen zu sehen, und den das Schicksal jetzt verdammt hat, der machlose Zeuge furchtbarer Prüfungen zu werden, an deren Entstehung er unbeteiligt war. Es ist

Frage; eigentlich mügte jeder Hammelkrot essen lernen. Die steigende Kultur hat aber überall einzelne Körperorgane empfindlicher gemacht, wodurch auch besondere gesundheitliche Maßnahmen nötig werden. Gute Bahne erhält man wohl durch Schwatzbrogen und Gemüsetoß, aber der Geschmack wechselt eben auch. Dann heißt es zusehen, was fehlt. Da nun Bäckwaren überall das geeignete Grundnahrungsmittel sind, so muß das Brot auch die Basis für eine erhöhte Volksgesundheit abgeben, wo sie sich notwendig erwiesen hat. Hier einzugehen, ist dann Soche des Alzies und der Küste. Die Wurzel der zunehmenden Verschlechterung reicht tief in die Ernährungswise hinab; und eine rasche, bequeme Abhilfe ist nur durch verstärkte Kallaufnahme in der gewohnten Nahrung frühzeitig zu bewirken. Man kann selbst für einen gesunden Jahn- und Körperfou vorzubereiten, indem man rechtzeitig die Natur unterstöpt, ehe „der Schrei nach dem Bahnhof“ erhoben werden muß. Die Lösung heißt: Mehr Kali, besonders für werdende Mütter! Das ist außerordentlich wichtig. Der erhöhte Kalzgenuss bewirkt in praktischer Form eine allgemeine Aufbesserung der Arbeitskraft wie auch einzelner Körperorgane. Eine Bäckerei mit weniger beschranktem Gesichtspunkt und Budget wird missenschäflicher Erkenntnis Raum gewähren, zumal auch schließlich etwas damit verbunden werden kann.“

**Reform des Religionsunterrichts.** Man schreibt uns: Am Dienstag und Mittwoch, den 18. und 19. März, findet hier die Tagung des Bundes für Reform des Religionsunterrichts statt und zugleich mit diesem Bund liegt der Bund für religiöse Erziehung. Es handelt sich für die Freunde dieser Bünde auf einer Seite darum, den religiösen Charakter unserer öffentlichen Erziehung nicht nur festzuhalten, sondern zu verstärken und zu vertiefen, auf der anderen Seite aber den Religionsunterricht selbst aus den Bedürfnissen unserer Zeit heraus zu reformieren. An dem öffentlichen Volksabend, der am Dienstag, den 18. März, abends 8½ Uhr, im großen Saal der „Bartburg“ abgehalten wird, ist das Hauptthema „Die Not des Religionsunterrichts und seine Reform“. Das soll in drei kurzen Ansprüchen von drei hervorragenden Referenten behandelt werden, und zwar wird Professor Dr. Rein aus Zena sprechen über „Religionsunterricht und Pädagogik“, Frau Helene Gläser über „Religionsunterricht und Elternhaus“ und Schuldirektor Dr. Krauskopf über „Religionsunterricht und Politik“. Außerdem finden neben den Generalversammlungen zwei Arbeitvereinigungen am Nachmittag statt mit den Themen: „Die religiöse Erziehung der schulentlassenen Jugend“ und „Religionsunterricht der Schule und Konfirmandenunterricht“.

Die gegenwärtige Mode der großen Damenbüte hat schon oftmals und wiederholts zu öffentlichen Diskussionen und zu Erörterungen in der Tagespresse geführt, dabei bei denen vor allem verlangt wurde, das Aufsetzen solcher Hüte in Theatern und Konzerten direkt zu verbieten. Viele Inhaber von Theaterlokalen haben auch diesen mitunter nur allzu berechtigten Wünschen des Publikums Rechnung getragen und von sich aus das Tragen allzu großer Hüte in ihren Theatern untersagt. Dagegen läßt sich nichts machen, denn die Theaterverwaltungen haben ein Recht dazu, für ihre Theater selbst solche Verbote zu erlassen. Es ist aber rechtlich unmöglich, wenn es eine Polizeiverordnung unternehmen wollte, generell zu bestimmen, daß die Besucher in einzelnen Lagen des Theaters ihre Hüte abzusetzen hätten; aber wenn eine solche Polizeiverordnung gäbe den Theatern leitern Strafen androht, falls sie Zuiderdandlungen duldeten. Solchen Polizeiverordnungen fehlt es, wie das preußische Oberverwaltungsgericht in einem Streitfall entschieden hat, an jeder gesetzlichen Grundlage, und Polizeiverordnungen dieses Inhalts sind deshalb unzulässig. In der Begründung hierzu sagt das Gericht u. a.: Die Polizei ist an sich befugt, durch Polizeiverordnungen oder polizeiliche Verfügungen in den Gewerbebetrieb der Schauspielunternehmer einzutreten und zur Errichtung ihrer Zwecke die Inhaber des Gewerbebetriebs oder deren Stellvertreter in Anspruch zu nehmen. Die bloße Möglichkeit, daß das Verwerfen der Bühnenaufsicht durch einen Hut zu erregtem Werthechsel Veranlassung geben kann, ist nicht zu leugnen. Die Wahrscheinlichkeit aber, daß in jedem Fall das Aufsetzen des Hutes in den hier fraglichen Lagen Streitigkeiten entstehen und daß diese ferner zu einer Störung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung ausarten werden, läßt sich

nicht anerkennen. Daselbe gilt von der Annahme, daß Angst und Schrecken eine Gefahr für die Theaterbesucher herbeiführen werden.

**Warnung.** In einer benachbarten Fabrik erschien die zweite Tochter einer französischen Dame und bat um die Erlaubnis, vor den in der Fabrik tätigen Arbeiterinnen an einem der nächsten Tage in einer Mittagsstunde einen Vortrag, instruktiven Vortrag über Gesundheitspflege halten zu dürfen. Dies wurde ihr gestattet. Schneller, als man erwartet hatte, wurde der Vortrag auch gehalten, aber nicht von der Dame, sondern von einem in ihrer Begleitung befindlichen Herrn, und überdies stellte es sich hinterher heraus, daß der ganze Vortrag darauf hinauslief, die unerfahrenden Arbeitnehmerin zur Unterschrift eines Formulars zu bewegen, laut welche sie, ohne es so recht zu wissen, ein etwa 25 M. kostendes Buch bestellten. Die Fabrikleitung hat sofort die geeigneten Schritte eingeleitet, um diese Bestellungen rückgängig zu machen, doch kann es nicht schaden, wenn hiermit vor diesem neuartigen Kolporteurismus gewarnt wird.

— 100 Mark Belohnung richtet die Betriebsverwaltung der Wiesbadener Straßenbahnen den oder demjenigen zu, der der Dieb von Überleitungskupferdraht auf der Straßenbahlinie Wiesbaden-Erbenheim und von supfernen Schienen verbindet auf der Linie Wiesbaden-Walnz der hiesigen Kriminalpolizei so nahestellt, daß dessen gerichtliche Verstrafung ermöglicht wird.

— Eine kurze Verkehrsstörung auf der gelben Linie der Straßenbahn entstand gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr in der Taunusstraße dadurch, daß an einem mit Gedankenfüllten Einspanner des Unternehmers Philipp Ritter jun., ein Hinterrad brach und das Gefährt auf dem Geleise lagern blieb. Es bedurfte großer Kraftaufwendung, um den Wagen von dem Geleise wegzuholen und so die Bahn wieder freizumachen. Mit den Schienen der Straßenbahn, wie angenommen werden dürfte, hat der Unfall nichts zu tun.

— 100jähriges Regimentsfest der Wärter. Der zweite große Regimentsabend ehemaliger Wärter, der am Samstag, den 15. Februar, abends 8½ Uhr, im Festsaal des Sacralen Schwalbacher Straße 8, stattfindet, wird von der Regimentskapelle unter Leitung des Obermusikmeisters Gottschalk eröffnet. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Inspektor Schröder, wird von Director Wilhelm einen Gottespruch vorgetragen, der von Stadtbaumeister Schloßbauer, einem ehemaligen Wärter, verfasst ist. Den Vortrag „Erinnerungen eines Veteranen aus großer Zeit“ hält Generalagent Schäfer, der über den Feldzug 1870/71 sprechen wird. Bei diesem Regimentsabend werden ferner die Turnergesellschaft und der Männergesangs-Verein „Union“ zur Unterhaltung befragt. Schließlich wird Herr Deinhard auftreten und die Preisauszeichnung als „Lohengrin“ singen. Für den erheiternden Teil sorgt die Regimentsmusik mit dem Kapellmeister von Beneck, auch stehen wieder einige für den Regimentsabend verfasste Lieder zur Verfügung. Der Regimentsabend findet ohne Damen statt.

— Hundertabfeier. Die Jugendvereinigung der Stadt Wiesbaden begiebt die 100. Wiederfeier der Erhebung Deutschlands durch drei Veranstaltungen, die an drei aufeinanderfolgenden Sonntagen abends 8 Uhr stattfinden werden, und zwar am 16. und 23. Februar und am 2. März. Den Hauptteil der Veranstaltungen bilden Vorträge, die zum Teil durch Lichtbilder illustriert werden und die die Herren Mittelschullehrer Stöller, Pfarrer Beckmann und Pfarrer Lieber übernommen haben. Herr Stöller spricht am ersten Abend über „Deutschland in seiner höchsten Errichtung“, Herr Pfarrer Beckmann am zweiten Abend über „Die geistige Wiedergeburt und die Freiheitsdichter“, Herr Pfarrer Lieber beschreibt den Böllus mit dem Vortrage „Deutschlands Erhebung, die Helden der Freiheitskämpfe“. Der dritte Teil der Abende wird durch entsprechende Gefangen- und Musstortage, Declamationen, lebende Bilder u. a. ausfüllt.

#### Theater, Kunst, Vorträge.

\* Königliche Schauspiele. In der heutigen Aufführung von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ wird Herr Bobert zum erstenmal den „König Marke“ singen.

\* Operettenevent in Kurhaus. Ein Operettenabend in welchem die Schlager der modernen Operetten wiedergegeben werden, steht für nächste Sonntag im Kurhaus bevor. Zur Aufführung sind vorzühlige Kärtze verfügbare worden, und zwar das beliebte Mitglied des Frankfurter Opernhauses Fraulein Anna Franz sowie der bis jetzt beliebte Tenor Walther Merz-Lüdemann, jetzt am Stadttheater in Leipziger Straße, ferner die Damen Margarete Arez, Elsa Barnes, Else Trümmer, die Herren Rosendo Christea, Eugen Hietel, Bruno Balzlich sämtlich am Stadttheater in Hanau.

\* Operetten-Theater. Heute Donnerstag geht „Moliere“ in Szene. Nochmals Freitags gelangt die reizende Ballade Operette „Der liebe Augustin“ zur Aufführung. Sam-

gehende Sonne, auf die roten Feuer der Häuser von Stutari und auf die dunklen Schatten der Dächer. Und er wird daran denken, daß einmal in der Engländer und Frankreich geliebten Sonnen im Kurhaus bevor. Nur Aufführung sind vorzühlige Kärtze verfügbare worden, und zwar das beliebte Mitglied des Frankfurter Opernhauses Fraulein Anna Franz sowie der bis jetzt beliebte Tenor Walther Merz-Lüdemann, jetzt am Stadttheater in Leipziger Straße, ferner die Damen Margarete Arez, Elsa Barnes, Else Trümmer, die Herren Rosendo Christea, Eugen Hietel, Bruno Balzlich sämtlich am Stadttheater in Hanau.

\* Neue Prozesse der Erben Donizettis. Die Erben Donizettis, die erst vor kurzem in Frankreich einen Prozeß wegen Beteiligung an den Gewalttaten aus den Werken des Meisters gegen den Verleger Lemoinne gewonnen haben, bedrohen nun den großen italienischen Verleger Ricordi mit gerichtlicher Verfolgung. Sie befreiten ihm das Recht, nachdem er seit dem Jahre 1885 alle Erträge aus dem Verkauf der Kompositionen Donizettis und der Aufführungen seiner Opern eingenommen hat. Der erste Prozeß, der jetzt zur Verhandlung kommt, hat zunächst nur die Oper „Die Favoritin“ zum Gegenstand. Nach der Anklageeröffnung soll Donizetti die Oper nicht in einem gerechtig gütigen Vertrag dem Hause Ricordi überlassen haben. Die Summe, die sie aus den Erträgen dieses einen Werkes beanspruchen, befehlen die Erben auf 100 000 M. Nach diesem Vorspiel soll bald ein zweiter größerer Prozeß gegen den Verleger Ricordi folgen, indem behauptet wird, daß die Firmen 30 Opern Donizettis von Personen erworben habe, die kein Recht hatten, sie zu verkaufen. Unter diesen Werken befinden sich „Die Piraten“, „Die Königin von Gondola“, „Das Liebesdejazier“, „Lucrezia Borgia“ und „Die Tochter des Regiments“.

#### Kleine Chronik

Theater und Literatur. Theodore Roosevelt arbeitet gegenwärtig an einer Selbstbiographie, die schon jetzt von der amerikanischen Kritik für eins der interessantesten menschlichen Dokumente erklärt wird, die je verfaßt wurden. Mein ganzes Leben entfalte ich in diesen Kapiteln“, sagt er selbst in der Vorrede.

Bildende Kunst und Musik. Kommerzienrat Adolf Loeb sang den Lohengrin im Dessauer Hoftheater und erhielt vom Herzog von Anhalt das Alterskreuz erster Klasse Albrechts des Bären und eine mit Brillanten besetzte Brosennadel.

Das ist eine Wiederholung von „Grieg“ von Paul Birke und für Sonntag ist nachmittags „Der fidele Bauer.“ und abends nochmals „Der liebe Augustin“ angekündigt. In Vorbereitung befindet sich „Puppen“, der neueste Schöpfer des zurzeit populärsten und erfolgreichsten Komponisten Jean Gilbert, der Text dazu stammt von unserem einheimischen Sachsefeller Karl Kraatz. „Puppen“ wird in Berlin seit Anfang Dezember ununterbrochen mit Riechenerfolg aufgeführt.

\* **Vortrag.** Am Kaufmännischen Vereinsheim Wiesbaden (Vorlesungsabteilung des Deutschen Nationalen Handlungsbücherverbandes) hielt am vergangenen Samstag Herr M. Hoffmann einen Vortrag über Kaufmännische Briefwechsel. Der Redner, ein Mann mittleren Alters aus der Praxis, sprach über die Form des kaufmännischen Briefes, die Schrift und ganz besonders die praktischen Vorschriften, die man an einen guten Kaufmannsbrief stellen muss. Schwer war die Berichtigung aller der Blödigkeiten, die der Unkenntnis unter den Büttlersprache leider deutlich zu finden sind. Doch der strenge Richter zeigte auch Wege, die zur Besserung der Soden führen. Charles Lammeren auf die Dichter in der eigenen Arbeit und ernstes Verlesen in die Werke vieler großer Dichter, vor allem der französischen, kann nur und wird es besser werden.

\* **Vollsvorträge.** Nächsten Freitag, abends 8½ Uhr, wird der zweite der bogenscheiben-Vorlesungen stattfinden, mit denen der Verein der frz. in dankenswerter Weise sein Werk in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hat. Die mal wird Herr Sanitätsrat Dr. Laue an der Hand reicher Erzählungen aus der Praxis die geistigen Beiträge nach ihrer Zusammenfassung und ihren Gefahren besprechen. Eine ganz besondere Zugestraße dürfte dieser Vortrag aber noch dadurch bekommen, dass nicht nur durch Vorträger unterrichtet wird, sondern auch durch kinematographische Vorführungen, in denen die verberghenden Folgen des Alkoholgenusses anschaulich dargestellt sind. Der Vortrag findet im Saale der Oberrealschule am Zietring statt.

\* Die Literarische Gesellschaft Wiesbaden, G. S., in deren Winterprogramm in diesem Jahre wiederholte Änderungen einige einzuordnen, veranstaltet am kommenden Montag nach längerer Zeit wieder einen öffentlichen Vortragssabend im großen Saal der „Bariburg“. Auf diesen Abend wird der bekannte Dramaturg des Wiesbadener Theaters, Herr Adolph Tornim, über Gustav Falles sprechen und von seinen Werken vorlesen. Die literarische Gesellschaft, deren Mitgliederversatz sich in letzter Zeit wiederum bedeutend gehoben hat, darf wohl auf einen eifrigem Besuch an diesem Abend rechnen.

#### Dereins-Nachrichten.

\* Der Verein pensionierter Deutscher Reichs- und Staatsbeamten hält am Freitag, den 14. d. M., abends 7 Uhr, in der „Bariburg“ seine Generalversammlung ab, in welcher auch die dem Verein noch nicht beigetretenen pensionäre willkommen sind.

#### Vereins-Nachrichten.

\* Der Turnverein Wiesbaden hält am vergangenen Sonntag in seinem Vereinsheim Hellmundstraße 25, seine diesjährige Vorsteuertagversammlung ab, die von der zugehörigen sehr zahlreich besucht war. Der Jahresbericht lag in diesem Jahre wieder im Druck vor, woraus folgendes zu entnehmen ist: Der Turnverein lag im Jahre 1912 sein 60. Vereinsjahr zurückgelegt. Es war gekrönt von den schönen turnerischen Erfolgen, aber auch ein Jahr an Erfolgen in der Entwicklung des Vereins. Die Zahl der Vereinsangehörigen beträgt 1288, und zwar 748 ordentliche Mitglieder, 121 Jugendlinge, 93 Frauen, 223 Knaben und 83 Rädchen. Die Leistung des Turnbetriebs lag im vergangenen Jahr wieder in den Händen des Turnleiters Willi Strum. Gestern wurde an 207 Tagen mit einer Gesamtzahl von 12205 Turnenden. Mit großem Beifall wurde der Turnverein auf das 30. Mit elterlicher Freude und Freude an dem Turnen der Kindern, die in die Vereinsriege mit 40 Turnern an drei Barten die höchste Punktzahl in der 1. Klasse erreichte. Bei allen Wettkämpfen, wie Kreisturnfest, Kreislauf- und Spieldienstfest und Gauturnfest, teilten die Turner mit großem Erfolg und feierten mit den ersten Erfolgen nach Hause zurück. Ein Tag voll turnerischen Schwunges war das große Turn- und Spielfest auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße und die Maifei im bissigen Nachtdienst Theater zum Leidenschaften der Bindenwands, die ein Wahrzeichen in der Geschichte des alten Turnvereins bleibend werden. Die Vorsteuerde besteht aus 40 Vorsteuern und erledigte ihre Geldabgaben in 42 Vorsteuertakten und 6 Vorsteuerabgaben. Auch die Alters- und Männerriege waren wieder fleißig bei der turnerischen Arbeit. Gezeigt wurde an 40 Abenden mit 1500 Turnern. Der Frauenvorsteuertag fand am gestrigen Freitag, den 9. Februar, an, die in zwei Abenden eingeteilt sind. Die Jugendabgaben bestehen aus 3 Knaben- und 2 Mädchenabgaben mit zusammen 318 Kindern. Ende dieses Tages zeigte die Abteilung auch bei den Spielen im Freien, Wandern und Schwimmen. Die Turnspiele sind in der Sozial- und Spielabteilung im vergangenen Spieljahr viel erweitert worden. In den Vorsteuern und Tambourlinien beherrschte ein das Spielfeld, denen sich noch die Gesellschaftsspiele im Parcours, Prell- und Reiterball zugesellten. Eine sehr erfreuliche Entwicklung zeigt die Schwimmabteilung, die jetzt 118 Mitglieder angeschlossen. Mit beständigem kann die Abteilung auf das erste Schwimmwettbewerb im Augusta-Billardbad zu Fuß laufen, wo die Leistungen ungezielt es voran führen. Der überlängige Sängerchor des Turnvereins läuft in diesem Jahr auf eine wöchentliche Tätigkeit zurück. Die Zahl der aktiven Sänger beträgt zurzeit 92 Personen, die eingeführt wurden die regelmäßigen Wandertage, die jetzt von einem Wandertagesschiff vorbereitet und geleitet werden. In den Vorsteuern wurden gerade die Turner W. Rünch, Karl Hob, Wilhelm Ballmann, Dr. Emericius, Franz Kliegen und Christian Bräuer Rögen dem Turnverein auch fernher viele Erfolge beschieden sein.

\* Der Erste Standesbeamte eines ärztlichen und staatlichen gestützten Heilgebiets, Professor und Krankenpfleger in Wiesbaden, G. S., hielt fürstlich im Vereinslokal Hotel „Uta“ seine Mitgliederversammlung ab, die der Vorsteuer A. Michel leitete. Der Vorstand gab bekannt, dass auf diese Weise in Abständen von je 14 Tagen im Verein jahreswissenhaftliche Vorträge halten werden. Die genauereren Termine sollen durch Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ bekannt gegeben werden. Der Vorsteuer bedankt sich, dass während seines Vortrags gegen den Verein verboten wurde und er gestatten war, auf die Zeitungsaufdrücke zu antworten. Infolge dieser Verteilung ist es vollauf ausgeschlossen, dass je eine Vereinigung stattfinden könne. Nach Bekanntmachung weiterer Vereinsangelegenheiten wurde der vom Krankenpflegemeister des Vereins gefestigte Antrag auf Bewilligung neuer Gelder zwecks Neubau genehmigt und ferner noch beschlossen, gemeinsam das bissige Kreiszentrum zu befähigen.

\* Der „Wiesbadener Massenverein“ (ärztlich und staatlich geprüftes Rasseur, Krankenpfleger usw.) hat mit Ablauf des 5. Geschäftsjahrs gelegentlich der Ida ein Tagung beschlossen, nunmehr eigenen Vereinsnamen zu führen und den Erwerb der Mitgliedschaft von der Eröffnung besonderer Bedingungen abhängig zu machen. Hierzu wurde beschlossen, alle Berufsgenossen, welche bereit sind, zur Wahrung der Standesverein an der Bekämpfung von Auswüchsen innerhalb des Massenverkehrs zu tragen mitzuwirken, zum Anschluss an obigen Verein aufzuhören.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

\* Biebrich, 12. Februar. Gestern nachmittag geriet ein 1½ Jahre altes Kind unter die Räder eines Speditionsfuhrwerks, wurde überfahren und war sofort tot. Den Unfall trifft seine Schuld.

(1) Dörsheim, 12. Februar. Bezüglich unserer Bürgermeisterwahl sei noch bemerkt, dass sich die zahlreichen Bewerber um unsere Bürgermeisterstelle aus allen möglichen Berufskreisen zusammengefunden haben. Von diesen zu Offiziere, Staatsleute, Beamte, Privatleute und darunter auch von hier sind einige Wählungen eingelaufen, sicher wären es mehr gewesen, wenn nicht die Meinung bestände, ein bissiger Bewerber würde nicht mehr bestätigt. Da der Urlaub unseres

jüngsten kommissarischen Bürgermeisters am 1. April, die Amtsperiode des Bürgermeisters Kostel aber erst am 22. April abläuft, eine Verlängerung des Urlaubs des ersteren jedoch wiederholt ausgeschlossen ist, so entscheidet dadurch abermals eine Bürgermeisterwahl Zeit von drei Wochen. Um allen weiteren Unannehmlichkeiten, die dadurch entstehen könnten, aus dem Wege zu gehen, beschließen die Gemeindeschöpferkosten, die Bürgermeisterwahl so frühzeitig vorsunehmen, dass die Bekämpfung bis 1. April einzufallen und dem neuen Bürgermeister dann die Verwaltung der Stelle bis zum Schluss der Amtsperiode des Bürgermeisters Kostel vertretungswise übertragen werden kann.

\* \* \* Grebenheim, 12. Februar. Eine Verkehrsverletzung, die unseren Landwirten augute kommt, hat die Budejauß Groß Grebenheim dadurch geschaffen, dass sie in unserem hiesigen Bahnhofsgelände ein großes Stück für den kommenden Herbst geplant hat, auf dem die Bäuerinnen und Bäuerinnen gesiedelt werden können. Sie wird durch einen von der Siedlerarbeiterin eingesetzten Ausschuss geleitet und beaufsichtigt. Die Sommerbekämpfung wird ausgeführt durch Abfansen der Bäume und Sonnenwurmmitteln mittels Abfaserer. Aufhänger von Geflügel mit Bodenmitteln, Auslese der Hennstiere und den Geflügeln und Auslese der sauerländischen Beeren. Die Winterbekämpfung wird ausgeführt durch Entfernen und Verbrennen des Baumes, Abfärben der Rinde mit Öl oder Färbemitteln, Abfärben der Blätter und Stiele nach Puppen des Schädlings, Auslese und Verschmelzen der Maikäfer und Verbrennen des Bindenwurms sowie des beim Schmutz entstehenden Abfallholzes in den Weinbergen. Die Ausführung der Arbeiten haben teilweise die Weinbergsbesitzer bzw. Bäuerinnen und Rüttner auszuführen, zum Teil werden sie unmittelbar durch die Gemeinde ausgeführt. Die Bekämpfungsmaßen werden zu ¼ von der Stadt und ¾ von den beteiligten Weinbergsbesitzern aufgetragen. Die für die Bekämpfung nötigen Gerätewerkzeugen und Stoffe werden von der Gemeinde kostenlos geliefert.

\* \* \* Hochheim, 10. Februar. Das vom Magistrat erlassene Dekret über Bekämpfung des Heu- und Sauerkrautwurms ist durch den Besitzerausschuss genehmigt worden. Die Bekämpfung des geschilderten Lebendkäfers, die dadurch die Gemeindeschöpfer gemacht wird, soll im Sommer und Winter erfolgen. Sie wird durch einen von der Siedlerarbeiterin eingesetzten Ausschuss geleitet und beaufsichtigt. Die Sommerbekämpfung wird ausgeführt durch Abfansen der Bäume und Sonnenwurmmitteln mittels Abfaserer. Aufhänger von Geflügel mit Bodenmitteln, Auslese der Hennstiere und den Geflügeln und Auslese der sauerländischen Beeren. Die Winterbekämpfung wird ausgeführt durch Entfernen und Verbrennen des Baumes, Abfärben der Rinde mit Öl oder Färbemitteln, Abfärben der Blätter und Stiele nach Puppen des Schädlings, Auslese und Verschmelzen der Maikäfer und Verbrennen des Bindenwurms sowie des beim Schmutz entstehenden Abfallholzes in den Weinbergen. Die Ausführung der Arbeiten haben teilweise die Weinbergsbesitzer bzw. Bäuerinnen und Rüttner auszuführen, zum Teil werden sie unmittelbar durch die Gemeinde ausgeführt. Die Bekämpfungsmaßen werden zu ¼ von der Stadt und ¾ von den beteiligten Weinbergsbesitzern aufgetragen. Die für die Bekämpfung nötigen Gerätewerkzeugen und Stoffe werden von der Gemeinde kostenlos geliefert.

\* \* \* Wallau, 10. Februar. Die Kirchenstellen in dem Syndicatsbezirk Wallau erlauben im Jahre 1912 100079 M. davon brachten auf Driedenbergen mit Hochheim 30049 M., Driedenbergen 20534 M., Hochheim mit Flörsheim mit Wiesbaden und Grebenheim 12376 M., Grebenheim mit Wiesbaden und Driedenbergen 11464 M., Driedenbergen 10818 M., Wallau 9739 M., Taunusstadt 9901 M. und Wiesbaden 6117 M. Die höchsten Höfe in Wallau für die Mission, Schwestern und das Reiternsheim in Wiesbaden erzielten mit 11423 M., 11055 M. und 9950 M. Die höchsten Haushalte erzielten einen Betrag von 218084 M. Diese verteilt sich auf die einzelnen Gemeinden wie folgt: Hochheim mit Driedenbergen 44240 M., Hochheim und Driedenbergen 41315 M., Driedenbergen 34345 M., Taunusstadt 20557 M., Grebenheim mit Wiesbaden und Wiesbaden 20081 M., Wiesbaden 19770 M., Wallau 19394 M. und Taunusstadt 17252 M. Am meisten wurde bei dieser Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein gesammelt 71866 M. dann folgt der Diakonieverein mit 29494 M. und bewegen sich die Gaben zu den anderen Kirchlichen Einrichtungen abwärts bis auf 15215 M. für den Evangelisch-Lutherischen Hilfsverein.

\* \* \* Ass dem Dekanat Wallau, 10. Februar. Die Kirchenstellen in dem Syndicatsbezirk Wallau erlaubten im Jahre

1912 100079 M. davon brachten auf Driedenbergen mit Hochheim 30049 M., Driedenbergen 20534 M., Hochheim mit Flörsheim mit Wiesbaden und Grebenheim 12376 M., Grebenheim mit Wiesbaden und Driedenbergen 11464 M., Driedenbergen 10818 M., Wallau 9739 M., Taunusstadt 9901 M. und Wiesbaden 6117 M. Die höchsten Höfe in Wallau für die Mission, Schwestern und das Reiternsheim in Wiesbaden erzielten mit 11423 M., 11055 M. und 9950 M.

Die höchsten Haushalte erzielten einen Betrag von 218084 M. Diese verteilt sich auf die einzelnen Gemeinden wie folgt: Hochheim mit Driedenbergen 44240 M., Hochheim und Driedenbergen 41315 M., Driedenbergen 34345 M., Taunusstadt 20557 M., Grebenheim mit Wiesbaden und Wiesbaden 20081 M., Wiesbaden 19770 M., Wallau 19394 M. und Taunusstadt 17252 M. Am meisten wurde bei dieser Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein gesammelt 71866 M. dann folgt der Diakonieverein mit 29494 M. und bewegen sich die Gaben zu den anderen Kirchlichen Einrichtungen abwärts bis auf 15215 M. für den Evangelisch-Lutherischen Hilfsverein.

#### Nassauische Nachrichten.

Ein interessanter Vorfahrendienst.

= Lampertheim, 10. Februar. Um die Faschingsszeit spielt sich hier ein interessanter Vorfahrendienst ab. In einer bei Lampertheim belegenen Gastwirtschaft wohnt seit einiger Zeit ein junger Mann mit Frau und Kind und gab an, als Teilhaber einer bissigen Bierbrauerei engagiert zu sein. Der betreffende Herr erwiderte den Anschein, dass er über große Geldmittel verfüge. Als nun eines Tages ein diebstahlischer Fußtritt einen Schaden an dem Herrn sein deutsches Auto zum Kauf antrug, fuhr er sofort den angestellten Brauer eitelhaber 250 M. für dieses Bier und ebenso rathwillig der Bierbrauer durch den Kauf ein. Der Brauer erwiderte, dass der Verkäufer durch Auflösung eines Betriebs, sattelte sein Klopflein und litt die Stadt Limburg zu, wo es beim Bierbrauerei zu „Salami“ verarbeitet werden sollte. Unterwegs davon fand sich ein Käufer für das Bier, der es für 45 M. erstand und dasselbe für 100 M. in Lindenholzhausen weiter verkaufte. Unsererzeit ist der angestellte Bierbrauer in Limburg zu sehen, das Klopflein aber ist irgendwo versteckt und der letzte Tag, auch den Abbrun erneut zu Lampertheim für seine Sodden erforderlich zu machen weil die sogenannte „Wandlungsszeit“, in der sich das verlaufende Bier befand noch nicht um war. Wer aber bei diesem Verlauf verlaufen das alte Geschäft gemacht hat, wird wohl der Verfolger des Bierbrauers leiden.

= Johannisthal, 10. Februar. Am Sonntag fand hier der Gaukulttag des Turngaues Süd-Rheinland statt, der von etwa 1250 Turnern besucht wurde. Dem Zuflug ging eine Sitzung des Turnvorstandes voran, beide wurden geleitet von Gaubürteter Kleber (Biebrich). Derselbe erhielt auch den allgemeinen Jahresbericht über das Jahr 1912, und die interessanten und aussichtsreichen Mitteilungen fanden lebhaften Beifall. Der Turngau Süd-Rheinland hat im vergangenen Jahre sowohl am Mitgliederaugang als auch in der Anzahl der Spiele an der Spitze gestanden. Die Gesamtzahl der Vereine liegt bei 80 mit 4800 männlichen Mitgliedern, dazu kommen eine Reihe von Kindern, Mädchen und Frauenabteilungen mit rund 800 Mitgliedern. Der Jugendpflege wird noch wie vor die größte Aufmerksamkeit gewidmet und der Turngau Süd-Rheinland steht von allen Kreisverbänden innerhalb des Gaues weit voran an erster Stelle. Auch den einturnerischen Übungen wird in den Turnvereinen auch Fechten, Spielen, Schwimmen und Singen betrieben, ebenso in den Turnfahrten ein weiter Rahmen gegeben. Der Bericht wurde nach der turnerischen Seite hin ergänzt durch den Gauturnwart Dr. Röhr (Mülheim), der insbesondere auch auf das heimische Leibziger Turnfest hinciente, zu dem der Gau Süd-Rheinland eine Meile an 4. Februar stellte. Die Recknungsabschlüsse, durch Herrn Weber (Schierstein) erarbeitet, wiesen auf gesunde Haushaltssituation hin. Die neuen Sitzungen fanden die Zustimmung der Versammlung ebenso der Arbeitsplan für 1913, aus dem besonders hervorzuheben ist, dass am 17. März aus Anlass des Festes, an dem vor 100 Jahren der „Aufzug an mein Volk“ erschienen ist, innerhalb des Gaues auf den Rhein- und Taunusbürgern angesetzt werden soll. Die Recknungsabschlüsse, durch Herrn Weber (Schierstein) erarbeitet, wiesen auf gesunde Haushaltssituation hin. Die neuen Sitzungen fanden die Zustimmung der Versammlung ebenso der Arbeitsplan für 1913, aus dem besonders hervorzuheben ist, dass am 17. März aus Anlass des Festes, an dem vor 100 Jahren der „Aufzug an mein Volk“ erschienen ist, innerhalb des Gaues auf den Rhein- und Taunusbürgern angesetzt werden soll. Die Recknungsabschlüsse, durch Herrn Weber (Schierstein) erarbeitet, wiesen auf gesunde Haushaltssituation hin. Die neuen Sitzungen fanden die Zustimmung der Versammlung ebenso der Arbeitsplan für 1913, aus dem besonders hervorzuheben ist, dass am 17. März aus Anlass des Festes, an dem vor 100 Jahren der „Aufzug an mein Volk“ erschienen ist, innerhalb des Gaues auf den Rhein- und Taunusbürgern angesetzt werden soll. Die Recknungsabschlüsse, durch Herrn Weber (Schierstein) erarbeitet, wiesen auf gesunde Haushaltssituation hin. Die neuen Sitzungen fanden die Zustimmung der Versammlung ebenso der Arbeitsplan für 1913, aus dem besonders hervorzuheben ist, dass am 17. März aus Anlass des Festes, an dem vor 100 Jahren der „Aufzug an mein Volk“ erschienen ist, innerhalb des Gaues auf den Rhein- und Taunusbürgern angesetzt werden soll. Die Recknungsabschlüsse, durch Herrn Weber (Schierstein) erarbeitet, wiesen auf gesunde Haushaltssituation hin. Die neuen Sitzungen fanden die Zustimmung der Versammlung ebenso der Arbeitsplan für 1913, aus dem besonders hervorzuheben ist, dass am 17. März aus Anlass des Festes, an dem vor 100 Jahren der „Aufzug an mein Volk“ erschienen ist, innerhalb des Gaues auf den Rhein- und Taunusbürgern angesetzt werden soll. Die Recknungsabschlüsse, durch Herrn Weber (Schierstein) erarbeitet, wiesen auf gesunde Haushaltssituation hin. Die neuen Sitzungen fanden die Zustimmung der Versammlung ebenso der Arbeitsplan für 1913, aus dem besonders hervorzuheben ist, dass am 17. März aus Anlass des Festes, an dem vor 100 Jahren der „Aufzug an mein Volk“ erschienen ist, innerhalb des Gaues auf den Rhein- und Taunusbürgern angesetzt werden soll. Die Recknungsabschlüsse, durch Herrn Weber (Schierstein) erarbeitet, wiesen auf gesunde Haushaltssituation hin. Die neuen Sitzungen fanden die Zustimmung der Versammlung ebenso der Arbeitsplan für 1913, aus dem besonders hervorzuheben ist, dass am 17. März aus Anlass des Festes, an dem vor 100 Jahren der „Aufzug an mein Volk“ erschienen ist, innerhalb des Gaues auf den Rhein- und Taunusbürgern angesetzt werden soll. Die Recknungsabschlüsse, durch Herrn Weber (Schierstein) erarbeitet, wiesen auf gesunde Haushaltssituation hin. Die neuen Sitzungen fanden die Zustimmung der Versammlung ebenso der Arbeitsplan für 1913, aus dem besonders hervorzuheben ist, dass am 17. März aus Anlass des Festes, an dem vor 100 Jahren der „Aufzug an mein Volk“ erschienen ist, innerhalb des Gaues auf den Rhein- und Taunusbürgern angesetzt werden soll. Die Recknungsabschlüsse, durch Herrn Weber (Schierstein) erarbeitet, wiesen auf gesunde Haushaltssituation hin. Die neuen Sitzungen fanden die Zustimmung der Versammlung ebenso der Arbeitsplan für 1913, aus dem besonders hervorzuheben ist, dass am 17. März aus Anlass des Festes, an dem vor 100 Jahren der „Aufzug an mein Volk“ erschienen ist, innerhalb des Gaues auf den Rhein- und Taunusbürgern angesetzt werden soll. Die Recknungsabschlüsse, durch Herrn Weber (Schierstein) erarbeitet, wiesen auf gesunde Haushaltssituation hin. Die neuen Sitzungen fanden die Zustimmung der Versammlung ebenso der Arbeitsplan für 1913, aus dem besonders hervorzuheben ist, dass am 17. März aus Anlass des Festes, an dem vor 100 Jahren der „Aufzug an mein Volk“ erschienen ist, innerhalb des Gaues auf den Rhein- und Taunusbürgern angesetzt werden soll. Die Recknungsabschlüsse, durch Herrn Weber (Schierstein) erarbeitet, wiesen auf gesunde Haushaltssituation hin. Die neuen Sitzungen fanden die Zustimmung der Versammlung ebenso der Arbeitsplan für 1913, aus dem besonders hervorzuheben ist, dass am 17. März aus Anlass des Festes, an dem vor 100 Jahren der „Aufzug an mein Volk“ erschienen ist, innerhalb des Gaues auf den Rhein- und Taunusbürgern angesetzt werden soll. Die Recknungsabschlüsse, durch Herrn Weber (Schierstein) erarbeitet, wiesen auf gesunde Haushaltssituation hin. Die neuen Sitzungen fanden die Zustimmung der Versammlung ebenso der Arbeitsplan für 1913, aus dem besonders hervorzuheben ist, dass am 17. März aus Anlass des Festes, an dem vor 100 Jahren der „Aufzug an mein Volk“ erschienen ist, innerhalb des Gaues auf den Rhein- und Taunusbürgern angesetzt werden soll. Die Recknungsabschlüsse, durch Herrn Weber (Schierstein) erarbeitet, wiesen auf gesunde Haushaltssituation hin. Die neuen Sitzungen fanden die Zustimmung der Versammlung ebenso der Arbeitsplan für 1913, aus dem besonders hervorzuheben ist, dass am 17. März aus Anlass des Festes, an dem vor 100 Jahren der „Aufzug an mein Volk“ erschienen ist, innerhalb des Gaues auf den Rhein- und Taunusbürgern angesetzt werden soll. Die Recknungsabschlüsse, durch Herrn Weber (Schierstein) erarbeitet, wiesen auf gesunde Haushaltssituation hin. Die neuen Sitzungen fanden die Zustimmung der Versam

stands weit überschreitenden freien Lauf ließ. Wertwürdigweise blieb dieses unter den Klein-Lübener Frauen vielfach besprochene Verhalten des Bürgermeisters den davon betroffenen Ehemännern lange Zeit verborgen, doch als eine ledige Konkubin sich weigerte, sich auf dem Bürgermeisteramt einzufinden und behördlicherseits der Ursache dieser Weigerung nachgegangen wurde, kam der Stein ins Rollen. Es meinten sich gegen 40 Mädchen und Frauen, die von dem Bürgermeister beleidigt sein wollten und es regnete Geldstrafen gegen den Bürgermeister und die Amtsentzugsung erfolgte.

## Sport.

Er. Kronprinz Wilhelm hat das Präsidentat über den Verband Deutscher Hurrerreiter, dessen Präsident Mittwoch vor Rosenburg ist, übernommen.

Er. Ein Sprung von 49 Meter. Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, unternahm am Dienstag vor dem Bekannten Norweger Kunden einen Angriff auf den Weltrekord im Sprung unter Kontrolle des Düsseldorfer Schiedsgerichts. Knudsen war in adoloser Form und es gelang ihm, einen Sprung von 49 Metern auszuführen, doch kam der Norweger beim Landen leider zu Fall, da der Schne durch das Turnett etwas badig war. Gedauerterweile verlegte sich der Norweger bei seinem Sturz an der Schulter und erlitten Beinen. — Den Weltrekord im Sprung hält der Norweger Amundsen mit 47 Metern. Die besten bisherigen in Düsseldorf erzielten Leistungen sind 45 Meter im gespannten und 46 Meter im gestützten Sprung.

\* **Hundesport.** Am Sonntag, den 9. d. M., fand in Mainz im Reitvortr. Pederhof (Saklaraffiahaus) ein Delegationsrat der Hundeklubs von Hessen und den angrenzenden Gebieten statt. Es waren ca. 40 Vertreter der eingetragenen Vereine anwesend, u. a. auch der Verein Hundesport Wiesbaden, im ganzen 14 Vereine. Hauptpunkt der Tagessitzung war die Gründung eines hundeklubischen Verbandes für Hessen und die angrenzenden Gebiete welche auch beschlossen wurde. Ziel des Verbandes ist: Die Förderung der Rennzucht, Veredlung und Erhaltung der Hunderassen und deren Verbesserung, die Droschkausbildung von Jagd-, Schutzhunden und Rassehunden sowie Wahrung der Interessen aller hundeklubischen Vereine. Zum 1. Vorsitzenden wurde Willi Schön, Mainz, gewählt.

## Vermödtes.

\* Ein ungastreuer Kriminalkommissar, Nöln, 11. Februar. Zu der wegen Verdachts von Alten erfolgten Verhaftung des Kriminalkommissars Hennemann wird gemeldet, daß auch die Frau des Kommissars verhaftet wurde. Hennemann war seit langem in schlechten Vermögensverhältnissen. Der Verdacht erstreckt sich auf eine Verfälschung in Sachen eines Alteisenhändlers und auf einen Vorfall mit einem Kellner, der vor einigen Jahren verurteilt wurde und eine Summe reklamierte, die er bei seiner Arrestierung in Verwahrung Hennemanns, ausweislich einer Randnotiz in den Alten, gelassen hatte. Die Alten sind nun auf dem Wege vom Staatsanwalt zum Kriminalkommissar verschwunden. Verhöhnden sind ferner die entsprechenden Register im Polizeikästchen von einer Stelle, welche nur Beamten zugänglich ist.

Ein Liebesdrama. Düsseldorf, 11. Februar. Im Kaiser-Wilhelm-Vorstand wurde heute morgen der 21jährige Kaufmann Wilhelm Richter und seine Geliebte erschossen aufgefunden.

200 000 Mark Schulden. Berlin, 11. Februar. Nach Hinterlassung einer Schuldenliste von über 200 000 M. ist der Mitinhaber der Bijouteriewaren-Großfirma Giebt, Blumenkamp, Jakob Blumenkamp aus Schöneberg, flüchtig gegangen.

## Handel, Industrie, Verkehr.

### Banken und Börse.

\* **Berliner Hypothekenbank.** In 1912, beliefen sich die Einnahmen an Zinsen auf 11 578 761 M. (i. V. 11 024 128 M.), während der Zinsendienst für Pfandbriefe und Kommunalobligationen 9 632 625 M. (9 148 181 M.) erforderlich war. Der Reinzufluss wird mit 2 000 338 M. (1 892 602 M.) ausgewiesen und gestattet die Verteilung von wieder 6½ Proz. Dividende. Der Pfandbriefumlauf betrug am 31. Dezember 223,3 (i. V. 213,6) Mill. M. bei einem Hypothekenbestand von 55,1 (i. V. 287,1) Mill. M. An Kommunalobligationen waren 15,5 (i. V. 15,9) Mill. M. ausgegeben, denen gegenüber 16,6 (i. V. 16,0) Mill. M. Kommunalarbeiten figurieren.

### Berg- und Hüttenwesen.

\* „Ise“, Bergbau-A.-G. Die Gesellschaft wird, wie die „F. Z.“ erläutert, wenn sie auch erheblich mehr verdient hat als in 1911, doch wieder 24 Proz. Dividende im Vorschlag bringen.

\* **Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G.** In der Aufsichtsratssitzung wurde die Semestralbilanz für 1912/13 vorgelegt, die wesentliche Steigerungen der Erträge im Vergleich der gleichen Periode des Vorjahrs aufweist. Die Aussicht hat der Vorstand als günstig bezeichnet.

\* **Hohenlohewerke.** Das Betriebsergebnis der Hohenlohewerke in den ersten neun Monaten soll das der vorjährigen gleichen Zeit um annähernd 10 Proz. übersteigen.

\* **Der Zinkhüttenverband** hat heute für den Kontinent die Konsequenzen aus der veränderten Zinkmarktlage gezogen, und den Preis um 2 M. per Proz. kg. d. h. für raffinierte Ware auf 52,75 M. für unreinigte auf 51,75 M. für März- und April-Lieferung herabgesetzt.

\* **Anhaltische Kohlenwerke.** Die Dividende wird mit 8 Proz. (i. V. 7 Proz.) für die Stammaktien und mit 6 Proz. für die Vorzugsaktien (wie i. V.) in Vorschlag gebracht. Zur Abschreibung gelangen 870 000 M. (821 825 M.), als Vortrag verbleiben 75 600 M. (64 365 M.).

### Industrie und Handel

\* **Bayerische Zelluloidwaren-Fabrik vorm. Albert Wacker, A.-G., Nürnberg.** Aus dem Reingewinn von 179 852 M. (234 336 M.) wird eine Dividende von 9 Proz. gegen 12 Proz. im Vorjahr auf das nunmehr volldividendenberechtigte Aktienkapital von 1 400 000 M. vorgeschlagen.

\* **Die Oberschlesische Kohlenkonvention** beschloß, auch diesmal von den Sommerpreisenabschlägen abzusehen, was für Grobkohlen einen Preisaufschlag um mindestens 50 Pf. per Tonne ausmacht.

### Verkehrswesen.

\* **Der neue Südamerika-Dienst des Norddeutschen Lloyd,** der mit den vier neuen Dampfern der sogenannten „Sierra“-Klasse, und zwar den Dampfern „Sierra Nevada“, „Sierra Venâna“, „Sierra C. C.“ und „Sierra Salvada“, und ferner mit den Dampfern „Urg“ und „Eisenach“ betrieben wird, hat sich bereits sehr gut eingeführt. Die Dampfer haben sich auch bei schwerem Wetter als außerordentlich gute Seeschiffe bewährt und werden von allen Beuchern als ein wesentlicher Fortschritt gegenüber den früheren Dampfern, die zwischen Bremen und Südamerika verkehrten, bezeichnet.

**Konkurs-Nachrichten**  
aus den O.-L.-G. Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M., Cassel vom 1. Februar bis 7. Februar.

Name (Firma)	Wohnort (Amtsgericht)	Konkursverwalter	1. Febr.	2. Febr.	3. Febr.	4. Febr.	5. Febr.	6. Febr.	7. Febr.
Oberamtmann Ernst Ludwig Spamer	Eberstadt (Darmstadt)	Gesellschafter, Reibstein	29. 1. 19. 2. 26. 2. 26. 2.						
Oskar Leonhard Bräcker, verstorben	Hanau	Senatorialer Präs. Rauscher	30. 1. 20. 2. 1. 1. 1. 1.						
Kleiderhändler Hubert Lenz	Neuwied	R.-A. Dr. Bergheim	29. 1. 5. 3. 11. 3. 11. 3.						
Müller Georg Heinr. Adolf Höltzing u. d. Ehefrau Luise Aug. Dorritte K. sowie geb. Gebhardt	Sontea	R.-A. Hahn	30. 1. 13. 2. 25. 2. 25. 2.						
Kfm. Eugen David, Gesellschaft in Landesproduktion	Frankf. a. M.	R.-A. Dr. Alfred Grünbaum	30. 1. 22. 2. 11. 2. 4. 3.						
Gastw. Daniel Kahl	Wabern (Fritztal)	R.-A. Lietzmann	29. 1. 12. 3. 7. 3. 14. 3.						
Maurermeister Heinz Schmidt Elchert, der Maurermeisterin Ruth Adam Schmidt, Katharina geb. Liese	Ulfen (Sontea)	R.-A. Hahn	31. 1. 19. 2. 25. 2. 25. 2.						
Schreinermöbel Michael Herbert	Höchst i. O.	R.-A. Wolf	1. 2. 28. 2. 24. 2. 15. 3.						
Firma August Reh, Inhaber	Haiger (Dillenburg)	R.-A. Stein	3. 2. 1. 3. 15. 2. 11. 3.						
Albert Schirra-Jebach Vereinigte Mitteldeutsche Zigarettenfabriken, G. m. b. H.	Darmstadt	—	Prüf-Termin 17. 2.						
Kfm. Franz Maneckold	Eichwegen	Privatmann Fritzi Koita	4. 4. 1. 3. 13. 3. 13. 3.						
Bergmann Georg Schallies, verstorben	Königswald (Sontea)	R.-A. Hahn	4. 2. 20. 2. 25. 2. 28. 2.						

## Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

# Berlin, 12. Februar.

Am Bundesstatthalter: Niemand.

Vizepräsident Dr. Voigtlaender eröffnet die Sitzung um 1,18 Uhr. Auf der Tagvorordnung steht zunächst die erste Beratung eines von den Sozialdemokraten eingereichten Gesetzentwurfes, seit der Bollwerkstreit in den Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen. Der Gesetzentwurf will dem Artikel 3 der Reichsverfassung hinzufügen, daß in jedem Bundesstaat eine auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts gewählte Vertretung bestehen möge, für die alle über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Geschlechtsunterschied das aktive und passive Wahlrecht haben sollen.

Abg. Wels (Soz.): Die Schlechtheit des preußischen Wahlsystems braucht nicht erst hier nachgewiesen zu werden. Trotz aller Kritiksläufe auf dieses Wahlsystem hält die Klasse der Jünger stärker als je an ihm fest. Der Kampf um dieses Wahlrecht ist nichts weiter geworden als eine Nachfrage und als solche muß sie behandelt und gefestigt werden. (Stimmlauf der Soz.) Die Ansichten über

### die Frauenbewegung

haben sich nach und nach geändert, wie sehen das auch bei den Parteien, die früher der Heranziehung der Frauen zur politischen Beteiligung direkt feindlich gegenüberstanden. Für die acht Millionen Frauen, die in Deutschland mitten im Erwerbsleben stehen, ist es eine drohende Ungerechtigkeit, sollte man sie auch fernziehen vom politischen Leben fernhalten. (Sehr richtig bei den Soz.) Die Behauptung, daß eine Änderung und somit eine Änderung des Wahlrechts vom Bundesrat aussehen müsse, steht im Widerspruch mit den Ansichten unserer bekanntesten Staatsrechtler. Die herrschenden Klassen stehen alles daran, um eine Wahlrechtsänderung zu hinterbreiten. Die bis heute eingesetzten Wahlrechtsanträge sind direkt Abnahmepreise gegen die Sozialdemokratie; sie wollen nur des Vorwärtskommen der Sozialdemokratie hinterreiben. Wenn dem Volke seine Rechte vorerhalten werden, kann man sich nicht wundern, daß eine unechte Erhöhung und gewaltiger Druck in den entsprechenden Wählkreisen Platz preist. Rütteln Sie tun, was Sie wollen, wir gehen unsern großen Weg. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Spahn (Betr.): Wir stehen auch heute noch auf demselben Standpunkt, den schon mehrmals das Zentrum hier vertreten hat, daß das, was für das Reich gilt, auch den Einzelstaaten auf die Dauer nicht vorerhalten werden darf. Wenn auch eine Änderung des Wahlrechts nötig ist, so sind wir doch der Ansicht, daß

der Reichstag hierzu nicht die Initiative ergreifen kann, sondern dies dem Bundesrat überlassen bleiben muß.

Abg. Bassemann (noll.): Von unserem früher hier schon geforderten Standpunkt abzugehen, haben wir keinen Antrag und wir lehnen es ab, ein bestimmtes Wahlrecht den Bundesstaaten vorzuschreiben. (Beifall; Unruhe links.)

Abg. Graf v. Ranis (lins.): Der sozialdemokratische Antrag widerspricht den Grundlagen der Reichsverfassung. Er würde die Souveränität der Einzelstaaten und den bundesstaatlichen Charakter des Reiches vollständig preisgeben. Wir lehnen es grundsätzlich ab, in eine Erörterung des Antrags einzutreten, da der Reichstag dadurch seine Zuständigkeit überschreiten würde. (Beifall rechts.)

Abg. Kopfs (lins.): Die gesamte Linse steht dem Grundgedanken des Antrags, der ein alter Bekannter ist, durchaus sympathisch gegenüber. Es ist längst ausgeführt worden, daß das preußische Wahlrecht völlig ungerecht ist. Das preußische Wahlrecht ist nicht geeignet, eine Volksvertretung zu schaffen, die auch nur einzigermaßen die Stimmung des Volkes repräsentiert; es bedeutet auch eine Verhöhnung des Mittelstandes.

Das Reich muss auf Schaffung eines übersten Landtagswahlrechts bringen.

Die Sozialdemokraten verlangen nun auch das Frauenstimirecht und das Wahlrecht der Jugendlichen als Naturrecht. Ja, wozu denn überhaupt eine Altersgrenze? Wir fordern Männer, die mit Sympathien für die Frauen stehen, nicht sprunghaft vorgehen. (Reiterheit; Sicht gut!) In dem vorliegenden Gewand wird der Antrag hier niemals eine Mehrheit finden. Uns steht bei unserer Forderung nicht Parteiinteresse, sondern das Wohl des Volkes. (Beifall links.)

Abg. Schröder (Pöhl.): Der Grundgedanke des Antrags ist uns durchaus sympathisch. Besonders das Wahlrecht für Jugendliche und Frauen ist die Ansicht in unserer Partei gereift. Zunächst möchte das Reichsjugendwahlrecht entsprechend geändert werden. Im Prinzip stimmen wir dem Antrag zu.

Abg. Martin (lins.): Die Reichspartei lehnt den vorliegenden Antrag ab, ohne auf die inhaltlichen Forderungen einzugehen. (Sicht gut; rechts; Unruhe bei den Soz.)

Abg. Borsig (Wirths. Vgg.): Die Christlich-Sozialen haben den Wunsch, auch im Landtag vertreten zu sein, und

wünschen deshalb das geheime Wahlrecht. Ich muß aber erwähnen, daß die Liberalen, als sie in Preußen die Mehrheit hatten, nicht an eine Wahlrechtsänderung dachten, auch die Sozialdemokraten lehnten vielfach bei Gewerkschaftswahlen die geheime Wahl ab, da nach ihrer Meinung die Menge dazu noch nicht reif ist.

Hätten wir keine Sozialdemokraten, so wäre das preußische Wahlrecht längst verbessert worden. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Als letzter Redner zur ersten Lesung wird Abg. Dr. Herzfeld (Soz.) aufgerufen. Dieser ist aber nicht im Saale anwesend. (Große Erregung bei den Sozialdemokraten.)

Dann ist die erste Sitzung erledigt. — Es folgt die zweite Sitzung.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Die Haltung der Rechten zu unserem Antrag ist ein schlagender Beweis für die Notwendigkeit, dieses schmuckvolle Wahlrecht zu ändern. (Große Unruhe rechts.)

Vizepräsident Doe: Auf Parteiangriff angewiesen, ist das Wort „schmuckvolle“ nicht parlamentarisch, aber auf Zustände angewendet, unterliegt seine Anwendung dem Urteil des Präsidenten.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Die Haltung des Zentrums ist unverständlich. Es will einer Wahlrechtsänderung zustimmen, wenn die Regierung die Initiative ergreift. Dem Haushalt steht über dieselbe Initiative zu wie der Regierung. Die Rechte würde keine Bedenken haben, in das Wahlrecht in Württemberg, Hessen oder Bayern einzutreten. Hier aber handelt es sich um das gelehrte Preußen und um Medienburg mit den Oberschlesien im Wappen. Bei der Wahlrechtsdebatte im Abgeordnetenhaus hat das Zentrum eine läppische Rolle gespielt; es hat Prüfung mit den Konserativen gemacht und mit ihnen gemeinsam

das Volk über den Löwen barbiert.

Vizepräsident Doe: Diese Ausdrücke können sich nur auf Mitglieder des Hauses beziehen. (Widerspruch.) Ich bitte Sie, sich dieser Ausdrücke zu enthalten.

Abg. Dr. Liebknecht (fortgesetzt): Im preußischen Abgeordnetenhaus und Herrenhaus wird fortwährend Sturm gelöst gegen den Reichstag und das Reichstagswahlrecht. Das empfindet die Rechte nicht als einen Eingriff in das Recht des Reichstags. Umgekehrt aber hat sie Kompetenzbedenken. Sie (noch rechts) wollen Preußen stärken und das Reich schwächen. Wir aber wollen das Junkt-Preußen zertrümmern (Lebhafte Unruhe rechts; Lärm im ganzen Hause.) und ein freies Preußen schaffen. (Glocke.) — Präsident Dr. Raemps: Sie dürfen einer Partei des Hauses nicht vorerhalten, sie wollen Deutschland schwächen! (Gefährdet bei den Soz.) Das deutsche Volk erinnert sich auch in diesem Jubiläumsjahr an den immer noch uneingeschränkten Schuld. Die Gefahren, die der künftigen Entwicklung des Deutschen Reiches bedrohen, sind durch Sie (noch rechts) herausgestoßen worden, durch Ihre Freunde und durch Ihre sogenannte preußische Regierung, die sich zu amanement... (Präsident Dr. Raemps: Sie dürfen die preuß

ordnetenhauses, der mir die herzlichsten Glückwünsche zu dem hochfreudlichen Ereignis der Verlobung meines Sohnes mit der Prinzessin Victoria Luise ausspricht. Ich bitte, dem Abgeordnetenhaus meinen aufrichtigsten Dank zu übermitteln. Auch Ihnen sage ich wärmsten Dank. Ernst August.

wb. Braunschweig, 12. Februar. Der Herzog Ernst August von Cumberland und die Prinzessin Victoria Luise haben in Telegrammen ihren Dank für die Glückwünsche des braunschweigischen Landtags zum Ausdruck gebracht.

Ein Schreiben des Herzogs von Cumberland an den Führer der Welfen.

++ Hannover, 12. Februar. Der Herzog von Cumberland hat dem welfischen Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Scheele-Scheelenburg folgende Zeilen zugehen lassen: Lieber Scheele! Es beglückt mich, Ihnen und dem treuen Hannover, die in so erhabener Weise an unserem liebsten Schmerze teilgenommen haben, heute die freudige Botschaft machen zu können, daß unser geliebter Sohn Ernst August sich mit Ihrer Majestät der Prinzessin Victoria Luise, der Tochter Seiner Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen, verlobt hat. Wir flehen zu Gott, daß der Bund dieser deutschen Fürstenkinder, der aus eigenster Neigung entsprungen und mit dem Segen der Eltern geschlossen, nun gebreben möge, zum Segen der Verlobten und ihrer beiden Häuser.

#### Die Entwicklung der Welfenfrage.

w. Berlin, 12. Februar. Nach Ansicht, nachgeltender Persönlichkeiten der Provinz Hannover empfiehlt es sich dringend, wegen der Entwicklung der Welfenfrage vorläufig die strenge Neutralität zu beobachten. Übrigens müsse es der deutsch-hannoverschen Partei zunächst selbst überlassen bleiben, wie sie sich mit den neuen Verhältnissen abzufinden gedenkt.

## Der Balkankrieg.

### Die Lage auf dem Kriegsschauplatz.

○ Berlin, 12. Februar. (Eigener Bericht des "Wiesbadener Tagblatts".) Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind im allgemeinen noch unklar, es scheint aber doch, daß die Türken sich gut gehalten haben. Die Belagerungen in Skutari haben in den letzten Tagen mit großer Energie alle Stürme abgeschlagen. Auch der leiche Generalsturm der montenegrinisch-serbischen Belagerungsgruppen, bei denen die Belagerer furchtbare Verluste erlitten haben, was in Göttinge große Besorgung hervorgerufen hat, wurde abgewiesen. Auch in Adrianopel halten die Türken sich gut. Sie haben bei den Gefechten der letzten Tage Glücks gehabt. Ebenso haben die Bulgaren vor Tschaudscha schlecht abgeschnitten. Unter diesen Umständen wäre es nicht unmöglich, daß die Reise Hatti-Pascha an die europäischen Höfe von Erfolg sein könnte, indem die verbündeten Balkanstaaten vielleicht doch noch sich geneigt zeigen, einen Frieden unter leidlichen Bedingungen abzuschließen.

wb. Sofia, 12. Februar. Der gefährliche Tag verließ vor Tschaudscha und Bulair ruhig. Der Feind unternahm keine Aktion. Die Bulgaren verschonten sich in ihren Stellungen vor Bulair und 5 Kilometer westlich von der Tschaudschanlinie. Die Beschneidung von Adrianopel dauerte den ganzen Tag fort mit Unterbrechungen. Der Feind erwiderte das Feuer aus schweren Geschützen.

\* Ein anderer Ort für die Friedensverhandlungen? Sofia, 12. Februar. In unterrichteten Kreisen wird erwartet, daß die Türkei neuerdings den Antrag gestellt haben soll, die Friedensverhandlungen noch während des Krieges aufzunehmen und diesmal in Nišja zu führen. Die bulgarische Regierung dürfte, wie es heißt, auf diesen Antrag eingehen.

Berhaftungen und Ausweisungen. Konstantinopel, 12. Februar. Von den verhafteten Griechen wurden gestern ungefähr 20, darunter drei Journalisten, ausgewiesen. Eine Anzahl Griechen, Bulgaren und Montenegriner sind infolge des Schrzes des Gardekorps freiwillig abgereist. Die Polizei verhaftete gestern einige weitere Griechen.

Ein anderer türkischer Marineminister. Konstantinopel, 12. Februar. Der interimistische Marineminister Mahmut Pasha weigert sich, das Marineministerium zu übernehmen, es wird demnächst ein anderer Marineminister ernannt.

## Letzte Drahtberichte.

### Der Kaiser im Landwirtschaftsrat.

wb. Berlin, 12. Februar. In der Sitzung des Landwirtschaftsrats schloß der Kaiser seine heutigen Ausführungen (Vergl. Abend-Ausgabe, Seite 1) unter Zugriffnahme auf die Ausführungen vor zwei Jahren mit dem Hinweis, daß die deutsche Landwirtschaft bei richtigen Betriebe wohl imstande ist, den Bedarf des Vaterlandes sowohl in Brotgetreide wie an Kartoffeln und Fleisch ohne Hilfe des Auslandes zu decken. Stürmisches Beifall folgte den Ausführungen des Kaisers. Präsident Graf Schwerin-Löwinski dankte dem Kaiser für seine Mitteilungen, aus denen hervorgehe, welche große Interesse der Kaiser an den Gelehrten der deutschen Landwirtschaft nehme. Die deutsche Landwirtschaft könne den Kaiser mit Stolz zu ihrem Vaterlandesbüro zählen. Der Kaiser verweilte bis um 1 Uhr im Deutschen Landwirtschaftsrat und verließ dann unter Applausen den Sitzungssaal. Außer den genannten Ministern war auch Staatssekretär Dr. Solz anwesend.

### Zur Bewegung im Baugewerbe.

wb. Straßburg, 12. Februar. Zu der Bewegung im deutschen Baugewerbe ist mitzuteilen, daß der Arbeitgeberbund für das deutsche Baugewerbe, Bundesverband Elsaß-Lothringen, heute die Tarifverträge mit den Klempnern und Anstallateuren gekündigt hat.

### Der italienische König als Wähler gestrichen.

wb. Rom, 12. Februar. Die mit der Revision der Wählerlisten betraute römische Provinzialkommission erklärte

die Einführung des Königs in die Wählerliste des zweiten römischen Wahlbezirks für ungültig und beschloß die Streichung.

### Neue deutsche Spione in Russland?

\* Petersburg, 12. Februar. Wie die "Rietzsch" aus Wilna meldet, sollen in dem Grenzort Pjatitschi zwei deutsche Offiziere arretiert worden sein, bei denen man topographische Aufnahmen von russischen Strukturen gefunden haben soll. Über die ganze Angelegenheit wird strengstes Stillschweigen bewahrt.

### Der geplante belgische Generalstreik.

Brüssel, 12. Februar. Heute vormittag war der Generalsrat der belgischen Sozialdemokraten versammelt, um über den Generalstreik zu beraten. Es wurde beschlossen, am 14. April in den Generalstreik zu treten, also einen Tag vor dem Wiedereintritt der Parlamentssitzungen nach den Osterferien.

### Die Revolution in Mexiko.

Mexiko, 12. Februar. Der geistige Straßenkampf endete nach sieben Stunden, augenscheinlich ohne entscheidenden Erfolg. Es wurden Hunderte von Toten gezählt. Die größten Verluste traten von dem Angriff der Revoluzzer auf eine Batterie der Aufständischen her. Die Angreifer, Menschen und Pferde, sind vollständig aufgerichtet. Unter den Verwundeten befinden sich viele Zuschauer, Knaben und Frauen, die trotz des Kampfes sich der Gefahr aussetzen.

\* London, 12. Februar. Nach den letzten Meldungen der "Daily Mail" aus Mexiko ist die Lage daselbst eine sehr ernste. Russländer sind bei den letzten Kämpfen mit Ausnahme von zwei Amerikanern, die leichte Verletzungen erlitten, nicht verwundet worden. Falls bis heute abend die Feindseligkeiten nicht eingestellt werden, werden die Vereinigten Staaten auf beiden Seiten Vorstellungen erheben.

\* Washington, 12. Februar. Vertrauliche Mitteilungen, die hier eingelaufen sind, besagen, daß die Regierungstruppen bei Chihuahua von Madero abfallen und zu Diaz übergehen.

### Die japanische Kabinettstrafe.

Tokio, 12. Februar. Admiral Yamamoto nahm den Posten des Ministerpräsidenten an.

### Englands Trauer um Scott.

\* London, 12. Februar. Die ganze Öffentlichkeit steht auch heute noch unter dem Zischen der tiefen Erstürmung, die der Tod Scotts und seiner Genossen hervorgerufen hat, aus allen Teilen der Welt laufen von Staatsoberhäuptern und Forschungstreisenden Sympathiekundgebungen ein. Schon jetzt sind verschiedene Sammlungen eröffnet worden. So vom Lordmayor und der Zeitung "Chronicle", die 40 000 Pfund stellte. Am Freitagmittag wird in der St.-Pauls-Kathedrale ein besonderer Trauergottesdienst abgehalten werden. Besondere Teilnahme erwartet der Tod des Leutnants Bates, der schwedisch sich freiwillig opferte, um seine Genossen nicht aufzuhalten.

\* London, 12. Februar. (Eigener Bericht des "Wiesbadener Tagblatts".) Ein Telegramm aus Honolulu meldet, daß Frau Scott, die Gattin des verunglückten Fockers, durch Funkenspruch an Bord des Dampfers "Norangi" die Nachricht vom Tode ihres Gatten und ihrer Gefährten erhielt.

### Otto Ludwigs hundertster Geburtstag.

wb. Eisfeld, 12. Februar. Der 100. Geburtstag des Dichters Otto Ludwig wurde durch eine Feier am Denkmal des Dichters feierlich begangen. Heute abend finden Aufführungen aus den Studien Ludwigs durch Bürger von Eisfeld statt.

### Zur Erhaltung der deutschen Schriftart.

wb. Berlin, 12. Februar. Die Unterrichtskommission des Reichsgerichtshofs überwies heute vormittag die Petition zur Erhaltung der deutschen Schriftart mit 12 gegen 8 Stimmen der Regierung zur Erwiderung.

### Die Fernfahrt des "P. L. 8".

Köln, 12. Februar. Das Luftschiff "P. L. 8", das heute früh 3/4 Uhr in Gotha zur Weiterfahrt nach Köln aufgestiegen war, ist um 12½ Uhr vor der Luftschiffhalle in Köln gelandet. Die Fahrt ging bei leicht süd- und nordöstlichen Winden in großen Höhen bei dichtem Nebel nach dem Kompaß. Außer einigen Bergspitzen waren keine Landmarken zu sehen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 30 Kilometer pro Stunde.

### Der Wasserflugzeugwettbewerb am Bodensee.

wb. Straßburg, 12. Februar. Am Montag hat in Straßburg eine Konferenz des Arbeitsausschusses für den im Juli 1913 beabsichtigten Wasserflugzeugwettbewerb am Bodensee stattgefunden, und zwar zunächst mit den Vertretern des Vereins deutscher Motorfahrzeug-Industrieller (V. D. M. I.). An der Besprechung nahm auch Kapitän zur See Leppert teil. Dabei wurden auch die Ausschreibungen für diese Wasserflugzeugkonkurrenz, die vorläufiglich vom 8. bis 12. Juli stattfinden soll, festgesetzt. Rambeste Preise im Gesamtbetrag von 100 000 R. stehen für den Wettkampf zur Verfügung, davon 70 000 R. zur Dotierung des Großen Preises vom Bodensee. Die Zuverlässigkeit- und Geschwindigkeitsprüfung erfolgt über eine Strecke von 200 Kilometer, das ist eine zweimalige Umrundung des Bodensees. Rennenswerte Prämien werden auch ausgesetzt sein für herausragende einschlägige Konstruktionsdetails, zum Beispiel für Schwimmerkonstruktion, für Ankervorrichtungen, Aufzugsvorrichtungen für das Fahrzeug usw.

### Zum Heimathafen untergegangen.

\*\* Genua, 12. Februar. Einer der besten Post- und Passagierdampfer der Navigazione Generale Italiana, die "Regina Margherita", die erst vor wenigen Tagen aus den sizilianischen Gewässern, wo sie während des Krieges Transportservice tat, zur Vorbereitung von Reparaturen in den Heimathafen zurückkehrte, ist gestern abend um 21 Uhr vollständig untergegangen. Sämtliche Mannschaften und die bei der Reparatur beschäftigten Arbeiter konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der in der Nähe liegende, der Gesellschaft Italia gehörige Großüberseefähre "Sannio" wurde beim Umskippen des sinkenden Schiffes stark beschädigt. Die Ursache des Schiffsuntergangs ist noch nicht bekannt.

### Zur Errichtung des Abgeordneten Schubmaier.

wb. Wien, 12. Februar. Das Wirtschaftsministerium des Abgeordneten Schubmaier ergab, daß die Tat wohl überlegt war. Rundschau wollte das Attentat in einer Besam-

lung in Stodern ausführen, versäumte jedoch in Stodernburg den Anschlag und warte den Zug ab, mit dem Schubmaier nachts zurückfuhr. Auf dem Nordwestkabot gab Rundschau auf einen Schritt Entfernung gegen Schubmaier den Schuß ab. Um die Wirkung sorgfältiger zu erhalten, hatte Rundschau das Gesicht auf Art der Durchdringung eingerichtet. Infolgedessen war der Kopf Schubmaiers so zerstört, daß die Identität des ermordeten nicht offiziell erst aus der Abgeordnetenrekognoscierung festzustellen war. Die Beerdigung findet wahrscheinlich am Samstag statt. Während der Leichenfeier ist allgemeine Arbeitsschluß angeordnet.

Kolmar, 12. Februar. Kurz nach 2 Uhr ist von der Hochsicherung kommend, der Regen von Braunschweig Herzog Johann Albrecht von Medingen mit seiner Gemahlin hier eingetroffen. Nach kurzem Aufenthalt in der Kaserne des Medingenischen Jägerbataillons Nr. 14 fuhr der Präsident zum Bezirkspräsidenten v. Putzammer, wo die hohen Herrschaften abgestiegen sind.

wb. Berlin, 12. Februar. Die Gemahlin des Generalobersten v. Ressel, Friederike, geb. Freiin v. Esched, ist gestorben.

wb. Sorau (Niederlausitz), 12. Februar. Sommerjäger Bahns, Präsident der Handelskammer für die östliche Nieder-Lausitz ist nach längerem Leiden heute im 76. Lebensjahr gestorben. Er gehörte von 1903 bis 1912 als Vertreter des Wahlkreises Sorau-Kost im Reichstag als Mitglied der nationalliberalen Partei an.

Rom, 12. Februar. Die Polizei verhaftete heute nacht die Ingenieure Ricciardi und Morelli, die Erbauer des Justizpalastes. Die Verhaftung ist infolge von Ermittlungen der Untersuchungskommission über den genannten Bau erfolgt, wodurch die Beziehungen zwischen den Verhafteten und dem früheren Substitut des Generalstaatsanwalts, jetzigen Leiterchefs der Verwaltung der Staatsbahnen, Silvestri, aufgedeckt wurden. Auch die Verhaftung Silvestres wurde angeordnet, doch war er bisher unauffindbar. Die Blätter melden, daß auch gegen einen dritten der vereinigten Bauunternehmer, Ingenieur Monajolo (Neapel), Haftbefehl erlassen wurde.

wb. Paris, 12. Februar. Einer Blättermeldung zufolge ist der bekannte französische Karikaturist Roffet, der sich vor etwa 1½ Jahren in Tunis niedergelassen hat, zum Islam übergetreten.

wb. Standau, 12. Februar. Bei der Industriegesellschaft für Sauerstoff- und Stickstoffanlagen explodierte eine Trockenflasche. Durch austreibendes Phosphat wurde ein Arbeiter schwer und ein Inspektor leicht verletzt.

wb. Johannisthal, 12. Februar. Der Waschmittelfabrikant Maier bei dem Unfall des Luftschiffes Schütze-Lanz bei Mahlsdorf am 18. Januar verunglüftet, ist gestorben.

\* Baden, 12. Februar. Der Buchhändler A. Büschwald erschoss sich heute in einem Anfälle von Gemütsdepression in seinem Geschäft.

wb. Lübeck, 12. Februar. Der Maler Höpner wurde unter dem Verdacht verhaftet, bedeutende Summen unterfangen zu haben.

wb. München, 12. Februar. Zwei Sildauer, die in der Vorwoche eine Stütze auf die Sildau machen wollten, werden vermisst.

## Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verwendete Einladungen können wieder zurücksendet, noch aufbewahrt werden.)

\* Der Automat für 10 Pfennigmarken in der Vorhalle des Hauptbahnhofes bei am Sonntag, den 11. Februar d. J. morgens 10½ Uhr, den Dienst verläßt und soll einer 10 Pfennigmarke des eingeworfenen Rödel ausgetauscht. Wenn man einen zweiten Weg zurückgelegt hat, um einen eiligen Brief an die Bahnpost zu bringen, so ist es unangenehm, bei sonntäglich geschlossenen Postbüros wegen des verfolgten Automaten unverträlicher Sachen weggeben zu müssen. Die Postbeamten sind dazu da, daß Publikum zu bedienen und es ist Sache der Beamten, durch rechtzeitige Rüllung dafür zu sorgen, daß die Maschine hierzulande in der Regel ist. Es wird deshalb die Postdirektion gebeten, den zuständigen Beamten ganz energisch in Erinnerung zu bringen, daß die Füllung der Automaten rechtzeitig zu erfolgen hat und Betriebsstörungen zu vermeiden sind.

\* Die "deutsche Frau" aus Ihrem Leserkreise hat mir und hoffentlich allen deutschen Frauen aus dem Kreis geprägt mit ihren Worten über die Frage: "Was heißt die deutsche Frau von 1913?" Wir deutschen Frauen sollen uns euerstmals verpflichtet fühlen, dazu beizutragen, daß diese Illusie ausgerottet wird, unser großer Feind, der vor 100 Jahren unser Vaterland so entsetzliche Wunden geschlagen hatte, biblisch oder plastisch in Schautafeln und in unseren Wohnungen zu verbreitern! Erheben wir überall Einfluß gegen diese Verpfändung an unser Vaterland! Sei allen kleinen und großen Helden der großen Freiheitskriege aus, die, eins mit unserem Volk, den tapferen Jahren der Unterdrückung, Erniedrigung, Schmach und Schwäche ein ruhmvolles Ende machten! Sei unsere Jugend auf jede Weise, nur sie zu euren, daß in ihr das Gefühl für Eure und Freiheit unseres Vaterlandes geweckt und gestärkt werde. Es ist wahrhaftig Rot. Wir alle sind diesen Großen unendlichen Dank schuldig und sollten berühren, diesen an unser Teil abzutragen so viel wir vermögen. Gibt es irgendwie Postarten Serien mit den Bildern unserer Freiheitshelden? Sie sollten wir namentlich in diesem Jubiläum 8 Jahre allen kleinen und großen Helden der großen Freiheitskriege aus, die, eins mit unserem Volk, den tapferen Jahren der Unterdrückung, Erniedrigung, Schmach und Schwäche ein ruhmvolles Ende machten! Sei unsere Jugend auf jede Weise, nur sie zu euren, daß in ihr das Gefühl für Eure und Freiheit unseres Vaterlandes geweckt und gestärkt werde. Es ist wahrhaftig Rot. Wir alle sind diesen Großen unendlichen Dank schuldig und sollten berühren, diesen an unser Teil abzutragen so viel wir vermögen. Gibt es irgendwie Postarten Serien mit den Bildern unserer Freiheitshelden? Sie sollten wir namentlich in diesem Jubiläum 8 Jahre allen kleinen und großen Helden der großen Freiheitskriege aus, die, eins mit unserem Volk, den tapferen Jahren der Unterdrückung, Erniedrigung, Schmach und Schwäche ein ruhmvolles Ende machten! Sei unsere Jugend auf jede Weise, nur sie zu euren, daß in ihr das Gefühl für Eure und Freiheit unseres Vaterlandes geweckt und gestärkt werde. Es ist wahrhaftig Rot. Wir alle sind diesen Großen unendlichen Dank schuldig und sollten berühren, diesen an unser Teil abzutragen so viel wir vermögen. Gibt es irgendwie Postarten Serien mit den Bildern unserer Freiheitshelden? Sie sollten wir namentlich in diesem Jubiläum 8 Jahre allen kleinen und großen Helden der großen Freiheitskriege aus, die, eins mit unserem Volk, den tapferen Jahren der Unterdrückung, Erniedrigung, Schmach und Schwäche ein ruhmvolles Ende machten! Sei unsere Jugend auf jede Weise, nur sie zu euren, daß in ihr das Gefühl für Eure und Freiheit unseres Vaterlandes geweckt und gestärkt werde. Es ist wahrhaftig Rot. Wir alle sind diesen Großen unendlichen Dank schuldig und sollten berühren, diesen an unser Teil abzutragen so viel wir vermögen. Gibt es irgendwie Postarten Serien mit den Bildern unserer Freiheitshelden? Sie sollten wir namentlich in diesem Jubiläum 8 Jahre allen kleinen und großen Helden der großen Freiheitskriege aus, die, eins mit unserem Volk, den tapferen Jahren der Unterdrückung, Erniedrigung, Schmach und Schwäche ein ruhmvolles Ende machten! Sei unsere Jugend auf jede Weise, nur sie zu euren, daß in ihr das Gefühl für Eure und Freiheit unseres Vaterlandes geweckt und gestärkt werde. Es ist wahrhaftig Rot. Wir alle sind diesen Großen unendlichen Dank schuldig und sollten berühren, diesen an unser Teil abzutragen so viel wir vermögen. Gibt es irgendwie Postarten Serien mit den Bildern unserer Freiheitshelden? Sie sollten wir namentlich in diesem Jubiläum 8 Jahre allen kleinen und großen Helden der großen Freiheitskriege aus, die, eins mit unserem Volk, den tapferen Jahren der Unterdrückung, Erniedrigung, Schmach und Schwäche ein ruhmvolles Ende machten! Sei unsere Jugend auf jede Weise, nur



## Schlechte Seife verrät schlechten Geschmack

denn nichts ist unerträglicher als der Geruch schlechter Seife, nichts hässlicher als rissige, rauhe Haut, nichts unkultivierter als mangelhaft gepflegte Hände.

"Lecina-Seife" hat einen vornehm-diskreten Duft, macht die Haut glatt und zart, ist die beste Hilfe bei der Pflege der Hand.

Der geschmackvolle Mensch benutzt "Lecina-Seife".

Sie wird nicht nur hergestellt aus nur den besten, reinsten und edelsten Grundstoffen sorgfältigster Auswahl, sondern weist als speziellen Bestandteil noch das "Lecithin" auf, dessen anregender, stärkender und wohltuender Einfluss auf die Hautgefässe, besonders wenn ermüdet und erschöpft, bekannt und wissenschaftlich erwiesen ist.

# Lecina-Seife

D.L.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. — Preis 50 Pf. 3 Stück M 1.40. — Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mühlens, Köln a. Rh. (Gegr. 1792).

## Konfirmationsgeschenke

in Uhren  
u. Goldwaren.

Reichste Auswahl  
und wegen Ersparung  
hoher Ladenmiete  
zu billigsten Preisen.

## E. Büding

Neugasse 21, 1. Et.  
Kein Laden,  
nur Neugasse 21, 1. Et.,  
nahe der Marktstr. 250

### Moderne Bibel-Abende.

Mingkirche.

Donnerstag, den 13. Februar, 8 1/2 Uhr, Pfarrer Beckmann:

"Jesus und die Welt".

F 500

Veesenmeyer, Lieber, Philipp, Beckmann.

**Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten Straussfedern**

**Katalog**  
enthält grösste  
Auswahl  
versende  
gratise  
u. frko.

alle fertig zum Selbstgar-  
nieren, es ist dies der feinsten  
Hutputz, im Winter wie im  
Sommer immer modern,  
sehr eleg. u. vornehm. Ein  
echt. Straussfedernhut  
findet überall das grösste  
Interesse, Ich lieferne echte  
Straussfedern u. Nachn.  
in Tiefs: schwarz u. Schne-  
weiss, Länge ca. 96 cm, Br. ca.  
18 cm zu 1.50 M., Länge ca. 90 cm, Br.  
ca. 14 cm 2.0 M., Länge ca. 45 cm, Breite ca. 16 cm 4.50 M. — R. tournahme  
nach Städig Proba. Ernst Lange, Straußfedern-Spezialhaus, Dillen-  
dorf, Kaiserstr. 29. Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private! F 108

### Messerpußmaschinen

von Mr. 6.50 an.

**Reparaturen schnell und  
billig.**

Krämers Stahlwarenhaus, Langgasse 26.

### Bornehmes Herrschaftshaus im Wiesbaden,

feinste Verkehrslage, nahe dem Königl. Theater, dem Kurhaus und den schönsten Promenaden, ist für 275.000 M. zu verkaufen. Das Haus, in sei im Villencharakter erbaut und mit Gärten umgeben, besitzt 3 sehr schöne große Herrschaftswohnungen à 7 Zimmer und Zubehör. Es eignet sich für eine Herrschaft, die ein großes Haus allein benötigt, oder auch für Herrschaften, die es für vornehmstes Familien-Gesinde haben möchten oder eine oder zwei Etagen davon selbst bewohnen möchten, wie Herrn u. Herre und Herren darüber befindende Berufe, die auf eigenen Besitz rechnen. Als Anzahlung genügen 50.000 M. Ich bitte die gebräten Kauflebhaber drücklich unter Nr. 608 an den Tagbl. Verlag anzuhören, sie erh. Ilen dann sofort Auskunft.

### Warnende Anzeichen!

Hesserkel, trockener Hals, zäher, fest-sitzender, grauer Schleim, zuweilen pfeifende Atemgeräusche, Husten, Husten, Räuspern, Kitzelkreis im Kehlkopf, Atemnot — das sind Vorboten zu ernstern chronischen Leiden, wie

### Bronchialkatarrh

Luftröhrenkatarrh, Lungenkatarrh, Rachenkatarrh, Asthma, Emphysem u. a. Wer derartiges an sich beobachtet, sollte nicht versäumen sofort

### Tancré-Katarrh-Plätzchen

zu gebrauchen. Tancré-Katarrh-Plätzchen enthalten in günstigsten Verhältnissen künstliche Mineralasäze, wie sie in den natürlichen Quellen von Wiesbaden, Ems und Soden von den Ärzten geschätzt und verordnet werden. Sie haben sich als ein hervorragendes diätiisches Mittel bei Katarrhen der Atmungsorgane vorzüglich bewährt. Viele glänzende Anerkennungen, so schnell Frau Marie Binder, Dobt, Post Engertsham, „Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich zwei Schachteln Tancré-Katarrh-Plätzchen bezogen habe, welche sehr guten Erfolg hatten. Ich litt zwei Monate an ständiger Heiserkeit, trockenem Hals, besonders nachts, zähem, fest-sitzendem grauem Schleim und quälenden Husten. Ich bin jetzt durch diese zwei Schachteln vollständig wieder hergestellt.“ Probe sowie aufklärende Broschüre gratis nur direkt durch

Für Sie  
eine Probe  
umsonst.

Carl A. Tancre, chem. Werkstätten, Wiesbaden K. 92

In allen Apotheken u. Drogerien zu haben.

### Amtliche Anzeigen

Anfolge Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Reihen nach Wiesbaden wurde heute in unser Hauptsregister B unter Nr. 258 die Gesellschaft mit bekräftelter Haftung, Verband Deutscher Wandplatten-Fabrikanten, Gesellschaft mit bekräfteter Haftung eingetragen:

Die Gesellschaft beabsichtigt Verabredungen und Einrichtungen jeder Art zur Erzielung auskömmlicher Verkaufspreise, Verhinderung ungesehnen Wettbewerbs und Stärkung der Mitglieder im Kampfe gegen auenseitendende Fabrikaten, jenes deren Vertreter oder Händler, die den Zielen des Verbandes entgegenarbeiten. Weiter ist beabsichtigt: Die Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Mosaiplatte-Fabrikanten in einem gemeinsamen Ausschluß oder in einem Verein der Wand- und Mosaiplatte-Fabrikanten. Das Stammkapital beträgt 44.000 Mark.

Geschäftsführer ist Dr. Ludwig von Aken zu Wiesbaden.

Der Gesellschaftsvertrag vom 1., 4., 6., 9., 10. und 16. Juni 1908 ist durch Beifüsse der Gesellschafter vom 5. Juli 1911, 12. u. 18. November 1912, sowie durch die Erklärung des Geschäftsführers vom 31. Dezember 1912 geändert und neu festgestellt worden.

Die Dauer der Gesellschaft erstreckt sich bis zum 1. Januar 1920. Sie verlängert sich um weitere zehn Jahre für diejenigen Mitglieder, die nicht bis zum 1. Januar 1919 dem Aufsichtsrat oder Geschäftsführer ihren Austritt auf 1. Januar 1920 durch eingerichteten Brief erklärt haben.

Wiesbaden, den 30. Januar 1913.

Amtsgericht, Abteil. 8.

Bekanntmachung.  
Lieferung von Dienstkleidern und Rüben.

Für die Bediensteten der Kurverwaltung soll die Lieferung der Sommerkleidung und Rüben vergeben werden, wie folgt:

20 Gräde, 4 Röcke, 10 Jacken, 20 Westen, 43 Hosen und 43 Rüben.  
Lieferungszeitpunkt: 30. April 1913.  
Angebote mit der Aufschrift „Submission auf Dienstkleider“ sind bis Donnerstag, den 20. Februar 1913, vormittags 10 Uhr, verschlossen unter Beifügung von Stoffmustern bei den unterzeichneten Vermittlern einzureichen.

Die näheren Bedingungen liegen auf dem Rechnungsbureau der Kurverwaltung zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 6. Februar 1913.

Städtische Kurverwaltung.

### Richtamtliche Anzeigen

### Hotel Berg

Heute Donnerstag

### Metzelsuppe

wozu freundl. einladet

Robert Ludwig.

### Hotel Karlshof

Rheinfr. 72.

### heute Schlaffest.

Es lädt ein

Anton Bajer.



## 100jähriges Jubiläum der 80er.

Am 7., 8. und 9. Juli d. J. feiert das Füs. Regt. von Gerold (Kurhess.) Nr. 80 sein 100 jähriges Bestehen. Um eine der Bedeutung des Tages würdige Feier zu gestalten, werden alle ehemal. Angehörigen des Regiments um Beteiligung gebeten. Die Meldungen müssen bis spätestens Samstag, den 15. Febr. d. J., erfolgt sein.

Der geschäftsführende Ausschuss sämtl. Vereinigungen ehemal. 80er.

### Der Ehrenausschuss:

Alberti, Dr. Justizrat u. Notar, Stadtverordneten-Vorsteher, Barling, Geh. Kommerzienrat, Reichstags- und Landtagsabgeordneter, v. Bonin, Generalmajor a. D. v. Denin, Generalmajor a. D. v. Ebener, Major a. D. städtischer Kurbürstler, v. Ende, Freiherr, Major a. D. Gläffing, Bürgermeister, Geh. Oberfinanzrat, Hees, Emil, Stadtrat, v. Heimburg, Kammerherr, Fal. Vandal, v. Henning, Erzellen, Generalleutnant a. D. v. Hüllen-Haefer, Graf, Erzellen, Königl. Kammerherr, Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden, v. Jacobi, Erzellen, Präsident der Ordenskommission, Kalle, Professor, Geh. Regier. Rat, Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden, v. Kettler, Erzellen, Generalleutnant a. D. Krekel, Landeshauptmann, v. d. Leven, Oberstleutnant a. D. v. Magdeburg, Erzellen, Will, Geh. Rat, Ehrendirektor der Stadt Wiesbaden, v. Meister, Dr. Kgl. Regierungspräsident, v. Müller, Eduard, Erzellen, Generalleutnant a. D. v. Muhsenbecker, Dr. Kammerherr, Intendant der Agl. Schauspiele, Rowina v. Art, Major a. D. Tagenbacher, Dr. Geh. Sanitätsrat, Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden, v. Sohn-Tawrofski, Erzellen, Generalleutnant a. D. v. Schens, Kammerherr, Königl. Polizeipräsident, Siebert, Justizrat und Notar, Stadtverordneter, F 380

## Vegetarisches Kur-Restaurant Herrnmühlgasse 9.

Anerkannt vorzügliche Küche. :: Angenehmes Lokal.

### Weinstube Göbel,

Adelheidstraße 65,

Eingang Karlstraße.

Heute

Donnerstag: Metzelsuppe.

# Vitello

Vitello Margarine ist der beliebteste Butterersatz.

# Total-Ausverkauf

in Holzbettstellen, Sofas und abgepassten Sofabezügen

wegen Aufgabe dieser Artikel

mit Preisnachlass

bis 50%.

Eisenbetten, Kinderbetten, Sprungrahmen, Matratzen, Barchent, Drelle, Bettfedern, Daunen, Woll- und Steppdecken führen wir weiter und unterhalten stets grosses Lager zu besonders billigen Preisen.

## Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

### Wiesbadener Schützengesellschaft. E. V.



Samstag, den 22. Februar, abends 8½ Uhr, findet eine außerordentl. Mitgliederversammlung im Saale des Hotelrestaurans „Europäischer Hof“ statt.

Zu recht zahlreicher Beteiligung lädt ein Der Vorstand.

#### Tagesordnung:

1. Wahl einer Vergnügungskommission und einer Kommission zur Durchführung der Einweihungsfeier mit Preiseischießen.
2. Hypothekenaufnahme.
3. Beitragserhöhung.
4. Satzungänderung.
5. Verschiedenes.

F 364

### Tierschutz-Verein zu Wiesbaden. E. V.

Die vorstehende

#### Mitgliederversammlung

findet Donnerstag, den 20. Febr., abends 8½ Uhr, in der Wartburg statt.

#### Tagesordnung:

F 419

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Jahresrechnung des Vereins und Erteilung der Entlastung.
3. Wahl der Mitglieder des weiteren und engeren Vorstandes.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.

Der Vorstand.

### Der Verein der Wäschereibesitzer von Wiesbaden und Umgegend

hat in seiner Generalversammlung vom 29. Januar eine

#### Mindestpreisliste

zusammengestellt, in der den fortgesetzt höher geworbenen Löhnen, Materialpreisen etc. Rechnung getragen ist. Sämtl. Mitglieder (s. Bl. 33 Betriebe) haben sich zur strengen Einhaltung dieser Mindestnotierungen verpflichtet.

Wenn auf Verwendung wirtschaftlich reiner Wäschematerialien Wert gelegt wird, ist heute unter diesen Mindestpreisen zu liefern nicht mehr möglich; die verehrte Haushalte werden deshalb auch in ihrem eigenen Interesse gebeten, sich weder durch Empfehlung, deren Preise in seinem Beichthaltnis zu den heutigen Unferten in unserem Gewerbe stehen, noch durch Versprechungen, daß „Kasenbleiche“, fließendes und Gedrängtes verwendet würden, ohne nachgeprüft zu haben, wie und wo ihre Wäsche bearbeitet wird, überreden zu lassen, sondern sich an solche Betriebe zu wenden, die bei reellen Preisen Garantie für schonende Behandlung der Wäsche bieten können.

Verein der Wäschereibesitzer von Wiesbaden und Umgegend.

#### Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Wahl. Herm. Sticker, Gr. Burgstraße 2.

#### Ca. 25 moderne Küchen-Einrichtungen

in allen Preislagen. Zwei herbstliche Eichen-Schlafzimmer, Möbelküche mit elektrischem Betrieb. B 2818 K. Veltz, Göbenstraße 3.

#### Trinfeier,

direkt aus d. Reit, sehr wohlschmeid. Stück 14 Pf. frei Haus.

Gessigelhof Nassau, Wildfischen — Post Eysenstein.



#### Israelitische Kultusgemeinde.

Zur Wahl von zwei weiteren Vorstandsmitgliedern unserer Gemeinde findet am Sonntag, den 23. Februar d. J., vormittags 10—11½ Uhr, im Gemeindesaal, Schulberg 3, eine

#### Gemeindeversammlung

statt, zu welcher die stimmberechtigten Gemeindemitglieder hierdurch eingeladen werden. — Die Liste der stimmberechtigten liegt von heute ab 8 Tage auf dem Gemeindebüro, Emser Straße 6, zur Einsichtnahme offen.

Wiesbaden, den 12. Februar 1913.

F 301  
Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde.

Der Vorsitzende: Simon Hef.

### Armen-Verein. E. V. Wiesbaden.

Dem nachstehenden Bericht über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre schieden wir voraus, daß der Verein am 1. Januar 1912 einen Bestand von 728 Mitgliedern hatte. Hieron sind im Laufe des Jahres 33 durch Tod, Wegzug und Austritt ausgeschieden. Es traten dagegen 30 neue Mitglieder ein, so daß ein Bestand von 725 Mitgliedern am 1. Januar 1913 zu verzeichnen ist.

Im vergangenen Jahre erhielten durchschnittlich 106 arme, hilfsbedürftige Familien eine regelmäßige, wöchentliche Unterstützung an Brot oder Kartoffeln. Außerdem wurden in 200 Fällen ein- bis zweimalige Unterstützungen gemacht. Diese letztere Art der Unterstützung hat sich gegen das Vorjahr fast verdoppelt, was in der Arbeitslosigkeit zu Anfang des Winters seinen Grund hat. Im Ganzen sind für diese beiden Arten der Unterstützung 4850 Brote und 500 Beinerte Kartoffeln verwendet worden. An neuen Schuhen wurden 83 Paar ausgegeben. Außerdem erhielten 28 arme Konfirmanden neue Stiefel. An verschämte Arme und Kranken sind im Laufe des Jahres 1121 Mark bar ausbezahlt worden. Ferner wurden an ca. 20 Familien getrocknete Kleider, Wäsche und Schuhe verabfolgt. Zu Weihnachten erhielten 240 arme Familien eine Unterstützung in Lebensmitteln, bestehend in Kaffee, Reis, Getreide und Linsen. Dieser fand im Ganzen 200 Pfund Kaffee, 1000 Pfund Reis, 1000 Pfund Getreide und 1000 Pfund Linsen verwendet worden.

Indem wir unseren verehrten Mitgliedern und allen denjenigen, welche uns in den Stand leisten, die obigen angeführten Unterstützungen gewähren zu können, nochmals an dieser Stelle im Namen der Armen unteren herzlichen Dank ausdrücken, richten wir an unsere Mitglieder die Bitte, alle an sie heranreichenden Geschenke um Unterstüzung an unser Büro zu überweisen. Diesen, sowie den direkt bei uns einkaufenden Freunden wird nach eingezogenen Entnahmen und gewissenhafter Prüfung auch die entsprechende Unterstüzung von Seiten des Vereins zuteil. (Siehe obig. Bericht.)

Die Rechnung nebst Belegen liegt zur Einsicht von Interessenten auf unserem Büro, Rathaus, Eingang Südseite, während der Büroaufenthalten von 9—12 Uhr vormittags, von heute ab, also Tage lang offen. Dieselbe ist von der Prüfungskommission des Ausschusses geprüft und für richtig befunden worden.

Wiesbaden, den 12. Februar 1913.

F 204  
Der Vorstand.

#### Abschluß der Rechnung.

Die Einnahme pro 1912 betrug . . . . . M. 11.103,18

Die Ausgabe pro 1912 betrug . . . . . M. 10.681,93

Mithin bleiben zu übertragen in 1913 . . . . . M. 421,25, welche bestehen in Bankausgaben bei M. Berlin & Cie. hier vor 31. 12. 1912.



# Weisse Woche!

Enorm grosse Auslagen aussergewöhnlich preiswerter weisser Waren.

Speziell in Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Taschentücher, Schürzen, Gardinen, Handarbeiten, weissen Rücken, weissen Kleidern, Blusen bringen wir ganz vorzügliche Qualitäten zu besonders billigen Preisen zum Verkauf.

Blumenthal



## W. Ruppert & Co.'s Schwarze Kohlen-Woche.



P. Rehm, Zahn-Praxis,  
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Sprechst. 9—6 Uhr. Telefon 3118.



Zahnziehen und Plombieren

Gold-Medaille mit örtlicher Betäubung. Wiesbaden 1909.  
Spezialität: Künstlicher Zahnersatz in höchster Vollendung.  
Prämiert für sehr gute Leistungen m. d. Goldenen Medaille.  
Streng hygienisch antiseptische Behandlung, niedrige Preise. 2085  
Zum Besuch resp. Besprechung laden höflich ein.

Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten.

Café-Restaurant „Orient“  
unter den Eichen. — Tel. 860.  
Täglich Künstler-Konzert  
ab 3½ Uhr. — Eintritt frei!



Amiliche Fahrkarten-Ausgabe u. Gepäckabfertigungsstelle  
der Preuß.-Hess. Staatsbahnen Langgasse 48.  
Telephon 242.  
Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft.  
Dampferdienst nach allen Erdteilen.

Seit 21 Jahren behandelt arznei- und operationslos  
**Frauenleiden** Verlagerungen, Ver-  
wachsungen, Entzün-  
dungen, schmerzhafte Periode, sowie andere Erkrankungen,  
Gicht, Rheumatismus, Ischias etc.  
Frau A. Malech, Schülerin von Dr. med. Thure Brandt,  
Instit. f. Natur- u. elektr. Lichttherapie, Thure Brandt behandelte etc.  
Kaiser-Friedr.-Ring 92.  
Sprechst.: Dienstag, Donnerstag und Samstag 2—5 Uhr.



## Ansteckungs-Gefahren

bietet das tägliche Leben überall zu jeder Stunde: Berührungen mit Menschen oder mit Gegenständen, die Krankheitskeime an sich haben.

### lassen sich nicht vermeiden

wohl aber kann man sich gegen Ansteckung durch Desinfektion schützen. Vor allem sollte man Kindern besonders bei herrschenden Epidemien einen wohldurchdachten desinfektorischen Schutz angedeihen lassen, um sie vor Unheil zu bewahren.

## Belloform

ist das wirksamste und angenehmste Desinfektionsmittel der Neuzeit. Ganz schwache Lösungen töten bereits die gefährlichen Bakterien der Diphtherie, der Tuberkulose, der Influenza, des Typhus, des Wundelters u. a. m. sicher ab und sind auch bei auftretenden Scheria-h- und Maserne-krankheiten anzuwenden. Einen besonderen Vorzug bietet Belloform außerdem durch seine

den Heilprozess günstig beeinflussende Wirkung.

bei offenen, eitrigen Wunden. — Originalzeugniss hierüber's eben zu Dienst'n. — Die für den allgemeinen Gebrauch bestimmt Lösung n' sind für Menschen u. Haustier unrichtig. Belloform ist deshalb frei verkäuflich und in allen Apotheken und Droghandlungen vorrätig: 100 Gr.-Fl. (für 3—6 Ltr. reichend) 60 Pf., 250 Gr. Mk. 1.20. Belloform-Creme in Tuben à 30 u. 60 Pf. — Auch bei der kleinsten Packung wird gratis mitgeliefert die kleine Broschüre:

„Schütze Dich gegen Ansteckungs-Gefahren!“

## Tages-Veranstaltungen. \* Vergnügungen.

Moderne Bibel-Abenre. Ringkirche, 8.30 Uhr.

### Vereins-Nachrichten

Turn-Verein. Abends 6.30—8 Uhr: Turnen der Damenabteilung 1, 8—10 Uhr: Turnerschule, Turnen der alten Turner u. Böllinge, Reden, Gesangprobe.

Turngesellschaft. 8—7½ Uhr: Turnen der Damenabteilung 1; 8½—9½ Uhr: Turnen der Damenabteilung 11. Männer-Turnverein. Radam. 8½ bis 10½ Uhr: Freigenturnen der Aktiven und Böllinge.

Jugend-Vereinigung der stadt. Fortbildungsschule. 7.45 bis 9.45 Uhr: Vorlesungssabend (Gesang). Stenographen-Verein. Gabelsberger. E. B. 8½—10 Uhr: Übungsstunde. Vereinsabend.

Wiesbadener Esperanto-Gruppe. Abends 8.30 Uhr: Sitzung. Che. Arb. B. 3.30 Uhr: Gefangensprobe. Christl. Verein jg. Männer. E. B. 8.45 Uhr: Sitzungsstunde.

Sprachverein Wiesbaden. 8.45 Uhr: Englische Konversation u. französischer Anfangskurs.

Rhein. u. Tannus-Club Wiesbaden. E. B. Abends 9 Uhr: Versammlung. Radspott-Cl. 8.30 Uhr: Saalfeierabend. Anschrift: Verein Eng-Schnell. Abends 9 Uhr: Übungsstunde.

Synagogen-Verein. 9 Uhr: Probe. Böll. Militär-B. 9 Uhr: Gefangensänger. Männer-Quartett "Frisch auf". Abends 9 Uhr: Gefangensprobe.

Männer-Gesangverein "Abeingold". Abends 9 Uhr: Probe.

Alther.-Verein. Abends 9 Uhr: Probe. Verein für Stenotachigraphie zu Wiesbaden. 9—10 Uhr: Übungssabend.

Ortsverein der Deutschen Kaufleute. Abends 9 Uhr: Versammlung. A. O. O. B. 9 Uhr: Zusammenkunft. Verein der Schlesier. 9 Uhr: Zusammenkunft.

Klub Delphi. 9 Uhr: Vereinsabend und Probe.

Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Saal-Übung.

MdF-Verein 1904. Vereinsabend.

Personen:  
Bernhard Eisenstein, Stadtrat u. Fabrikant Willy Siegle Camilla, f. Schwester Lüder-Freiwald Elly / seine Tochter Else Elter Nähe / Tochter Käthe Höchten Leybold, f. Prokurist Carl Graeb

Dr. Hermann Verdon, Katharina Jade, Milner Schönau

Kirchenrat Willi Schäfer

Egidine, seine Frau Maria Agte

Leopolda Liddy, Tanzarin Stella Richter

Montfort, Francois, Grottoländer Georg Küller

Max Brückner Kurtsteller-Nebri

Krebs, Kapiton des Vergnügungsbampsches

"Al de France" Hm. Nesselträger

Adame Balder, Inhaber des Pensionats

"Beau Rivage" Sofie Schen

Dittorio, Hausmeister im Pensionat Nikolaus Bauer

Signora Bianca Martha Graben

Florette, Rose bei Liddy Angelica Uner

Union, Diener bei Eisenstein Ludwig Pepper

Ort der Handlung: 1. Alt Monte Carlo im Pensionat Van Sloge, 2. und

3. Alt: Größere Provinzstadt.

Noch dem 1. u. 2. Alte finden größere

Paare statt.

Umfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

**Volks-Theater.**

Donnerstag, den 13. Februar.

### Gewonnene Herzen

oder: Vord. u. Süd.

Vollstück mit Gefang von Dr. Hugo Müller.

Personen:

Der Schmid Daniel M. Deutschländer

Ranny, seine Tochter Elsa Wilhelm

Hermann Walter, Buchhalter Emma Christ

August Betteham, Schmiedegesell

May Ludwig Karoline, Hausmädchen Marg. Hamm

Obermayer, Schreiber beim Landgericht Adolf Willmann

Der Gemb-Toni, ein Bildhauer Alfred Danwei

Leutnant von Trott Bernd Kowalek

Wenzel, Unteroffizier Heinz Herken

Huber, bairischer Soldat Edmund Heubiger

Reichel | Soldaten G. Bergschwanger

Deininger | Soldaten R. Ratzmann

Umfang 8.15 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Operetten-Theater**

Wiesbaden.

Donnerstag, den 13. Februar.

### Autoliebchen.

Baudeville in 3 Akten von Jean Arén.

Gesangsstücke von Alfred Schönfeld.

Ruf von Jean Gilbert.

Personen:

Franziska Werten Maria Krüger

Heinrich, ihre Tochter Else Müller

Georg Lindemann, Einhard u. ge-zi thilfer Sachver-

ständiger Emil Rothmann

George Tricler, Wein-

reiternden Hans Stugelberg

Gis. seine Tochter, Gran Werkenhins

Tochter erster Ehe Tamilla Borel

Maurus Somossi, Weinhändler aus Ungarn H. Wendehöfer

Prästa von Erdödy, seine Mätte A. Reinhardt

Max Könnefamp, Böttchermeister

Blinde Mallmann Hans Klein

v. Nedecsek, Husaren-Feuerwehr, Leutnant Ernst Hohenfels

Heddy | Helga Erna Raenzel

Gräfin | Freundinnen Ernst Raenzel

Gräfin Matto, Stammgäste im Ballhaus

"Zum K. Twostep"

Gräfin Stella, Stammgäste im Ballhaus

"Zum K. Twostep"

Jerome, Ob stellner im Klein-T. östlep

Clarisse, vom Seif-

bössel im "Klein-

"Twostep"

Elisabeth, Dienstmädchen bei G. Tricler

Elisabeth, Dienstmädchen bei George Tricler

&lt;

# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Vokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

### Kaufmännisches Personal.

Geschäftsführerin gesucht. Photo: Anstalt B. Riebold, Bleichstraße 30.

Damen-Konsellion sucht Reisedame für Magazinarbeit. Ges. Oferien unter N. 612 an den Tagbl.-Verlag.

Siehe sofort Verkäuferin. Zigarettengeschäft, Hirschstraße 13.

Mehrere Lehrlingäder mit guter Schulbildung mögl. mit etwas Vorleinen, nicht unter 16 J., gesucht. S. Guttmann.

### Gewerbliches Personal.

Tätilen- u. Zusarbeiterinnen gesucht. Höhler, Kleine Langgasse 1.

Jung. Koch-Zuerbeiterin gesucht. Kirschstraße 70, 1.

Gesucht Bräulein, das aufbürgertisch lochen kann, in tönendlorem Haushalt. Oferien nur schriftlich mit Altersangabe u. Beifügung von Zeugnissen u. J. 603 an den Tagbl.-Verlag.

Gewandl. Hausmädchen, 3. 15. März ges. Kapellenstraße 79, Tel. 3187.

Sauberes Alleinmädchen, w. bürgel. lochen kann u. Hausharbeit gut versteht, zum 15. Febr. gesucht. Gute Beugn. erw. Neubauerin, S. 8.

Ein tüchtiges Alleinmädchen gesucht. Kirschstraße 56, Part.

Sauberes tücht. Alleinmädchen für Hausharbeit u. 2 Kinder zum bold. Dienst gesucht. Abendstraße 115, 1.

Tüchtiges Hausmädchen mit nur guten Beugnissen sofort gesucht. Weiberin Straße 47.

Bestes Alleinmädchen, das selbstständig lochen kann u. gute Beugnisse besitzt, zum 1. März gesucht. Kirschstraße 7, Part.

Brav. Mädchen f. Küche u. Haushalt. gesucht. Kirschstraße 2, 1.

Einsatzes Mädchen, zu jeder Arbeit willig, gesucht. Kirschstraße 23, Parte.

Alleinmädchen, w. lochen kann, zu 2 Damen gesucht. Keine Wäsche. Meldungen nachmittags. Guttmann, Wilhelmstraße 16, 1.

Tücht. sehr rein. Mädchen gesucht. Kirschstraße 19, Part.

Einsatzes Mädchen gesucht. Wielandstraße 25.

Tücht. Alleinmädchen bei gutem Lohn 15. Februar gesucht. Kirschstraße 37, 1 rechts.

Tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausharbeit bei gut. Lohn gesucht. Hollerger Straße 6, Laden.

Tücht. Mädchen bis 15. Februar gesucht. Hermannstr. 1. Kleiner Fleischmarkt, bei Kestler.

Junges Mädchen für Haushalt. gesucht. Villa Germania, Sonnenberger Straße 52.

Tüchtiges Alleinmädchen gesucht. Wielandstraße 25.

Tücht. Alleinmädchen bei gutem Lohn 15. Februar gesucht. Kirschstraße 37, 1 rechts.

Tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausharbeit bei gut. Lohn gesucht. Hollerger Straße 6, Laden.

Tücht. Mädchen bis 15. Februar gesucht. Hermannstr. 1. Kleiner Fleischmarkt, bei Kestler.

Junges Mädchen für Haushalt. gesucht. Villa Germania, Sonnenberger Straße 52.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

### Kaufmännisches Personal.

Stenotypistin, perfekt, mit längerer Praxis, gesucht. Offert. mit Angabe des Alters, bisheriger Tätigkeit u. Gehaltsanspruch. unt. N. 612 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin, angehende, die ihre Lehrzeit in fein. Leder. Bijouterie-Geschäft beendet, gesucht. Sprachenkenntnisse bevorz. Event. dauernde Position. Eickmeier-Nachfolg., Wilhelmstraße 52.

### Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jackett- und Rockarbeiterinnen such. sof. bei hoh. Lohn Frank & Marx.

Zuarbeiterin gesucht. Berkel & Israel.

Herrmädchen für Weißnäherei gesucht. Vandrank, Lebstraße 19; dafelbst 1. auch junge Mädchen näh. u. stit. d. eig. Wäsche erl.

English Nursery Governess zu 4jähr. Mädchen vor sofort gesucht. d. Charlotte Engelhardt, Gr. Bodenheimer Straße 52, Frankfurt a. M. Gewerbt. Stellenvermittl. P. 60

Aelterer Herr, Privatier, sucht vor 15. März bess. Mädchen zur Auseinführung des Haushalts; muß perfekt Kochen können. Ges. Oferien unter N. 612 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. zuverläss. Köchin weg. Heirat der jungen s. 15. März gesucht. Bewerberinnen mit guten Beugnissen wollen sich zwischen 5 und 7 Uhr. Fischertstraße 7 vorstellen.

Mädchen in kleinen Haushalt gesucht Schmalbacher Straße 38, 2.

Kleibiges Mädchen für Küche und Hausharbeit zum 15. Februar gesucht. Hotel Vogel, Rheinstraße 27.

Tüchtiges Mädchen gesucht Elviller Straße 17, 2 rechts.

Tücht. kräftiges Mädchen, w. alle Hausharbeiten verl. u. lieblich zu Kindern ist, der ist ob. spät. ges. Rab. Kaiser-Friedt.-Ring 24, Part.

Zuverl. Mädchen für Hausharbeit gesucht Rheinstraße 68, Part.

Hausmädchen gegen guten Lohn sofort gesucht Schmalbacher Straße 14, Part.

Gesucht zum 1. März nettes sauberes Alleinmädchen, das selbstständ. locht. Adelheidstraße 18, 1.

Braves Mädchen wird gesucht Paulstrummenstraße 9, Part. 1.

Mädchen, welches lochen kann, sofort gesucht Bleichstraße 16.

Ein Mädchen gesucht Helenenstraße 7, Restauration.

Ein tüchtiges Mädchen, w. lochen kann, bei h. Lohn sof. ges. Helenenstraße 7, Restauration.

Tücht. Alleinmädchen gesucht. Vorstell. vorm. bis 1 u. abends zw. 6 u. 8 Dorothee Straße 25, 3 r.

Dienstmädchen mit gut. Beugnissen gesucht Heilmundstraße 12, 2 r. Meld. zwischen 11 u. 1 und 4 u. 7 Uhr.

Simmermädchen gesucht. Villa Germania, Sonnenberger Straße 52.

In 11. fein. 2-Damen-Haushalt et. Alleinmädchen, das gut locht, gesucht Adelheidstraße 84, 1.

Alleinmädchen, w. bürgel. sof. 1. gesucht Weberstraße 7, Bürgelstädt.

Siehe besteres Mädchen, das feindburg. locht. u. Hausmädchen. Plumenstraße 10. Vorstell. 9—10, 3—5.

Engel. einf. Dienstmädchen gesucht Adelheidstraße 80, 2.

Besteres Kindermädchen, das nähn kann, nicht unter 18 J., vor 1. 3. ev. früher, gesucht. Vorstell. 10—12, 4—7, Kaiser-Friedt.-Ring 49, P.

Hausmädchen im Herrschaftshaus gesucht. Vorstell. 9—11 u. 2—4, Adelheidstraße 4, 1.

Kräftiges bess. Mädchen zu Dame gesucht Sonnenberger Straße 30. Zu preis zwischen 9 u. 11 od. 1 u. 4.

Siehe sieh. saub. Hausmädchen, welches Biede zu Kindern hat. Luisenstraße 26, 2b. 2.

Gef. br. Hausmädchen, w. bürg. loch. 1. u. Haushalt übern. Bürfrau vor. Kleine Wilhelmstraße 7, 2.

Einf. will. Mädchen für Hausharbeit gesucht. Weißstraße 29, Bürgelstädt.

Für besseren Haushalt ein erfahrt. Mädchen z. Alteindienien bei. Schmidt, Nikolaistraße 14c.

Erf. Mädchen für Küche u. Haus in bess. Haushalt zum 15. Februar gesucht. Rauentaler Straße 18, 2.

Junges Monatmädchen gesucht. Nerostraße 38, 1 rechts.

Gesucht zum 15. Februar ob. späte tücht. Hausmädchen, welches servieren, bügeln u. nähen kann, für 1. Billenhaushalt. Nur m. guten Beugn. verehne wollen sich melden Biedericher Straße 37, 1, nachmittag 5—7 Uhr.

Saub. tücht. Mädchen (nicht sof.) auf 15. Jahr. gesucht. Albrechtstraße 44.

Bess. evang. Alleinmädchen, w. gute Beugn. hat u. bürgel. lochen kann, für 2 Personen bei aut. Wohnabz. nach Montabaur (Bezirk Wiesbaden), gesucht. Chauffeur zur Hilfe. Vorstell. Luisenstraße 3, 1. Etage, v. 9—12 u. von 6—9 Uhr abends.

Gesucht tücht. Alleinmädchen gesucht gutbürgertisch lochen kann, vorzustellen am 1. nachm. zw. 4—6. Waltzriedt., Rheinstraße 104, Part.

Perserte Restaurations-Köchin für kleines Gasthaus sofort gesucht. Oferien u. N. 609 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht bei gutem Lohn s. 1. März eine tüchtige feinbürgertische Köchin.

Köchin für kleine feinbürgertische Köchin und ein erstes Hausmädchen, welches nähen und bügeln kann. Gute Beugnisse erforderlich. Sich vorstellen Schubertstraße 1, zwischen 9 u. 11 oder 2 u. 4 Uhr.

Nochlehrfräulein in keine auswärtige Fremdenpension gesucht. Rab. Albrechtstraße 11, 1, von 11—12 und 2—3 Uhr.

Erfkostiges Hausmädchen, das auch servieren und etw. schneid. kann, wird zum 1. April gesucht. Luisenstraße 20.

Bess. solides Mädchen mit aut. Beugn. für kleinen Haushalt zum 1. März gesucht. Bahn, Bismarckring 2, 1.

Tücht. zuverläss. Köchin weg. Heirat der jungen s. 15. März gesucht. Bewerberinnen mit guten Beugnissen wollen sich zwischen 5 und 7 Uhr. Fischertstraße 7 vorstellen.

Saubere Monatfrau gesucht Herderstraße 13, 1 rechts.

Tücht. Monatmädchen ob. sofort gesucht Schmalbacher Straße 2, 1. Et.

Monatfrau vorm. 1½—2 Stunden gesucht Nordstraße 1, 3 links.

Obt. empfohlene Monatfrau gesucht Kriegerstraße 2, 1. 1.

Tücht. Hausmädchen ob. sofort gesucht Ludwigstraße 10, Part. 2.

Monatmädchen von 9—11 Uhr gesucht Adelheidstraße 92, 1.

Junges braves Monatmädchen von 8 bis 10 Uhr gesucht. Zu melden. Wellstraße 2, Bürgelstädt.

Tücht. Waschmädchen gesucht. Wohlmeisterstraße 10, Gib.

## Stellen-Angebote

### Männliche Personen.

### Kaufmännisches Personal.

Zur diesigen grössten Bureau wird zu Ostern ein Lehrling mit gut. Schulbildung u. guter Handschrift gesucht. Ges. Off. u. N. 606 an den Tagbl.-Verl.

Monatmädchen von 9—11 Uhr gesucht. Bürgelstädt. 28, 1.

Gesucht für meine Tochter

während Lehrzeit als Schneiderin,

gegen Vergütung ob. Vereinbarung.

Oferien. u. N. 606 an den Tagbl.-Verl.

Tüchtige Büglerin sucht Kunden in u. auß. d. h. Nähe.

Enders, Seifenstraße 14, Gib. 1.

Saub. Frau 1. Part. u. Bürgelstädt.

Sauber. Frau 1. Part. u. Bürgelstädt.

</div

Junges Mädchen.  
20 Jahre, aus guter Familie, w. die Haushaltungsschule besucht hat, im Kochen, Bügeln bewandert, in groß. Haushalt tätig gew. u. w. Liebe zu Kindern hat, sucht Stelle als Süße in einem Hause. Oferien erbet. an Kathi Martin, Kreuznach, Nüdesheimer Straße 79a.

**Kg. Mädchen,**  
welches ein Jahr die feinere Küche gelernt und vor dem im Privalhaus betätigt war, sucht Stellung als Köchin in Hotel oder beim Restaurant. Am 15. April. Wiesbaden bevorzugt. Oferien unter K. R. Nordhausen, Weinrestaurant zum Ritter.

**Wess. anst. Fräulein**  
sucht sofort Stelle zum Servieren, in gutem Hotel oder Restaurant, auch Büfett auf Rechnung. Gute Kenntn. Näh. im Tagbl.-Verlag.

**Sauberer anständ. Mädchen,**  
welches auch etwas Kochen l., sucht Stellung als Alleinmädchen bei best. Herrlichkeit. Oferien unter K. 178 an Tagbl.-Bewigkt., Bismarckring 29.

**Besseres Mädchen,**  
welches nähren, bügeln u. servieren l., sucht Stelle, am 1. zu 1 Kind im Alter von 1—2 Jahren. Näh. Karlstraße 30, Mittelbau 1 rechts.

**Stellen-Gesuche**

**Männliche Personen.**  
**Kaufmännisches Personal.**

**Kaufmann.**

energ., tücht., prakt., mit gut. Org. Talent, 38 Jahre, verb. L. J. selbstständig gew., in der Lage v. groß. Betrieb vorzust. sucht voss. Position, um liebst. als Betriebsleiter, Direkt. usw. Übernahm auch Vertret. Angebote u. C. 608 an den Tagbl.-Verlag.

**Gewerbliches Personal.**

**Verheirateter Chauffeur**  
28 J. alt, bei Garde geb., sucht Stell. eventuell mit Haushalt. Oferien u. C. 608 an den Tagbl.-Verlag.

**Chauffeur, Mechaniker,**  
sucht gefügt auf prima Zeugnisse Stellung vor bald oder 1. März oder 1. April. 10 Jahre im Fach, mit allen Reparaturen vertraut. Oferen. erbet. unti. P. 602 an den Tagbl.-Verlag.

**Junger Chauffeur**  
mit guten Zeugnissen sucht Stellung vor sofort oder später. Oferen. erbet. unti. C. B. nach Gartenstraße 17.

Suche Stelle in eisem

**Gäß**

zur gründlichen Erlernung d. Küche. Joh. Bresgen, Marktstraße 26, 1.

**Pens. Unterbeamter,**  
Ende 40er, sucht Beschäftigung irgend welcher Art auf gleich ob. später. C. F. u. C. 611 an den Tagbl.-Verlag.

**Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.**

lokale Anzeigen im "Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

**Bermietungen****1 Zimmer.**

Wedenstr. 29, 2. Et. u. Op., 3. S. 150  
1 Zimmer u. Küche zu verm. 100  
Jahnsstraße 19, Vdb. P. 1. Zimmer,  
Küche u. Keller zu verm. 499  
Neubergasse 28/30, 1. 1-Zim. 2. u.  
Küche, Centralheiz. R. Langgasse 19.

**2 Zimmer.**

Dranienstr. 51, 2. D. 2. S. u. S. 113  
Nöderallee 8, Wdm. 2 Et. 2 S. 255  
Nöderallee 28, Hsp. 2 Zim. u. Sub.  
Centralheiz. für 500 M. zu verm.

**3 Zimmer.**

Neubergasse 28/30, 1. 3-Zim.-Wohn.,  
Neubau, Centralheiz. soz. zu verm.  
Roh. Langgasse 19.

Göbenstr. 29 Hsp. u. Op., 3. S. 150

**4 Zimmer.**

Schwalb. Str. 14, 2. sch. 4-5. W. 1. 4.

**5 Zimmer.**

Ravellenstraße 5, Vari., Wohnung  
von 5 Zim. u. Zubehör zu v. Möb.  
durchsetzt. Parterre. 320

**Häden und Geschäftsräume.**

Dosheimer Str. 68 Laden soz. 440  
Neubergasse 25 Laden mit Ladenbüro  
vor soz. ob. später preiswert zu v. m.  
Hochschule 15, Laden, 2 Zim. Mitte  
der Stadt, als Bureau zu verm.  
Mühlgasse 9 kleiner Laden billig  
zu vermieten.

Dranienstraße 51 Laden m. Zim. u.  
Büro (seitler Schuhmacher) m.  
u. o. Wdm. Roh. Ver. S. B. 114  
Werksstätte bez. Lagerraum zu v. m.  
Roh. Bickering 10, bei Ley. 298

**Bermietungen****6 Zimmer.**

**Villa Belvedere.**  
Schöne Aussicht 44, in der Nähe vom Kurhaus, eine schöne terr. Wohn., im 1. Stock, von 6 groß. Zimmern, nebst reichl. Zubehör, sogleich ob. auf 1. Oktober zu vermieten.

Näheres Hochvaterre. 502  
**Häden und Geschäftsräume.**

**Laden**  
mit 2 Zim. u. Küche ausschließlich zu  
vermieten Adolfsstraße 6.

**Villen und Häuser.**  
Villa von 5 Zim. zu verm. Nähe  
Eigenheimstraße 11.

**Auswärtige Wohnungen.**

Vor Bierstadt, Nöderstraße 9, kleine  
Villa, 1. u. 2. Et., je 2-3. W. mit  
Balk., auch als 4-5. Z. Wdm. für  
600 M. 3 Balk. herrl. Aussicht.

**Möblierte Zimmer, Mansarden**  
etc.

**Wohn- und Schlafzim., Bücherschr.,**  
Schreib., Sch. Ofiz., Teleph., zu  
vermieten Luxemburgstraße 7, 2. Et.

Ein Geschäftsfraulein findet angenehmes Heim bei Frau  
Dör. Witwe, Weilstraße 11.

**8 Zimmer und mehr.****10 Zim.-Wohn.**

in best. Lage, Moritzstraße 16, 1  
geeignet als

**Herren-Pension**

billig zu vermieten. Die Wohnung wird neu renoviert.

März 1. Johann Ferdinand

Häuser, Gr. Biegert. 10. 516

in best. Lage, Moritzstraße 16, 1  
geeignet als

**Herren-Pension**

billig zu vermieten. Die Wohnung wird neu renoviert.

März 1. Johann Ferdinand

Häuser, Gr. Biegert. 10. 516

in best. Lage, Moritzstraße 16, 1  
geeignet als

**Herren-Pension**

billig zu vermieten. Die Wohnung wird neu renoviert.

März 1. Johann Ferdinand

Häuser, Gr. Biegert. 10. 516

in best. Lage, Moritzstraße 16, 1  
geeignet als

**Herren-Pension**

billig zu vermieten. Die Wohnung wird neu renoviert.

März 1. Johann Ferdinand

Häuser, Gr. Biegert. 10. 516

in best. Lage, Moritzstraße 16, 1  
geeignet als

**Herren-Pension**

billig zu vermieten. Die Wohnung wird neu renoviert.

März 1. Johann Ferdinand

Häuser, Gr. Biegert. 10. 516

in best. Lage, Moritzstraße 16, 1  
geeignet als

**Herren-Pension**

billig zu vermieten. Die Wohnung wird neu renoviert.

März 1. Johann Ferdinand

Häuser, Gr. Biegert. 10. 516

in best. Lage, Moritzstraße 16, 1  
geeignet als

**Herren-Pension**

billig zu vermieten. Die Wohnung wird neu renoviert.

März 1. Johann Ferdinand

Häuser, Gr. Biegert. 10. 516

in best. Lage, Moritzstraße 16, 1  
geeignet als

**Herren-Pension**

billig zu vermieten. Die Wohnung wird neu renoviert.

März 1. Johann Ferdinand

Häuser, Gr. Biegert. 10. 516

in best. Lage, Moritzstraße 16, 1  
geeignet als

**Herren-Pension**

billig zu vermieten. Die Wohnung wird neu renoviert.

März 1. Johann Ferdinand

Häuser, Gr. Biegert. 10. 516

in best. Lage, Moritzstraße 16, 1  
geeignet als

**Herren-Pension**

billig zu vermieten. Die Wohnung wird neu renoviert.

März 1. Johann Ferdinand

Häuser, Gr. Biegert. 10. 516

in best. Lage, Moritzstraße 16, 1  
geeignet als

**Herren-Pension**

billig zu vermieten. Die Wohnung wird neu renoviert.

März 1. Johann Ferdinand

Häuser, Gr. Biegert. 10. 516

in best. Lage, Moritzstraße 16, 1  
geeignet als

**Herren-Pension**

billig zu vermieten. Die Wohnung wird neu renoviert.

März 1. Johann Ferdinand

Häuser, Gr. Biegert. 10. 516

in best. Lage, Moritzstraße 16, 1  
geeignet als

**Herren-Pension**

billig zu vermieten. Die Wohnung wird neu renoviert.

März 1. Johann Ferdinand

Häuser, Gr. Biegert. 10. 516

in best. Lage, Moritzstraße 16, 1  
geeignet als

**Herren-Pension**

billig zu vermieten. Die Wohnung wird neu renoviert.

März 1. Johann Ferdinand

Häuser, Gr. Biegert. 10. 516

in best. Lage, Moritzstraße 16, 1  
geeignet als

**Herren-Pension**

billig zu vermieten. Die Wohnung wird neu renoviert.

März 1. Johann Ferdinand

Häuser, Gr. Biegert. 10. 516

in best. Lage, Moritzstraße 16, 1  
geeignet als

**Herren-Pension**

billig zu vermieten. Die Wohnung wird neu renoviert.

März 1. Johann Ferdinand

Häuser, Gr. Biegert. 10. 516

in best. Lage, Moritzstraße 16, 1  
geeignet als

**Herren-Pension**

billig zu vermieten. Die Wohnung wird neu renoviert.

März 1. Johann Ferdinand

Häuser, Gr. Biegert. 10. 516

in best. Lage, Moritzstraße 16, 1  
geeignet als

**Herren-Pension**

billig zu vermieten. Die Wohnung wird neu renoviert.

März 1. Johann Ferdinand

Häuser, Gr. Biegert. 10. 516

in best. Lage, Moritzstraße 16, 1  
geeignet als

**Herren-Pension**

billig zu vermieten. Die Wohnung wird neu renoviert.

März

Kriegshund, Airedale-Terrier, besser Nach- u. Begleithund, zu verkaufen Moritzstraße 54.

Drei deutsche Schäferhunde, 8 Wochen alt, zu verkaufen. Röhres im Tagbl.-Verlag.

Bogier, Hündin, wachsam, schärfe, prima, Stammk., billig zu verl. Moritzstraße 7, 1 r.

Einst. Dobermann-Hündin billig zu verl. Röh. Schneiderin Straße 11, Laden, Dölling.

Junge Kanarienhähne, rein, Stamm-Selbst, eig. Sicht, pr. Sänger, von 8 M. an, 1. Buchenhähne u. Vorfänger von 12 M. an.

Bogier, Seerobenstraße 16, 1 r.

Eleg. fast neue Damenkleider und bill. zu verl. Coulinstraße 3, 1.

2 Kostümkleider, blau u. grau, Gr. 44, zu verl. Moonstraße 9, Part. Schw. Tüllkleid, schw. Seidenkleid, Größe 44, graues Jäckchen (Gr. 44) preisw. Dreieidenstraße 4, 3 r.

Neues blaues u. weißen Kostüm, ganz bill. zu verl. Kirchstraße 78, 1.

Elegantes Ballkleid (weißer Tüll) billig zu verkaufen Rheinstraße 83, Seitenbau 3 St.

Golfsäcke (Handarbeit), sehr schön u. lang, dufelsgrün (42) für 15 M. abzug. Zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Zu

billig getr. Damenmäntel, langes dunkl. Cape billig zu verl. Seerobenstraße 30, Hochport.

W. Konfirmandenkittel, wie neu, bill. zu verl. Schleicherstraße 11, Toreing.

Anzug, gut erhalten, billig zu verkaufen Johannisstraße 18, 1, mittags von 1—4½ Uhr.

Konfirmanden-Anzug, fast neu, mit Hut, billig zu verkaufen Wörthstraße 6, 1.

Konfirmanden-Anzug, fast neu, billig zu verkaufen Scharnhorststraße 1, 2 L.

Piano, schwarz, eichen, nuss-, unter Garantie billig zu verl. Busch, Schwalbacher Straße 44.

Sch. eines Pianos, Ruh., sofort billig zu verl. Off. u. P. 611 an den Tagbl.-Verlag.

Grammoph., erstl. zw. Pl. v. 1 M. an zu verl. Mon. Weißstraße 11.

Möbel usw. aus einem Nachlass billig zu verl. Bietenk. 2, 3. L. nachm. am. 4 u. 6 Uhr.

Or. Posten Schlafzimmer

in Ruh., gr. 2flur. Spiegelzimmers, zwei Betten, 2 Nacht., 1 Wasch., Handtuchhalter u. 120 M. an Ruh. Einricht., 50 flur. Kleiderschr. 25, flur. 16, Dim. 40, Caisse, Büfetts, Versteine, Stühle, Matratzen, Bettdecken in großer Auswahl. Preis. Möbel-Romania, Weißstraße 24.

Schön pol. Schlafzimmer, Ruh., gr. 2flur. Trumeupic., Schreibt., Dim. u. 2 Sch., Ottom., Tische, Stühle, Kleiderschr., Wasch., m. Tisch, Waschspieg., Regal, d. fl. ob. Georg-Auguststr. 3, 31.

6 gut erhaltenes Vorstühle,

1 lac. Tisch antl. Wandteiler (Perlmuttereinlage), sehr billig zu verl. Körnerstraße 4, Part. 1.

Trum.-Spiegel, schwarz, eichen, zu verl. Haubrunnenstraße 13, 2 L.

Rahmsch., schw., ½ T. gebr., billig zu verl. Bleichstr. 18, 3. 1. 1ff.

Rahmsch., Schwingstift, ½ T. in Eiche, b. klein. Bleichstr. 11.

Johnsche Waschmaschine (Brohema), wenig geht., neu 35, jetzt 20 M. Schönbornerstraße 1, 2.

Leben-Einrichtung für Kolonialwaren-Geschäft, gut erh., billig zu verl. evtl. zu vermieten. Grabenstraße 34.

Theken mit u. ohne Marmor

bill. zu verl. Frankenstraße 16, Part.

Noch gut erhaltenes Federwagen

für Wiedehändler ob. Röder versteckt zu verl. Johannsberger Str. 5, 3. 3.

Handwagen zu verkaufen Lahmstraße 26, 1.

kleiner Handwagen

bill. zu verl. Schwanenstraße 1, 2.

Billige, gute Kinderwagen, vorjährig u. diesjährig, richtig billig.

Bettengeschäft, Rauhergaße 8.

2 Betten mit hoch. Haupt 25 u. 30, Sofa 20, Waschkom. 12, Tisch, Küchenst., 15, 1. u. 2flur. Kleiderschr. 12 u.

18 M. Hellmundstraße 44, 1. Stod.

8. Betten 25—30, Kleiderschr. 10—25, Wasch., 12, Sofa 12, Küchenst., 18, gut. Deckbett 10, Frankenstr. 20, P.

Umzugshalter billig zu verl.

1 Kinderbett mit Matr., 1 verstellb. Kindersuhl, Dammentisch, Jodellkleid usw. Herderstraße 12, Part. I.

Federbett, weiß. Kleidericht.

Kleidericht. m. Einlage, Stoßfeder, Holzstoffer. Stoß-Fried-Ring 60, 3.

## Berläufe

### Zu verkaufen

wegen Todesfall ein eleg. fühl. Mensch, in den größten Varietäten aufzutreten, monatl. Gage 2500 bis 3000 M. Röhres C. Sampson, Dorfstraße 8, 1 r.

**Weg. Aufgabe d. Fuhrwerks**

säuberer Fahr., Rappen, geeignet f. Meier, Främling, Wiedehändler u. Gärtner, mit o. er ohne Geldstück, sowie eine g. dr. gut erhalten u. Federrolle, 25—30 M. Traglast. Statthalterien, Werbedecken, wasserfeste Rolldecke, es. zusammen od. einzeln zu verkaufen. Märk., Vereinsstraße 4, an der Waldstraße. B 3267

**Gut gepflegtes Pferd** mit oder ohne Rolle, auch schöner Federhandwagen preiswert zu verkaufen Blücherplatz 2, 2 L. B 3196

**Deutscher Boxer (Rüde)**, hervorragend schönes Tier, in a. o. verl. R. Friedrichs-Ring 47, Part. 1.

**Zu verkaufen** 10 Wochen alter sehr schöner Boxer-Müde, gestromt. Preis 60 M. zu erfragen Rerotol 27.

### Zum Auftrage

habe 8 junc. 8 Wochen alte Hunde billig zu verkaufen u. — Nehme noch einen Hund in forstliche Pflege.

Lichtenberger, Chausseehaus.

2 Sch. Bettlen, Deck., Kissen, Waschl., 1. u. 2fl. Kleiderkärt., Wasch., Spieg., Bettlo., Dimon (aussehen von 2 bis 6 Uhr). Elviller Straße 4, Part. I.

3 pr. Bettlen 40—50, Divan 30, Chairiel. 15, Deck. 6 u. 10, Wascht. 15,

Dienstboten, 15, 21. Kl. u. Rücken-

sch., Spiegel m. Komfortschränchen.

Wasramitze 17, 1. St. rechts.

Federbetten zu verl. Wörthstraße 9, 2.

Bill. gute Matratzen, Seerats 9,

Wolle 16, Kapof 30, Haar u. Rob-

haar 40, Bat. u. Sprung. v. 14 M.

an. Pr. Ach. Leinenstoff, Rauherg. 8.

Wasermatze (best. Fabrik.) zu verl.

Offert. u. L. 507 an den Tagbl.-V.

Sofa mit Seideplüsch, Umbau,

u. 2 reiz. Schell u. Sed. Tisch billig

zu verl. Kleiderer Straße 8, 2 r.

Schönes mod. Sofa, neu,

bill. zu verl. Mühlstraße 13, 3. 1 St.

1 Sofa und 2 Sessel zu verl.

zu verkaufen Johannisstraße 18, Part.

Gut erh. Ottomane billig abzug.

Stell. Klapp-Sportwagen zu lauf. gel.

Off. u. L. 612 an den Tagbl.-Verlag.

Stil. Waschbadsofen

zu kaufen ac. Wohltheitstraße 15, 1.

**Einzelne Möbelstücke,**

große Wohnungseinrichtungen, Nach-

lässe gegen bar zu lauf. gehabt. Offert.

u. L. 602 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erhaltenes Kinderbett

zu lauf. gehabt. Off. mit Preisang.

u. L. 178 an den Tagbl.-Verlag.

Wandkoffer, Kleiderkärt.

nach. Bill. zu lauf. gehabt. gel.

Off. u. L. 609 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchter Ladenschrank

für Wiedere zu kaufen gehabt. Röh.

Stil. Dollartier Straße 4.

Kleines gebrauchtes Auto,

bill. neueres Möbel, zu kaufen ge-

habt. Offerten mit Preisangabe u.

L. 613 an den Tagbl.-Verlag.

Stell. Klapp-Sportwagen zu lauf. gel.

Off. u. L. 612 an den Tagbl.-Verlag.

Stil. Waschbadsofen

zu kaufen ac. Wohltheitstraße 15, 1.

**Verpachtungen**

verk. in Jodenleid, Tag 3 M.

Himmermannstraße 9, 1 St.

Tücht. Schneiderin sucht Kundschaff zum Anstreiten von Blusen, Röden, Jodenleidern. Delaspestraße 6, 2.

Schneiderin, perf. in allen Röben,

empf. sich in u. auf dem Hause zu

bill. Pr. Dorfstraße 7, Hfd. 1 r.

Fräulein, in allen Röbenarbeiten,

sowie im Anf. u. Anab. Anf. bew.

hat Tage frei. Vertritt. 14, 3 L.

Krau hat noch einige Nachmittage

frei zum Beisammensein u. Bilden.

Johannisberger Straße 5.

Perfekte Schneiderin,

Ondulation, Maniere, empflicht sich.

Weißstraße 3, 2. Telefon 4081.

T. gut empf. Friseuse u. n. Damen

an. Bieringring 7, Gth. 1.

Gardinen w. gewaschen u. gespannt.

Bornstraße 4, 1. Stiege rechts.

Gardinenspannerei v. Frau Staiger,

Oranienstraße 16, Gth. 1.

Perfekte Schneiderin

nimmt noch einige Privatkunden an

Oranienstraße 88, Gth. Part.

R. Städtewäscheblg. f. in u. a. d. B.

Beichtätigkeit. Friedrichstraße 53, 3. 3.

Tüchtige Büglerin

nimmt auch Wäsche zum Bügeln an.

Hausmeisterin zum Bügeln.

Aus Land wird noch angenommen.

Wiederitzstraße 12, Part.

Aus Land wird noch angenommen.

Wiederitzstraße 3, Wäsche 3.

Wiederitzstraße 10, 3.

Wiederitzstraße 10, 3.

Wiederitzstraße 10, 3.

Wiederitzstraße 10, 3.

**Fran Klein.**  
Coulustr. 3, I. Tel. 3490  
zahlt den höchsten Preis für guterhalt.  
Herren- und Damenkleider.

**L. Grosshut,**  
Mehrgasse 27, Tel. 4424  
taut v. Herrnsta. z. hoh. Preisen  
nach. Herren-, Damens. Kinderkleid.,  
Silber, alt. Gold, Silber, Juwelen etc.

**Zu kaufen. gesucht**  
eleg. mod. herrensch. Einrichtung v.  
circa 4 Zimmer, mit Piano v. Klavier,  
 sowie Bett-, Tischdecken und Küchen-  
Einrichtung, gegen sofortige Räume;  
einz. Zimmer-Angebote sowie solche  
von Händlern zwecklos. Offerten m.  
Preis usw. mit. S. 33 vorliegenden  
Darmstadt erbeten.

Hosenstoffe, Stoffchen aller Art,  
mehr. H. Kleid., Säcke, Lump, Metalle  
kaufe zu h. Pr. Still, Blücherstr. 6.

Kaufe Stoffchen, Lumpen, Eisen,  
Metalle, Papier, getragene Kleider,  
alte hoh. Preise. J. Neumann,  
Oermannstraße 17. Telefon 4332.

### Nachtgesuche

**Einige Ruten Gartenland**  
in der Nähe des Dombachtals zu  
kaufen gefunden. Offerten an  
A. Klappe, Dombachtal 36.

### Unterricht

**Buschneide-Kursus.**  
Praktische und theoretische Aus-  
bildung für Hausbedarf und  
Schneiderinnen.  
Anmeldungen jederzeit.  
J. Spamer, Lehrling,  
Steigstrasse 25.

**Unterricht und Nachhilfe**  
in den Fächern der höheren Lehranstalten.  
Oberlehrer a. D. Soher,  
Nikolastrasse 6, III.  
**Tanz-**

**Berloren. Gefunden**

**Berloren**  
eine silberne Damenuhr mit langer  
goldenem verlängerten Gliederketten  
und Anhänger, Parkstraße, Weber-  
gasse, Burgstraße und Langgasse,  
gegen sofortige Räume;  
einz. Zimmer-Angebote sowie solche  
von Händlern zwecklos. Offerten m.  
Preis usw. mit. S. 33 vorliegenden  
Darmstadt erbeten.

**Geschäftliche  
Empfehlungen**

**„Zum Herder“**  
Gde Herder- und Reichstraße.  
Gut bürgerlicher Mittagstisch, auch  
anßer dem Hause.

**Schönes Vereinsrätselchen.**  
Mögl. Zimmer, Inh. Wib. Mentres,  
früher Detour im Offiziers-Kino.

**Guten Privat-Mittagstisch**  
Adolfsstraße 1a, 2 Et.

**Reparaturen**  
an Fahrrädern und Spezialmaschinen zu  
Vorzugspreisen. Blücherstr. 44.

Eine alte Jackett-Costume  
fertigt fashionable zu mäss. Preise  
Damen-Schneidermeister Sauer,  
Bismarck-Ring 5, 2.

**Gartenbesitzer!** Zum Bauen-  
pflanzungen und Anstandshaltung v.  
Gärten empf. sich Gärtner, Sonnen-  
bogen, Kaiser-Wilhelm-Straße 1

**Frl. Kupfer,**  
Schw. Hellgymna tik u. manuelle  
Behandlung, Langgasse 54, 2.

**Massage,** Marie Langner,  
Schwalbacher Str. 69, 1, o. Michelsberg.

**Vibration-Massage**  
Fr. Helene Beumelburg, drt. gepr.,  
Kaimer Straße 17, Part.

**Schönheitspflege - Manikure**  
Toent Lorak, Lausitzerstr. 27, II.

**Manikure u. Gesichtspflege**  
Frieda Michel, Lausitzerstr. 19, 3.

**Manikure**  
Marcelle Gottard,  
Nerostrasse 12, II.

On parle français. — English spoken.

**Berühmte erstklassige**

**Phrenologin**  
mit nachweislich guten Erfolgen.  
Rat für Damen. Sprechenden von  
morgens 8 bis 9 Uhr abends.

Fr. Susanne Grünwald,  
Steigstrasse 36, Bdh. 1.

**Berühmte Chiromantin**  
Handkliniendienst, Eda Laurie,  
Meyerstrasse 29, 1, Nähe Goldgasse.

**Phrenologin,**  
sehr berühmt, empf. sich Frau Bertha  
Preis, Hellmundstraße 37, Altb. B. r.

**Berühmte Phrenologin,** deutet  
Röp. u. Handlinien, sowie Chiromantie  
für Herren u. Damen, die erste am Platz,  
Elsie Wolf, Webergasse 58, Part.

**Sch. Neuendorf. Chiromantin**  
Eduard Gausch, Schwab. Str. 69, 1,  
am Michelsberg, früher Coulstr. 3.

### Verschiedenes

**Erbildete, geschäftsgewandte  
Dame,**  
sucht sich mit einigen Mille an sein  
Geschäft zu beteiligen. Offerten u.  
P. 608 an den Tagbl.-Verlag.

**Suche Nebennahme**  
event. Beteiligung an rentabler  
Fabrikation. Offerten mit. S. 612  
an den Tagbl.-Verlag.

### Herzliche Bitte!

Junger intellig. Herr, Kaufmann,  
lebig, hier alleinsteh. u. ohne Be-  
sonnenkreis, w. in seinen freien  
Stunden Stelle als Privatsekretär o.  
auch sonstige Arbeitserledigungen zu  
übernehmen. Suchender befindet sich  
untergeduldet in momentaner finanz.  
Berlegedheit u. wäre, um auf die  
Bege. seine Lage befreien zu können,  
für gut. Lebendig, c. zuwendend  
Postens zu immig. Danf ver-  
pflichtet, doch müsste strengste Dis-  
ziplin gehobt werden, wie solche  
auch ausgeschiedt wird. Gültige mögl.  
halbjährige Anwerben an Postlager, 20,  
Mainz, Postamt 1 (Hauppost).

### Modest.

Erfüll. Direktor sucht Beteiligung,  
Gesellschaftsübernahme od. Filialleitung.  
Off. u. R. 613 an den Tagbl.-Verlag.

P. 189

### Kaufmann-Geschäftsgeuch

Routiniert energ. fleiß. Geschäftso-  
mann sucht Geschäft gleich w. Art zu  
übernehmen, ohne Anzahlung, auf  
Teilzahlung. Sicherheit wird jedoch  
geboten bis zu 6000 M. Auch event.  
als Filialleiter. Gell. Offerten unt.  
T. 612 an den Tagbl.-Verlag.

Schöner

### Rebenverdienst

bietet sich odb. Herren durch Über-  
nahme der Vertretung oder gelegen-  
liche Empfehlung der Weine eines  
sehr leistungsfähigen Weingußbetrieb-  
am Rhein gegen hohe Provision. Off.  
u. P. 1460 befürdet Hasenstein u.  
Bogler, A.-G., Frankfurt a. M. 800

Nebenverdienst. Verkaufsermittlung  
ohne Veräußerung, ohne Branchen-  
kenntniß. Offerten U. 608 an den  
Tagbl.-Verlag.

250 Mark monatlich  
verb. Ledermann. Auch als Neben-  
verb. garantiert pro Stunde 2 Ml.  
Alles Nähere gratis und franco.

Glaeser, Leipzig, Kochstraße 116.

**Pianist oder Pianistin**  
können sich eine weitbekannte erstl.  
Konzert- und Varieté-Raumreihe er-  
werben, monatl. Gage 3-5000 M.  
Leichte Anzahl. für die richtig. Leute.  
Gegen Todestall. Rächer. B3008  
G. Sampson, Yorkstraße 8, 1 r.

Eine ruhige Beamtenfamilie  
sucht ältere Dame oder Herren  
mit Vermögen auf dauernd zu  
sich in neuerem mit Familiens. An-  
sicht. Off. unter G. 7581 an  
D. Frenz, Mainz erb. P. 24

Junge gefundene Frau  
sucht Kind zum Stillen, allein,  
Saulberg 21, Ich. Part.

### Heirat.

Ein in der ganzen Welt bekannte,  
viel gereiste Herr, Ende der 30er,  
dunkel, gute Frisur, u. in guten  
Verhältnissen, der sich gesellschaftlich zurück-  
zieht, um sich den Zeit des Lebens  
so angenehm wie möglich zu machen,  
sucht auf diesem Wege die Bekanntheit  
einer nicht zu jungen lebens-  
lustigen Dame aus guter Familie u.  
guten Verhältnissen zu machen.  
Bitte nicht ausgeschlossen. Agenten  
u. Abenteuerinnen ausschlossen.  
Gesellschafts. Offerten u. R. 612  
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

### Ernstgemeint.

Reiniger, Witwer, 57 J., lath., von  
engen. Leukern, sehr solid u. rüstig  
ausgepr. gutes Gemüt, 85.000 Mark  
Vermögen, nicht alt, grauhaar. oder  
fiederlose Witwe, nicht unter 47 J.  
aus guter Bürgerfamilie, mit Vermögen  
als Gattin. Damen, die ge-  
fund. häuslich gejimm. und sich nach  
einem wohlhab. glücklichen Heim  
schnellen, belieb. Fr. Offerten, w. mögl.  
mit Bild u. genauer Ang. der Ver-  
hältnisse. Off. S. 612 an den Tagbl.-Verlag zu r.  
Königreich anwohns. Verhandlungen  
ausgeschobt und verlangt.

### Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am 14. und 15. Februar stattfindendenziehung der  
2. Klasse 228. Lotterie sind noch Lose, namentlich auch in 1/2 Ab-  
schritten, zu haben bei dem  
Wiesbaden, Wilhelmstr. 18.

Rgl. Lotterie-Einnahmer W. von Branconi.

### Das Wiesbadener Tagblatt

ist  
in Sonnenberg  
zum Preise von 80 Pf. monatlich  
direkt zu beziehen durch:

Heinrich Frieb, Langgasse 1.  
Karl Altenheimer, Nambacherstraße 34.  
Philip Bach, Thalstraße.  
Emil Weyel, Nambacherstraße 1.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

### Königl. Theater.

1. Viertel. Abonn. D. Orchesterkessel,  
Mitte, für den Rest der Saison ab-  
zugeben. Anfrag. im Tagbl.-Verl. Fe  
u. R. 271 an den Tagbl.-Verlag.

### 10-12 Minuten Milch

abzugeben, später, noch mehr. Gute  
Verbind. mit Wiesbad. Off. mit Fe  
u. R. 271 an den Tagbl.-Verlag.

### Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde uns heute  
früh nach kurzem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter,  
treusorgender Gatte und Vater, Bruder, Schwager und Onkel

### Wilhelm Frank,

Bureau-Vorsteher,  
durch den Tod entrissen.

In tiefer Trauer Für die Hinterbliebenen:

Frau Elise Frank, geb. Schmidt  
und Tochter.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. Februar, nach-  
mittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Weissenburgstraße 5 aus  
nach dem Nordfriedhof statt.

917

■ Alle ■  
**Trauer-  
Drucksachen**

als:

**Trauer-Meldungen in Brief-  
und Kartenform, Besuchs-  
und Dankesagungskarten mit  
Trauerrand, Aufdrucke auf  
Kranzschleifen, Nachrufe,  
Grabreden, Todes-Anzeigen  
als Zeitungs-Beilagen etc**

fertigt in einigen Stunden  
zu mässigen Preisen die

**L. Schellenberg'sche  
Hof-Buchdruckerei**

Kontore: Langgasse 21.

Fernsprecher Nr. 6650-53.



# Hauswirtschaftliche Rundschau.

## Was wählen wir als Konfirmationsgeschenk?

"Du kommst wie gerufen, liebe Tante, um mir mit deinem besonderen Rat beizutreten", so empfing die junge Frau des Kaufmanns Strüger eine alte liebe Verwandte, die sie nach langerer Pause wieder einmal besuchte.

"Das ist ja für mich recht erfreulich, liebe Anna, um was handelt es sich denn?"

"Ich, wie haben verschiedene Konfirmandinnen zu beschaffen und wissen nicht, was wie wählen sollen."

"Dabei kommt es aber doch in erster Linie darauf an, ob diese auch beiden besonders nahe stehen, was mir nicht der Fall zu sein scheint, da ich nur von einem Konfirmanden in unserer Familie weiß, liebes Kind!"

"Ja, Tante, das ist es ja eben, was uns besonders viel Schwierigkeiten macht. Zwei der Mädchen sind Tochter von Otto, eins ist die Tochter einer Freundin von mir und die vierte das Kind eines Geschäftsfreundes von ihm!"

"Seid ihr beide denn bezüglich des Geschenkes für eure Paten Kinder schon zu einem Entschluss gekommen?" fragte die alte Dame, und als ihre Nichte mit dem Kopf schüttelte, fuhr sie fort: "Schenkt doch den Mädchen ein Spatzenhäubchen mit Einlage und begleitender Widmung, die können den Wert eines Spatzenhäubchens vor Augen führen!"

Darauf waren wir noch nicht gekommen, liebe Tante. Aber du hast recht, das wäre nicht nur ein praktisches, sondern auch ein schönes Konfirmandengeschenk. Was machen wir aber mit den anderen beiden, denen wir kein solches Geschenk machen können und doch eins von bleibendem Wert überreichen möchten?"

"Schenkt ihnen ein Tagebuch als Geschenk, kreuzen und anhängenden Freunden der kommenden Jahre, liebe Anna!"

"Ein Tagebuch, wie es früher Mode war und jetzt nur ganz selten noch geführt wird? Ach, du scherzt wohl nur, liebe Tante, nicht wahr?" fragte lachend die junge Frau.

Doch ernst erwiderte die alte Dame: "Nein, Kind, mir ist die Angelegenheit zu ernst, um sie zum Gegenstand eines Scherzes zu machen. Du hast recht, ein Tagebuch zu führen ist veraltet, ist unmodern geworden. Unseren kindlichen Zeit läuft dem einzelnen zu wenig Ruhe und Ruhe dazu, seine Gedanken, Erfahrungen, Leiden und Freuden gewissenhaft, wie wir es früher gehabt, in ein verschwiegenes Heft eingetragen. Wir haben ja keine Zeit mehr, einmal uns selbst anzugehören, in uns hineinzuhören und den feinen Stimmen zu lauschen, die uns von vergeblichen Wünschen und Hoffnungen, unausgesprochenen guten Vorsätzen, überstandenen Leid und genossenen Freude erzählen möchten. So kommt es dann mit großem Ansehen, dass wir voll Pessimismus uns nur des Scheiterns erinnern und das Gute, das uns zuteil wurde, völlig vergessen."

Rückhaltlos erwiderte die junge Frau: "Du hast recht, Tanten, so sind wir Menschen mit wenigen Ausnahmen. Wer soll ein Tagebuch etwas an diesem Verhalten des einzelnen ändern?"

"Nein, Anna, das würde es jedenfalls nicht, dazu sind wir Erwachsenen denn doch schon zu sehr individuell veranlagt. Andererseits ist es dagegen mit einem Menschenkind in der Frühlingszeit seines Lebens. Für all das Neue, Drängende und Treibende seines Wesens findet es keine Erklärung. Heute noch jährend vor Leben und Freude und Hoffnung, in es morgen zu Tode betrübt und sucht Anlehnen und Trost nur zu leicht dort, wo man dieses gläubige, unschuldsvolle Vertrauen misstraut. Nur wenigen der konfirmierten Knaben und Mädchen ist es vergönnt, auch fernherhin im Schutz des Elternhauses, in einem Dienst, in die Wege. Das meiste von all dem anstürmenden Neuen überwölbt Herz möchte sich mitteilen, möchte von sich geben, was es bringt und bedauert. — Da wird das alte, unmoderne, fast in Vergessenheit geratene Tagebuch unserer Jugendjahre zum verlässlichen Vertrauen des jungen Menschenkreises, der sie nie verlässt, ihr Trost spendet und sie eindringlich, aber ihr unbewußt erziehen hilft."

Das könnte es aber doch auch dann nur, liebe Tante, wenn ihm die Besitzerin alles anvertraut was sie erlebt und getan und ihm auch ihre Fehler nicht verschweigt. Wied sie das aber meint?" erwiderte die junge Frau.

"Kun, um vor fremder Augen sitzen zu sein, kommt ihr zu jedem Tagebuch eine gut verschließbare Kassette schenken, modisch der Wert eurer Sache nur noch erhöht würde, und eine selbstgeschriebene Widmung sowie passende Stimmprüche über den einzelnen Blättern würden auch die Erinnerung an die eisigen Geber nie ganz verblaschen lassen, liebe Anna!"

Tief atmerte diese auf: "Du hast recht, Tanten, so wollen wir es halten. Dein Vorschlag verhilft uns zu einem sehr stimmigen Konfirmationsgeschenk für die jungen Mädchen. Hoffentlich wird es zu dem, was du so schön ausführtest, zu einem Geschenk von bleibendem Wert für sie."

E. T.

## Leberspeisen.

Die Verwendungsmöglichkeiten der Leber sind viel zahlreicher, als manche Hausfrau weiß. Wenn diese einmal zur Leber greift, um etwas Abwechslung in ihre Fleischgerichte zu bringen, so bereitet sie entweder in Scheiben gebraten Leber oder Stückchen davon und acht kaum, dass sie auch in anderer Form äußerst wohlschmeckende und nicht zu teure Gerichte ergibt, die selbst auf der Gartentafel mit voller Begeisterung einen Ehrenplatz einnehmen würden. Eine Reihe noch folgender Rezepte gibt zu ihrer vielseitigen Verwendung Anleitung.

**Lebersuppe.** In Scheiben geschnittene Leber wendet man in Mehl, bratet sie in Butter braun, ebenso die Hälfte eines in Scheiben geschnittenen Weißbrotts, reibt beides durch die Fleischmaschine, loht es in kräftiger Fleischbrühe mit Wurzelwurst zu sämiger Suppe, röhrt diese durch ein Sieb, schmeckt sie nach Salz und Pfeffer ab und richtet sie über gebrütenen Semmelbrötchen an.

**Leberpudding.** 1 Pfund Kalbsleber, von Sehnen befreit, wird fein gewiegt und mit 2 in Weiß gekochten, ausgedrückten Semmeln, 2 Eigelb, Pfeffer, Salz und gesiebten Majoran verrührt, der Schneide der Eier darunter vermisch, in eine vorgeträufte Form gefüllt, im Wasserbad 1½ Stunde gekocht und mit Salzkartoffeln und einer würzigen Sauce, auf eine Platte gestürzt, serviert.

**Leberflöcken in der Suppe.** Gelochte Leber, feingewiegt, verröhrt man mit der gleichen Menge gewiechter, ausgedrückter Semmel, 2 Löffel Sahne, 1 G. Salz, Pfeffer, Zwiebel und Kartoffel nach Geschmack, formt mit geriebener Semmel kleine nußgroße Klöckchen, löst 2 Maggi-Bouillonwürfel in kochendem Wasser auf, loht die Klöckchen in dieser Fleischbrühe, gibt an die Suppe ausgequollenen Reis und fügt vor dem Anrichten gewiegte Petersilie bei.

**Leberküsse.** 2 Teile Leber, 2 Teile Speck und ½ Teil Schmeiz wird feingewiegt und mit feinen Küchenkräutern, geröstetem Gewürz, Salz und verschiedener Zitronenschale vermisch. Dann fügt man eine in Weißwein geweihte, ausgedrückte Semmel und 2 ganze Eier bei, füllt lagenweise mit Speckstreifen von dieser Masse in eine Form, loht sie ausgedehnt 2 Stunden und gibt diese feine Speise hot, in Scheiben geschnitten, als Auflauf.

**Leberwurst.** Gleiche Teile Speck und Schweinsleber werden feingewiegt oder die Leber gewiegt und der Speck würzlich geschnitten. Dann wird zu einer feingeblümten, in Schneiden geschnittenen Zwiebel, Speck, Leber, Salz, Pfeffer, Majoran, engl. Gewürz und 5 bis 6 feingewiegte Safrallen gerührt, in Därme gefüllt, kleine Würste abgebunden und diese in kochendem Wasser gar gemacht.

**Pilante Leberschnittchen.** Enthautete Leber schneidet man in Scheiben von Größe, salzt und pfeffert sie, gibt auf jedes ein Salbeiblaatt, düllt es mit einer Speckspiegelei ein und schiebt alle zusammen auf einen Wurstschieber, mit welchem man sie in kochendem Wasser legt, dem man 2 Maggi-Bouillonwürfel und etwas Butter zufügt. Unter stetem Renden dampft man sie gar, verdickt die kurze Sauce mit Kartoffelmehl, würzt sie mit Zitronensaft und reicht sie mit Salzkartoffeln zu den gierlich angerichteten Schnittchen.

**Pilante Leber.** Feingewiegte Safrallen streicht man auf Scheiben von enthauteter Leber, spritzt einige Tropfen Maggi-Würze darauf, streut feingeschnittene Zwiebel, Petersilie und Zitronenschale darüber, wendet jede Scheibe vorsichtig in Weiß, breitet sie ohne Wenden unter fleißigem Beziehen schön braun, kräftigt den Saft mit Zitronensaft und serviert die Scheiben damit übergossen.

J. L. m.

## Der Einfluss des Sonntags auf die Schulhinder.

Für den aufmerksamen Beobachter der Psyche der Schulhinder am Montag gibt es eine ganze Anzahl verschiedenster Merkmale, die unzweideutig bezeugen, in welcher Weise und wie lange das Kind seine Sonntagsfreizeit genossen hat. Ist das eine fröhlich und unlustig, so zeigt sich das andere daneben unruhig, gefährlich und mitteilungsbedürftig, ein drittes wieder mürrisch und verdroffen, ein vierthes gleichgültig gegen allen Tadel und völlig abgestumpft gegen ältere Eindrücke. Ein Lehrer, der schon seit längerer Zeit am Montag an den ihm unterstellten Großstadtkindern die gleichen Erfahrungen macht, stellt nun fürztlich ein Verhör mit ihnen an, und es ergibt sich, dass diese Tatsachen ihren Ursprung in dem zu lange ausgedehnten Sonntagsvergnügen hatten. 70 Prozent der Kinder waren erst zwischen 11 und 12 Uhr zu Bett gekommen, während sie sonst dasselbe schon um 9 Uhr spätestens aufzusuchen pflegten; 10 Prozent hatten gleichzeitig sehr weite Fußwanderungen unternommen; 4 Prozent der Kinder mussten auf weiten Wandertagen einen Kinderwagen, zum Teil mit 2 Kindern besetzt, vor sich herziehen, während nur 2 Prozent der Kinder zur rechten Zeit zu Bett gegangen waren und nur einen ganz kurzen Spaziergang in die freie Natur mit ihren Eltern unternahmen. Bei Erfundungen nach den Gefahren, die sie zu sich genommen, stellte sich die bedauerliche Tatsache heraus, dass ⅔ aller Kinder Alkohol zu sich genommen, wenn auch einige davon nur in kleinsten Quantitäten. Und die Hälfte aller Kinder hatte sich mit Süßigkeiten aller Art, Würstchen usw. den Wagen derart überfüllt, das sie, wie sie selbst angaben, ohne Abendbrot zu Bett gehen mussten, da sie keinen Appetit auf dasselbe besaßen. — Diese Gesetzungen sollten für alle Eltern eine Warnung sein, sich nicht in gleicher Weise am Wohlbeinden ihres Kindes zu versündigen, denn es ist doch selbstverständlich, dass das forschliche Unbehagen, unter dem sie zu Beginn der Woche zu leiden haben, nicht schon am ersten Tage beseitigt wird, sondern, dass sie es erst nach und noch zu überwinden vermögen. Zugleiches kommt aber der nächste Sonntag wieder heran, der für sie dieselben Anstrengungen mit sich bringt, und es ist in diesem immerwährenden schlimmen Kreislauf auf den Körper vielleicht die einzige Ursache zum Zurückbleiben des Kindes in körperlicher und geistiger Sicht zu suchen. Ein Wandel in dieser Beziehung, der überall leicht einzuführen ist, wird bald zur Evidenz befehlen, wie heilsam dem Kind ein ordnungsgemäß, verbrachter Sonntag werden kann, ordnungsgemäß in dem Sinne, dass er dem Kind zur Erholung und nicht zu einer schweren Belastung wird, der der wenig widerstandsfähige Körper auf längere Zeit nicht gewachsen ist.

Dr. Schöner,

## Winke.

Dinge, die man immer im Hause haben muss. Wie leicht kommen Unglücksfälle vor und wie ratlos steht man ihnen gegenüber! Nichts ist im Hause, man weiß dem Verletzten nicht zu helfen. Der Arzt ist nicht sofort bei der Hand. Man ist bei kleinen Verletzungen auch nicht immer in der Lage, einen Helfer zu holen. Arzt und Apotheker kosten viel Geld. Also soll man darauf bedacht sein, stets etwas im Hause zu haben, womit man sich selbst zu helfen vermag. Einen kleinen Schrank oder das Fach eines verschließbaren Schrankes richte man als Haushaltsschrank ein und statte sie folgendermaßen aus: Doppelohrläuseartiges Rattan, einen halben Teelöffel mit Wasser gegen plötzliche Übelkeit, heftiges Sodbrennen, Ausschlafen, Kamillentee zu Umschlägen für Leibscherzen. Lindenblättertee bei Entzündungen als schwitztreibendes Mittel. Hoffmannstropfen als Belebungsmitel bei Ohnmachten. Eßiggauerte Tonerde zum Gurgeln bei Hals- und Schmerzen. Kampferspiritus zum Einreiben bei starken

rheumatischen Schmerzen, Kolloidium, um es auf Schrammen, die gut gereinigt sein müssen, dünn aufzutragen, Salvarsangeist zum Riechen bei Ohnmachten. Benzin zum Reinigen von Wunden. (Vorsicht bei Feuer und Licht.) Bechstein und Glyzerin zum Einsetzen aufgeprägter Haar- und Samenmehl zu feuchtgewordenen Umschlägen. Eine saubere Schere zum Schneiden von Verdandiößen. Ein Paket Bandwolle. Eine oder zwei Tampons, ein Stück Gummidraht, um starkblutende Wunden abzubinden, bis der Arzt kommt.

## Nassauischer Küchenzettel.

a) Für einen einfacheren, b) für einen feineren Haushalt.  
Sonntag. a) Apfelsuppe. Gebratene Kalbsleberstücke, Weißkrautgemüse, Salzkartoffeln, Apfelsuppenpüdding. — b) Bräune Bouillon mit Reisflocken. Junge Tauben im Reisbad.

Montag. a) Rüdesuppe. Mainzberger Klöße, geröstete Kartoffeln. — b) Rüebelsuppe. Englische Bechsteins mit Zitronenäpfeln.

Dienstag. a) Linsensuppe mit eingekochtem Würschinken, Hosenloge, kalifornisches Trockenfisch. — b) Falsche Hühneruppe, Spinat, Linsenaugen, Salzkartoffeln, Bratwurst.

Mittwoch. a) Weißbrotsuppe. Habsarten, weiche Bohnen in Eiersauce, Salzkartoffeln mit etwas Käse. Kartoffeln mit Rüebeln, warmer Kartoffelsalat, Frankfurter Würstchen.

Donnerstag. a) Knödelsuppe mit Gemüsefeincoupe. Giessfisch mit Rüebelbutter, Salzkartoffeln. — b) Milchsuppe mit Mandeln, Gebratene Kalbsfüße, Rahmkartoffeln. — c) Einlaufsuppe. Gebadete Schollen mit Remouladehause und Bratkartoffeln.

Freitag. a) Fleischsuppe mit Eiergrüte. Suppenfleisch, Steckrüben mit Kartoffeln, gefüllte Apfelerne. — b) Rüebelsuppe. Gebadete Kalbsfüße, Rahmkartoffeln, gefüllte Kartoffeln, gefüllte Apfelerne.

Samstag. a) Fleischsuppe mit Eiergrüte. Suppenfleisch, Steckrüben mit Kartoffeln, gefüllte Steckrüben mit Milch. — b) Rüebelsuppe. Kalbsfleisch, Eiersalat, Gemüse vom Großenfeld, Salzkartoffeln.

Kerbelsuppe. Man lädt einen Kochlöffel voll Weiß in Butter anzuwickeln, gibt Wasser darüber, lässt leicht und bringt dies am Kochen. Zugleiches lässt eine Hand voll Kerbel und etwa 6 mittelgroße, abgetrocknete Kartoffeln durch die Kochmaschine laufen, röhrt dies in die laufende Brühe ein und sorgt, dass es etwa eine Stunde kostet. Man röhrt die Suppe mit einem Ei und einem Stück frischer Butter an, gibt geröstete Semmelwürfel hinein, je nach Geschmack etwas Rüebelkraut, sowie ein Teelöffel voll Rüebelwürze.

## Brüskasten der Hausfrau.

Für Anfragen und Antworten sind an die "Hauswirtschaftliche Rundschau" des Wiesbadener Tagblatts zu richten.

**Epilepsie.** (Frage.) Unter Chiffre N. R. 20 fragt ich anfangs Dezember d. J. an dieser Stelle an, ob eine geheime Verferm oder Verferm ein Mittel gegen Epilepsie empfehlen kann. Da die für mich bestimmte Antwort durch Verferm nicht in meine Hände gelangte, so bitte ich hiermit den geheirten Abschaffender rechtmäßig unter "Epilepsie" nochmals zu erzielen. Um vorweg zu danken.

J. G. (Frage.) Wie kann man eine weiße Straußfederfantasie gut selbst reinigen?

**Abonnant.** (Frage.) Bitte um geübliche Mitteilung, wie man Tintenflecke aus einer gehäkelten Tischdecke befreien kann? Für Mitteilung aufdringigen Dank.

**Großdose.** (Frage.) Kann mir eine verhältnismäßig einfache Methode angeben zur Erzielung eines besseren Aussehens. Sind vielleicht schon mit Bremselteee bereit aus Bürgeln und Blättern, größere Erfolge erzielt worden? Wie ist eigentlich die Zubereitung? Für die gesättigten Beobachtungen schon im voraus besten Dank.

**G. J. (Frage.)** Der Verlust an der Zunge in meinem Speisestämmchen hat sich zum größten Teil losgelöst, wahrscheinlich durch die abkühlende Temperatur. Einen Weißbinder dafür zu beschaffen, ist die Arbeit zu gering. Kann mir vielleicht ein geeigneter Abonnant mitteilen, auf welche Weise ich mir die kleine Zunge selbst wieder neu herstellen kann? Im voraus bestens dankend.

**Lançois Abonnent.** (Frage und Antwort.) Gibt es ein probates Mittel gegen Trunkheit? Sanatorium ausgeschlossen. — Ihre zweite Frage findet in unserem Briefkasten für Rechtsfragen Antwort.

**Berliner 1912.** (Frage und Antwort.) Kann mir eine der lieben Rückschriften ein gutes Mittel angeben, welches man selbst herstellen kann. Es handelt sich hauptsächlich um ein Desinfektionsmittel. — Die zweite Frage konnte leider keine Aufnahme finden, da sie Sache einer Anzeige ist.

**Audito.** (Antwort.) Auf Ihrer Anfrage im "Tagblatt" (Briefkasten), betreffend Audito, teile Ihnen mit, dass ich mit solcher leider nicht geholfen, wobei erkannt es mit, dass die Wäsche auf Oberhaussen lärmend einwirkt. Es ist jedoch damit nicht geklappt, dass der Apparat für jedermann nutzlos sei, da die Vibrations-Wäsche eine natürliche Heilweise ist. Ob. R. — Werner liegt noch ein Brief für Sie bereit am Auskunfts-Schalter des "Tagblatt-Hauses", eine Treppe hoch.

**R. B. (Antwort.)** Das "Neue Blatt" Nr. 23, Verlag von Payne in Leipzig-Kleindörf, 1912, bringt auf Seite 622 einen Aufsatz über die neueste Behandlung der Schmerzhaftigkeit (Oberhaussen). Wenn Sie für Ihr Oberhaussen von seinem Oberarzt Hilfe haben können, dann liegt dasibel jedenfalls an schlechter Verdauung, Blähung oder Verstopfung. Bei mir war dies der Fall, ich habe Diäten auszuhalten durch das Sausen; nachdem ich für ordentlichen regelmäßigen Stuhlgang sorge, ist das Sausen fast ganz verschwunden. Ich bin, nebenbei bemerkt, schwachsinnig. Hoffentlich besteht für Sie am besten Wunschen C. S. — Werner liegen noch zwei Briefe für Sie am Auskunfts-Schalter des "Tagblatt-Hauses", eine Treppe hoch, bereit.

**C. S. 100. (Antwort.)** Ihre Anfrage kommt leider keine Aufnahme finden, da sie Sache einer Anzeige ist.

**D. S.** Bei Leibscherzen der Kinder bedeckt man sofort den ganzen Leib bis unter die Arme und auf die Knie der Oberarmen hinabziehend mit reinwollinem Tuch und gebe folgenden Tee: 6 Gramm Kamillentee, 6 Gramm Besserminz, 4 Gramm Blüderde und 4 Gramm Baldrian gemischt und davon 1 Löffel voll mit einer Tasse kochendem Wasser übergebracht und durchgekocht recht lebhaft ohne Suder.

**S. M.** Vom Wollblumen reinigt man auf schnelle und gründliche Weise, ohne dass die Farben auslaufen oder verschwinden, indem man Seifenspäne in kaltem Wasser über Nacht auslaugen lässt. Die Reinigung mit kaltem Wasser verhindert, dass man das Saft gründlich darin durchwischen kann, dann leicht mit Eßig verfestigt Wasser spült, links aufhängt und austrocknen lässt, dann in grobe leinene Tücher wickelt und nach einigen Stunden von links trocken platet.



# Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Donnerstag, 13. Februar.

dia ciavalli

卷之三

(16. October 1864.)

sein könne. Er wurde als belebendes Element den Menschen gegeben und hat seine Stütze die Verzücktheit angeregt, betreulich empfunden. Die medizinische Facultät in Paris erfuhr dies natürlich durch einen speziellen Bericht des Champsagner als hervorragend, gefund und von wohltätiger Wirkung. Doch beseitete Alkoholmissbrauch beruhigten sich die Steinbauten, und in den französischen Gauen wurde der Champsagner in steigendem Maße angebaut.

von "rechten Samenformen" fehlend zu plaudern. Der Reiz eines solchen Samenformen oder Urzustandes ist ein weideschleimhüpfen, an dem schon alle Kinder einigtheiligen Lustens hatten. Nach außen umgibt es eine von ihm selber ausgeschiedene Haut, die "Muschale" des einzigen Samenformen. Erster [son] von einem derbten Stoß angelegt, neuweist sie in sich eine große Krone von Rieselfüß (Rieselfüße), jenen Rinzen, was in jedem natürlichen Geschlecht wie in jedem künstlichen Gleise liegt und das sich unter Samenformen als dem von ihm behobenen Wasser seit alters angewiesen gewohnt hat. Diese Rieselfüße bestreift nun berausdrücklichste Stelle aus zwei verschiedenen Gründen, die wie Rieselfuß und Gedentfuß eines Schädelchen ineinander liegen. Bald ist das Schädelchen rund wie eine Kugelholle, bald länglich wie ein Reisetruß und immer aufs herbstlichste mit Ornamenten verziert. Bei der Vertheilung der Diatomee, wie der Wissenschaftliche Name bes Samenformen ist, die durch einfaches Herfall in zwei Zellen geschieht, nimmt eines der neuen Zellen daß größere den Soden der Schädelni im Gesicht, und diese sind, daß andere den Soden der Gesichtni im Gesicht, und lebes ergänzt sich nun seinen Teil wieder zur vollkommenen Schädel. Nebes jeder neuen Zelle steht nun seiner Gesichtni auf dem Ende durch Größe begünstigt, d. h. der Beginn großem Monolog vor der Erinnerung Dresden'slos Zähne über Erzählung im "Ende gut, alles gut" und keine Stelle über die Ruh im Schlafall des Gesuchten noch 4 bis 5 Tage weiter, und so find die Gesichtni noch 4 bis 5 Tage auf der Erde. Gähnoffer wie Diatomeen auf Erden wie Sand am Meere. Gähnoffer wie Diatomeen auf Erden wie Sand am Meere. Sie leben im heißen Quell Gewässer bewohnen sie allerorten, sie leben im heißen Quell wie im Höhlen. Häufchen als sogenanntes "Planton" nahe der Oberfläche über überstritten Schaff und Zeitgrund als braune Teile. Diese unsichtbaren Wiesen, die ganze um-

liebende sich wiederholen mit großer Freude und überzeugendem Erfolge verfehen finden.

Zeit wann tritt man Champagner? Troch der schlechten Qualität beurtheilenden Zeiten wird in der Gesellschaftssaison am einfachlich Champagner getrunken. Die statistischen Gewisse ergeben, daß der Champagnerverbrauch von Jahr zu Jahr sehr gestiegen ist. Aber die Geschichts des Champagners ist nur wenig bekannt, und trocken ist sie recht interessant. Von England war der Champagner bereits bekannt und kam noch der Chronik nach aus der Königreiche im Jahre 1599 zum ersten Male auf den nördlichen Zivil. Heinrich VIII. war ein so großer Liebhaber des Champagners, daß er seinen Untergesellen durch daselbst eine schwere Strafe ab machen plante, welche durch eine Kündigung des französischen Gesandthofs. Franz I. von Frankreich und Kaiser Karl V. waren gleichfalls begeisterte Champagner und berehrten dieses Getränktes, und Karl V. setzte einen besondren Garneten, der nichts weiter zu tun brauchte, als die Verhandlung der Freuden und des Weines zu überwachen. Der Champagner war bei einem Vertrage, der zwischen dem König Franz I. von Böhmen und Karl VI. von Frankreich abgeschlossen werden sollte, ausschlaggebend, und Jahre 1597 eine nämliche bei Böhmen fast noch Franz.

reich, um dort einen Gertog abzutümeln. Er fand noch Meining, der Stadt, die nicht nur als Schönungstadt, sondern die auch wegen ihres Champagners berühmt war. Hier traf der Schönentöting dann ersten Male von dem herausgebrachten Wein. Er schmeckte ihm so gut, daß er gar nicht mehr aufhörte zu trinken, natürlich auch nicht mehr möglich konnte und König Karl den Beeron ganz allein ausspielen ließ. — Ludwigs V. III. bestach dem Champagner bei seiner eigenen Krönung gleichfalls einerone, er wurde zum König der französischen Weine ernannt und das Hofgelehrte, das bei nahe mit Farfurth auf den Zitzen lag. Um die Mittie des 18. Jahrhunderts erklärte man beim Champagner höchstlich den Sieg. Man stellte ihn als gesundheitlichlich hin und bogierte von den Lehnshülfen herab gegen ihn. Es brach zwischen den frägen und den Weinbauern ein heißer Kampf aus, der mit eitler Leidenschaft geführt wurde. Schließlich siegte der Champagner, namentlich als man mit fortführenden Remontieren eintrat, doch dieser leichte Wein weder gesundheitlichlich noch härend für den Organismus widerstande. Element den Freunden sein können. Er wurde als beliebendes Element den Freunden gegeben, und hat seine Stütze, die Herzstiftigkeit aufgerungen, gerechlich erfüllt. Die medizinische Fakultät in Paris erhärtete nämlich durch einen speziellen Spruch den Champagner als harmlos, gefund und von inohrtiger Wirkung. Nach diesem Urteilspruch beruhigten sich die Weinbauern, und in diesem Urteilspruch bestanden sie freilich.

den französischen Gräuen sprüe der Kampapier in  
dem Maße angebaut.

Gau „wilden Sonnenblumen“ weiß. Wisselin. Südliche  
seitlich zu pflaudern. Der Keim eines solchen Samenforns  
oder Herbstblütengangs ist ein weiches Schleimstückchen, an dem  
schon alle Blünder einfaches Gelebts befindet. Nach außen  
umgibt es eine von ihm selber ausgeschiedne Haut, die  
„Glocke“ des einzigen Samenforns. Zeifer kann von  
etwas dickerem Stoff angelegt, umweht sie in sich eine große  
Menge von Stielstoff (Klebefäule), jenen Rinnerl, das in  
jedem nötiglichen Brodtalkt wie in lebem flüssigem Glas  
fest und das sich unter Samenforn aus dem von ihm be-  
wohnten Baßier seit alters angueignen gewohnt hat. Diefe  
Ruhßchale besteht nur bewundernwerthe Forme aus zwei ber-  
schiedenen Stücken, die wie Deckel und Bodenstück eines  
Schäßeldoms meindorfer Heden. Bald ist das Schäßelstück  
rund wie eine Pfiffendose, bald länglich wie ein Reffertschu  
und immer aufs herrlichste mit Ornamenten verziert. Get  
ber Verzierung der Diotome, wie der wissen Östliche  
Name des Samenforns ist, die durch einfachen Berfall in  
einei. Zellen geschnitten, nimmt eines der neuen Zellen bald  
Deckelstück, das andere den Boden der Schätzle in Besitz, und  
lebes erstaunt sich nun seinen Teil wieder zur vollkommen  
Schätzle. Jedes Felder neuen Gefen teilt sich nun seiner-  
seits schon nach 4 bis 5 Tagen wieder, und so find die  
Diotome auf Erden wie Sand am Meere. Gäßhaarer wie  
Gewösser bewölten sie allerton, sie leben im Beifigen. Quell  
wie im Fettstein, können als sogenannte „Plantion“ noth-

der Oberfläche über überspülten Schutt und Zeuggrund aus braune Teile. Diese unsichtbaren Wiesen, die Ozeane umspannen, liefern wahrscheinlich die Hauptnahrung für die zahllosen Weißfische und Krebschen, die ihrerseits wieder das Gitter der Fische und anderer Nutztiere als auch der Meere aufweckt. Millionen verbreiten wie Menschen alljährlich an dem, was die Dictionenwerke nüchtern und aus der unbedeutlichen harten Geschiebel bauen sich in Säktausenden fossilale geologische Rätseln gelöst. Der Siegfiegart, der im Pauspulver wie im Dynamit eine Rolle spielt, ist nichts anderes als solche verhderte Diatomeneinschlüsse, die von 30 Reeten starken Schichten Diatomeneerde steken quie Zeit Berlins. — Außer diesem durch vollenbetet schöne mikroskopische Aufnahmen reich illustrierten Artikel Götsches bringen die eben eröffneten Lieferungen 15 bis 18 des hier schon mehrfach besprochenen *Wochentests* „Die Wunder der Natur“ (Deutsches Verlagshaus Bong & So., Berlin W. 57) interessante Glaudenzen von Bürgerl über die „Welt des Jubiläums“ und über die „Geister“, jene natürlichen Gestalten siebend heißen „Götter“, von Deing Weltin über „Pflanzen als Totengräber“, von Professor Dr. M. Hesse über den Gefrenkten Posaßlerlöter, von Professor M. Schubert über daß felsone Schmiedebitter, das Eier legt und die Jungen bauet folgt, von Professor H. Matuse über „Wölfe und Wölfinen“ und vieles andere mehr.

Seit wann trinkt man Champagner? Trotz der schlechten und bewußtigenden Zeiten wird in der Gesellschaftslösion wenig Champagner getrunken. Die statistischen Beweise ergeben ergeben, daß der Champagnerverbrauch von Jahr zu Jahr gestiegen ist. Über die Geschichte des Champagners ist wenig bekannt, und trotzdem ist sie recht interessant. Von England war der Champagner bereits bekannt und seit dem König Heinrich VIII. war ein so großer Liebhaber des Champagners, daß er seinen Untergangen durch eine schroffer Zerstörung des Schuhmühleins, Strand I. von Greenwich und Kaiser Karl V. waren gleichfalls begeisterter Weintrinker und Gerehrer dieses Getränkes, und Karl V. hatte einen besonderen Egerenzen, der nichts weiter zu tun brauchte, als die Behandlung der Kranken und des Weines zu überwachen. Der Champagner war bei einem Getreide, bei Weinfesten vom König getragen und Karl VI. schloß einen französischen Abkommen werden sollte, ausgeschlossen. Im Jahre 1887 eine nämlich der Regierung nach Frank-

Nachdruck verboten.

jüngst vergangenen Wochen in einer gerabegu beängstigten Weise gestieget. Bei ihren seltenen Zulammensätzen zeigte er oft einen sehrfahrenes, verfrotes Gefühl, überhörte Fragen die an ihn gerichtet wurden, oder gab völlig verfehlte Antworten, aus denen sich unschwer erkennen ließ, daß er mit seinen Gedanken von dem eigentlichen Gegenstand des Gesprächs weit entfernt gewesen war. Zeigte hoffte, daß er seit einiger Zeit wegen seines Schauspiels mit dem Menschen-Theater in Unterthanblum lämbe; darüber jedoch, wie weit diese einleitenden Gedanken geblieben waren, hatte er bisher beharrlich schwiegern, und Lotte, die ein übermaliges Staats- und Geistesbeamte befürchtete, wagte es nicht, aus eigener Initiative an diesem gefährlichen Thema zu röhren.

"Gott sei Dank, Gottlie, daß du endlich da bist!"  
"Gäthe hatte der Schreiber selbst die Entretur geöffnet und nahm ihr hastig Hut und Jackett ab.  
"Kommt, bitte, gleich nach unserm Zimmer hinüber."  
"Ich habe heut' bott für uns beiden lassen."  
"Um sag' doch aber nur, Räthe, was ist denn eigentlich geschehen?" fragte Gottlie, als wieder Schreibtischgeschehen war.  
"Die beiden Schwestern ließ in ihrem kleinen Wabbenstübchen beim Kuchenbrot lachen. "Du machst ja ein ganz verßtorbenes Gesicht! Und warum ziehst denn die Wohnung so schrecklich nach Karbol?"  
Räthe sah unglücklich vor sich auf den Zeller. Doch wagte es dir kaum zu geschehn, Gottlie:

Stoppische Krankenwagen war vor einer Stunde von Solitow, unsere russische Pensionärin, hat Zyprius.“

„Den Zyprius?“

„Sahne nützte.“

„Ja, den Zyprius. Und zwar wahrscheinlich ebenfalls mitgebracht. Geheimrat Dorn sagte mir gestern am Nachmittag, daß über die Diagnose seit zwei Tagen nichts bestehen könne und er die vorgeschriebene amtliche einzige erstatte müsse. Gegen Abend kam darauf der Greisarzt, sah sich die Kranken an und erklärte, sie wegen der Unstetigkeitsgefähr unter seiner Beobachtung in der Pension bleiben dürfe. Nun wirklich erschien nach einer Stunde ein Krankenwagen und holten die Russin ohne weiteres aus dem Bett, glücklicher Weise gerade, als zum Abendbrot gefordert wurde. Zwei Stunden später hab ich bereits in der Zaforschung die aufschlüsselnden. Und die arbeiten werden morgen folgen. Es bleibt ja niemand bei uns wohnen, wenn es so kommt wird, daß in der Pension ein Typus so voll verdeckt kommen ist. Wir haben eben kein Kind, der

„Wir haben kein Glück.“  
„In heißem Feinen schmiegte sie sich an die Schwester.“  
„Gern noch Bater noch lebte,“ sagte sie ganz leise.  
„Da richtete sich Lotte flöß empert.  
Gerade in diesem Moment der Not buriti es zu  
„Kein schmeichelhaftes Geräusch geben, müßte sie sich



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Saale geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Herausgeber-Stuf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6660-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Samstags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, 2. - vierjährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragsabzug. 2. - vierjährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländische Buchhändler. — Bezug-Verkäufe nehmen anderweitig auf: in Wiesbaden die Geschäftsstelle Staatsanzeiger 22, sowie die Aufstellstellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die vorläufigen Aufstellstellen und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die bestehenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Kunst: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Zürich 5788. Für die Nachnahme von Anzeigen zu bevorzugten Preisen: für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Donnerstag, 13. Februar 1913.

Nr. 74. - 61. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

### Der Kaiser im Landwirtschaftsrat.

○ Berlin, 12. Februar.

Die Rede des Kaisers im Landwirtschaftsrat gehört zu den Aufforderungen, für welche der Herrscher auf freundliche Zustimmung ohne Unterschied der bürgerlichen Parteien rechnen kann. Jeder Landwirt, und also auch der Kaiser in dieser Eigenschaft, der bestrebt ist, den Ertrag seines Grund und Bodens durch verbesserte Methoden und durch die Benutzung der Ergebnisse praktisch-wissenschaftlicher Forschung zu steigern, macht sich um das Gemeinwohl verdient. Die Arbeit, die zunächst dem eigenen Vorteil gilt, empfängt ihren schönsten Lohn dadurch, daß sie zugleich der Gesamtheit nutzt. Wenn die Landwirtschaft tatsächlich den Beweis erbringen kann, daß sie umstande ist, den einheimischen Bedarf an Brotgetreide und Fleisch aus eigener Kraft zu decken, dann ist kein Betrachtungsstandpunkt denkbar, von dem aus solche Arbeit nicht dankbarer Anerkennung sicher sein müßte. Man kann auch nicht gegen die Ausführungen des Kaisers geltend machen, daß ihm seine Mittel leichter als anderen Grundbesitzern gestatten, den Betrieb intensiver zu machen. Unzählige Großgrundbesitzer sind in der Lage, daß vom Kaiser gegebene Beispiele zu folgen, nur — daß sie es nicht tun und lieber nach Bollerhöhungen und sonstiger Regierungsfürsorge verlangen. Wahre bleibt es aber auch, und das wird gern anerkannt, daß in unserer Landwirtschaft mit Ernst, Tüchtigkeit und mit enger Anlehnung an die Wissenschaft und an die Musterleistungen hervorragender Praktiker gearbeitet wird. Doch in dieser Hinsicht fortan noch unendlich viel über das schon erreichte hinaus geschehen kann, dafür gewinnt man wichtige Anhaltspunkte aus den bedeutsamen Mitteilungen des Herrn v. Loehow-Betzus, die der Kaiserredde vorangingen. Herr v. Loehow hat auf dem mageren Sandboden seines märkischen Rittergutes, daß an den siebenbestandenen Höhenzug des Fläming grenzt, geradezu erstaunliche Erfolge erzielt, über die er heute mit schlichter Sachlichkeit berichtete. Er konnte sich auf Professor Libischer in Göttingen berufen, der feststellte, daß sein Roggen im Durchschnitt 200 Kilogramm mehr pro Hektar ergab als der nächstertragreichste, und daß, wenn der Durchschnittsertrag im Deutschen Reich entsprechend gesteigert würde, Deutschland jährlich 200 Millionen Mark mehr einnehmen und damit die Wehrinführ nach Deutschland deuten würde. Es ist im Rahmen dieser Betrachtungen selbstverständlich nicht möglich, alle Einzelheiten der von Herrn v. Loehow gegebenen Sachdarstellung zu verfolgen, aber soviel kann jedenfalls gelogen werden, daß nichts schlichter zu wünschen wäre, als daß das Vorbild dieses Mannes für Hunderttausende von Landwirten ein Anreiz zur Rocheiterung sein möge. Der Kaiser wird durch seine heutige Rede jedenfalls in sehr erfreulicher Weise dazu mitwirken, daß die Loehowsche Praxis für unsere Landwirte nicht bloße Theorie bleibt. Der Kaiser hat mit dem Saatroggen aus Betzus in Städten so gute Erfolge gemacht, daß sich die Landwirte nur schädigen würden, wenn sie nicht dieselben Wege gingen. Von den heutigen Beschlüssen des Landwirtschaftsrats kann man nur sagen, daß sie sich in angenehmen Einklang mit Forderungen halten, die nirgends mit soviel nachdrücklichem Ernst vertreten werden wie gerade in den liberalen Volkschichten. Die Vermehrung der Kulturlandschaft durch Urbarmachung von Moor- und Söldland ist eine alte liberale Forderung, die Förderung der inneren Kolonisation ist es gleichfalls. Leider aber wurde der Eindruck der Sitzung durch die heftigen Aussäße des Herrn v. Oldenburg-Janischau beeinträchtigt. Dieser Geißkorn, den die konservative Parteileitung mit sanftem Nachdruck etwas in den Hintergrund geschoben hatte, hielt die Gelegenheit für angemessen, sich dem Kaiser als Befürworter der inneren Kolonisation vorzustellen. Die Domänen sollen nur so unangekostet bleiben, der Landhunger der kleinen Leute mag zu sezen, wo er Nahrung findet, die Domänen dürfen nicht aufgeteilt werden. Herr von Oldenburg liebt das Land Mecklenburg nicht bloß wegen seines großen Domänenbesitzes, sondern auch sonst von ganzem Herzen. Das sagte er mit Betonung, und die Betonung galt dem Kaiser, der auf diese Weise erfahren sollte, wie das Ideal des Janischauers aussieht, und daß es sehr zu bedauern ist, wenn Preußen immer noch die "patriarchalischen" Zustände des mecklenburgischen Rittersturtsregiments zu entbehren hat. Im übrigen vermisst man in den heutigen geplanten Vorschlägen zur Förderung der Landwirtschaft

die größtmögliche Einschränkung des Friedenskommuns, für die sogar Herr v. Wangenheim jüngst eingetreten ist. Gerade das hätte, so möchte man wünschen, zu den Ohren des Kaisers dringen sollen.

### Der Wortlaut der Kaiserrede,

die wir in der gestrigen Abendausgabe drücklich im Auszug mitteilten, ist der folgende:

Meine Herren, ich hatte Ihnen vor zwei Jahren eine kurze Skizze gegeben über das Leben der Meliorationen, die ich auf meinem Gut vorgenommen habe. Heute möchte ich mir erlauben, Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, um einige Zahlen darzustellen, die die Erfolge der fertigen Arbeit zeigen. Ich muß Sie schon mit etwas Statistik langweilen. (Heiterkeit.) Im Februar 1911 habe ich den Herren mitgeteilt, daß 1906 bis 1907 eine am Haß gelegene Fläche als Wiese ausgehoben worden ist. Diese Arbeit von ungefähr 500 Morgen Umfang ist nun beendet. Sie hat sich vollkommen bewährt und sie hat ermöglicht durchzuführen, was beabsichtigt war, nämlich einerseits, das leere Inventar zu vernichten und andererseits für die Ackerwirtschaft den Körnerbau zu haben. Vor der Melioration waren 1780 Morgen Ackerland belegt, und zwar mit Getreide, Wintersaat und Sommersaat 700 bis 720 Morgen, mit Kartoffeln und Hackfrüchten 300 Morgen und mit Klei 700 bis 720 Morgen. Sobald die Wiesen in der Lage waren, reichlicher Futter für das Vieh abzugeben, war es möglich, sie ebenfalls mit Winterung und Sommerung zu bestellen. Mit Kartoffeln wurden nur 280 Morgen belegt, soweit als zum Brennen nötig ist, mit Klei und Hackfrüchten 510 Morgen. Die Ernte betrug vor der Melioration 600 bis 700 Kuder Getreide, und nach der Melioration 1200 bis 1400 Kuder. Genaue Mitteilungen über den Körnerertrag kann ich leider nicht machen, weil in den letzten Jahren die Acker durch starke Hagelschläge sehr gelitten haben, wobei ein Verlust bis 70 Prozent entstand. Die 500 Morgen große Wiesenfläche war vorher so gut wie gar nicht ertragreich. Nach der Melioration im Jahre 1910 lieferten sie bereits 4500 Rentner Heu und Weide für 70 bis 80 Stück Rinder und 25 Pferde; im Jahre 1911: 9000 Rentner Heu und Weide für 120 Rinder und 25 Pferde. Vor der Melioration hatte ich auf diese Weise 15 Pferde, nach der Melioration 90, darunter 10 englische Jagdhäute, also Remonten für die Kavallerie. Ich bedachte, die hier gemachten Erfahrungen weiter auf einem Vorwerk zu verwerten, aus dem ich den Vächter herausgeschmissen habe, weil er nichts taugte. (Lebhafte Heiterkeit.) Der Kaiser gab dann noch einige Zahlen über die Aufwendungen und zog daraus den Schluss, daß sich diese Aufwendungen tatsächlich verzinst haben. „Ich habe den Beweis erbracht, daß wir tatsächlich in der Lage sind, innerhalb unseres Vaterlandes unsere landwirtschaftliche Produktion so zu steigern, daß wir nicht nur die Fleischversorgung übernehmen können, sondern auch die Versorgung mit Brotgetreide.“

Ich möchte aber nicht unterlassen, zu bemerken, daß diese schönen Erträge zum guten Teil dem hervorragenden Material zu verdanken sind, das ich von Herrn von Loehow bekommen habe. Ich bin etwas eitel und stolz darauf, daß ich der erste war, der den Roggen, den ich von Herrn von Loehow bekommen habe, in jener Gegend eingeführt habe. Er war dort ganz unbekannt, bis ich ihn angebaut habe, und die Landwirte der Umgegend wurden dadurch aufmerksam, daß im schweren Regenwinter vor zwei oder drei Jahren, wo das ganze Getreide der übrigen Felder vollständig niedergedrückt war, sie zu ihrem Erstaunen auf meinem Felde, das mit dem Roggen des Herrn von Loehow bebaut war, die Ahren stehen sahen so gerade wie Wanzenlanzen. Da waren eines Tages mehrere Landwirte über den Weg gefahren, der an dem erwähnten Feld vorbeiführte, waren ausgespaziert und es hatte sich dann eine ganze Wagenburg gesammelt. Mein Verwalter rannte herbei, da er dachte, es sei irgend etwas passiert, und fand eine große Reihe von Landwirten, die nun fragten, wie es komme, daß hier das Getreide so gerade siebe. Er setzte ihnen auseinander, was für guten Roggen er benötigt habe, und da ergab sich, daß man in Westpreußen von diesem Roggen noch gar nichts gehört habe. Als nun im Herbst der Roggen eingetroffen wurde, drängten sich die Leute vor meiner Scheune um den Roggen und prügeln sich förmlich darum, um Römer zu bekommen. Ich habe dann ein ausgezeichnetes Geschäft mit dem Roggen gemacht. (Lebhafte Heiterkeit.)

Ich sehe nun auf den Gesichtern einiger Herren die Neugierde, zu erfahren, was wohl aus dem Bos. Indicus major geworden ist, von dem ich hier vor zwei Jahren erzählte. Durch die Kreuzung hat er gut eingezügelt, und Herr Hagenbeck hat mit einer Reihe von älteren Jagdhunden abgezüchtet, um sie in den Kolonien zu verwenden. Bei meinen Bullenlälbbern hat sich die interessante Erfahrung ergeben, daß ihr altes Naturell sich wieder heraufgestellt hat.

Die Zebus sind als Zugtiere kolossal leistungsfähig, und ich hoffe, daß es mit bald gelingen wird, zwei Zugtiere im Gespann große Wagen mit schwerem Gewicht schleppen lassen zu können. Die Ander erklären die Zebus als außerordentlich schnellaufende Tiere, und ich hoffe, daß es auch bei uns möglich sein wird, aus den Kälbern schnelle Gespanne heranzuziehen, die sehr viel mehr leisten und schneller mit den Trantewagen vereinommen werden als die Tiere, die wir

bisher verwendet haben; allerdings möchte ich es bezweifeln, daß es mit gelingt, den Oberlandstallmeister in Trajekten zu überzeugen, daß man mit meinen Schubfäßern schneller arbeitet. (Heiterkeit.) Aber vielleicht wird sich doch in absehbarer Zeit das Bild der Landwirtschaft in Westpreußen ändern. Zum übrigen möchte ich insbesondere nach meinen Erfahrungen den ersten Satz des vom Herrn Referenten vorgetragenen Antrages durchaus unterstützen, wonach es außer jedem Zweifel steht, daß die deutsche Landwirtschaft instand ist, nicht nur die jetzige Bevölkerung des Landes, sondern auch die fünftige vermehrte Bevölkerung in den wichtigsten Nahrungsmitteleinheiten, insbesondere Brot, Fleisch und Kartoffeln, genügend zu versorgen.

### Der Reichskanzler im Landwirtschaftsrat.

Berlin, 12. Februar. (Drahtbericht.)

Der Deutsche Landwirtschaftsrat veranstaltete heute abend ein Festessen im Hotel Adlon, an dem etwa 150 Personen teilnahmen, darunter der Reichskanzler, mehrere Staatssekretäre und Minister. Als erster Redner sprach der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates Graf von Schwerin-Löwitz, der einen Rück- und Ausblick über die wirtschaftliche, namentlich die landwirtschaftliche Entwicklung des vergangenen Jahres gab. Er erinnerte daran, wie das Jahr 1912 für die deutsche Landwirtschaft besonders reich an schönen großen Hoffnungen, zugleich jedoch auch an schweren Enttäuschungen gewesen sei und wie namentlich auch die Winzer schwer enttäuscht worden seien. Das deutsche Volk, welches sein ganges Kapital in gewerblichen und landwirtschaftlichen Unternehmungen anlegte, habe es ganz besonders notwendig, sich gegen Kriegsschäden zu versichern. Eine solche Versicherung stelle die Unterhaltung unseres Volksheeres dar. Neben den nationalen und idealen Gesichtspunkten seien es daher auch rein praktische, wirtschaftliche Erwägungen, die das deutsche Volk verpflichteten, für die Sicherung des Nationalverteidigungsdienstes durch eine ausreichende Heermacht zu sorgen. Die durch wechselseitige Lebhaftigkeit unterbrochene Riedschloß mit einem dreifachen Hurras auf den Kaiser und König, die deutschen Fürsten und die freien Städte. Der zweite Vorsitzende riefte auf die erschienenen Gäste.

### Herr v. Bethmann-Hollweg über Friedensansicht und neue Wehrvorlage.

Sobann erhob sich der Reichskanzler und hielt folgende Ansprache: Hochwürdige Herren! Die freundliche Begrüßung des zweiten Vorsitzenden erwidere ich — und ich bin sicher, im Namen aller Gäste sprechen zu können — mit herzlichem Dank. Ich bin der liebenswürdigen Einladung zu dem heutigen Festmahl mit Freuden gefolgt. Freilich, neben der Ernte — wie soll ich sie qualifizieren? — für den Landwirt ist es ein heilles Ding, zu sagen, wie die Ernte gewesen ist, ich möchte sagen, neben der guten Ernte braucht es das Jahr selbst auch einige Reinigungsverschärfungen.

Ich weiß, die Landwirte billigen nicht alles, was ich in letzter Zeit im volkswirtschaftlichen Gebiete veranlaßte. Tatkundigen müssen Sie mir gestatten, daß ich getan zu haben, daß ich mich wohl bei Ihnen fühle. (Beifall.) In der Einladung sehe ich ein Zeichen, daß es nur die Überzeugung ist, was uns in den Fällen trennt, wo wir einmal glauben, verschiedene Wege geben zu müssen. Wir haben die Ernte des letzten Jahres in Frieden bergen können, und ich lebe der Hoffnung, daß der deutsche Landmann auch fürderhin ungefähr seiner Arbeit wird nachgehen können. (Beifall.) Das Friedensbedürfnis, das, wie ich glaube, alle Großmächte befiehlt und das uns hoffentlich auch über die Balkanfront hinweghelten wird, hat die gefundene Grundlage in dem überall lebendigen Bedürfnis, die Kräfte der Nationen in immer forschender Arbeit zu entfalten. In welchem Maße die deutsche Landwirtschaft darauf angewiesen ist, immer mehr zu schaffen und zu produzieren, um ihren Platz im Weltmarkt einzufüllen, das wissen Sie selbst am besten, daß haben und die letzten Jahre und das haben uns die Verhandlungen von heute vormittag eindringlich gelehrt. Ich bitte den Deutschen Landwirtschaftsrat, wie bisher, so auch jetzt, hier die Entwicklung kräftig zu fördern. Ich hoffe, daß ich in der großen

### Frage der inneren Kolonisation

im Deutschen Landwirtschaftsrat immer einen treuen und starken Verbündeten haben werde. (Beifall.) In dem Jahre, das wir begonnen haben, wird es kein Fest und keine Feier geben, in die nicht Hundertjahr-Erinnerungen hineinübertreffen. Lassen Sie uns als Beispielen davon den Opferfestum festhalten, der 1813 unsere Väter erfüllte. Wir werden in diesem Jahre unsere Rüstungen zu Lande verstärken müssen. (Lebhafte Beifall.) Darin sind alle verantwortlichen Stellen, daß will ich hier hervorheben, eines Sinnes. (Lebhafte Beifall.) Und das Volk, wenn ich es recht verstehe, will, daß, wer wehrfähig ist, auch Soldat wird. (Lebhafte Beifall.) Reich, Staat, Haus und Hof sind uns mit allem, was sie an Hab und Gut für Seele und Leib umschließen, zu heilig, als daß wir sie nicht mit den äußersten Mitteln gegen den Krieg und die Kriegsgefahr zu sichern und zu verteidigen ent-

schlossen wären. (Beifall.) Dafür ist, davon bin ich überzeugt, die Nation einig und wird es auch bleiben, wenn wir im Reichstag — um Gott sei Dank — wird es sein — die Vorlagen verhandeln. (Beifall.)

Aber Opfer wird es kosten.

Gott hat dem deutschen Volk eine Stelle auf dem Erdball angewiesen und unsere Geschichte so gefügt, daß Opfer, große Opfer unser schweres Erbe sind. Sie willig zu bringen, sei unser Stolz. (Beifall.) Sie, meine Herren, und ich darf mich zu Ihnen rechnen, sind als Landwirte mit dem Boden der Heimat besonders eng verwachsen; aus diesem Heimboden spricht nicht nur Korn, das uns nährt, sondern aus ihm sollen sich immer aus neue Fleisch, Brüderlichkeit, Einigkeit und Zuversicht verzügeln, die im Wechsel von Jahrzehnten und Jahrhunderten unsere Väter und Urväter im Schweiße ihres Angesichts im Saatborn in ihn eingesetzt haben. Halten Sie diese Güter auch fernherin in fügsamkeitlicher Obhut, dann wird der Boden, auf dem wir stehen, niemals wanken. Daher sich dies bewahrheitet möge, darauf erhebe ich mein Glas mit dem Rufe: Die deutsche Landwirtschaft lebe hoch! (Beifall.)

## Die Verlobung im Kaiserhause.

Die Kreise von Karlsruhe.

wb. Karlsruhe, 12. Februar. Die Kaiserin reiste heute abend 7.30 Uhr mit der Prinzessin Victoria Luise und dem Prinzen Oskar von Preußen von hier ab. Die Großherzogin Luise und das Großherzogspaar gaben den hohen Gästen das Geleite zum Bahnhof. Gleichzeitig mit der Kaiserin reiste auch das Prinzenpaar Max von Baden und Prinz Ernst August von Cumberland nach Berlin. Vor dem Bahnhofsgebäude hatte sich ein überaus zahlreiches Publikum gesammelt, das den Glückschreiter herzte. Ovationen dorthin. Bei der Abfahrt des Zuges aus dem Bahnhof winkte die Prinzessin forschicht Abschiedsgruß zu.

Ein Unglücksfall bei der Kreise des Prinzbräutigams auf Karlsruhe.

wb. Karlsruhe, 12. Februar. Die Karlsruher Freitagsfahnen heute abend leider einen bedauernlichen Abschluß durch einen Unglücksfall, der sich kurz nach 7 Uhr in der Akademiestraße ereignete. Das Auto mobil des Prinzen Ernst August von Cumberland, des Verlobten der Kaiserstochter, in dem der Prinz selbst saß, überfuhr den 18 Jahre alten Lehrling Ludwig Wagner, wohnhaft in der Waldhornstraße, der beim Spielen mit Kameraden blindlings in das Auto hineingekommen war und von diesem überfahren wurde. Der junge Mann trug einen Schädel- und einen Amputations- und außerdem mehrere Rippenbrüche davon und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht. An seinem Aufkommen wird gespeist. Der Prinz hatte sich an der Verbringung des Verletzten in das Krankenhaus noch beteiligt, woselbst er in einem dem Prinzen Max gehörenden Automobil die Fahrt zum Bahnhof fortsetzte.

wb. Karlsruhe, 13. Februar. Der 18jährige Lehrling, der gestern abend, wie gemeldet, von dem Automobil des Prinzen Ernst August von Cumberland überfahren worden ist, starb um 9 Uhr abends an den schweren hierbei erlittenen Verletzungen.

Der Standpunkt des Herzogs von Cumberland.

Eine Berliner halbtägliche Ressortung besagt: Ein direkter Verzug des alten Herzogs auf Hannover kommt aus persönlichen Gründen nicht gefordert werden. Man könnte von dem Herzog nicht verlangen, daß er sein ganzes bisheriges Leben, das von seinem alten, zäh festgehaltenen Anspruch erfüllt gewesen war, für eine Fazit erläutere. Diese Gesinnung steht auch der Kaiser. Was er dem alten Herzog nachgetragen hat, war nur, daß er ihm bisher so aufsässig, ja manchmal sogar flüchtig aus dem Wege ging; nicht aber die Überzeugung, mit der der Herzog an seinen Ansprüchen auf Hannover festhielt.

Der Herzog von Cumberland an den braunschweigischen Landtag.

wb. Braunschweig, 12. Februar. Auf das von dem Braunschweiger Landtag an den Herzog Ernst August von Cumberland abgesandte Glückwunschaufgramm ist folgende Antwort eingegangen: „Gmunden, 11. Februar. Die uns von dem Landtag des Herzogtums Braunschweig und der gesamten Bevölkerung in so warmer und herzlicher Weise ausgesprochenen Glück- und Segenswünsche zur Verlobung unseres Sohnes mit

Hoher Königlichem Hoheit der Prinzessin Victoria Luise erfreuen uns innig. Wir danken aus tiefstem Herzen und bitten diesen Dienst den Abgeordneten und der Bevölkerung zur Kenntnis zu bringen. Ernst August.“

Der Ausweg für die Thronbesteigung in Braunschweig?

“Gmunden, 13. Februar. Der Bürgermeister von Gmunden mit zwei Gemeinderäten wurde gestern mittag vom Herzogspaar von Cumberland empfangen. Der Herzog dankte innig für die Anteilnahme der Bevölkerung. Er beharrte, daß der Tod des Prinzen Georg Wilhelm zur Aussöhnung der Fürstenhäuser den Anstoß gegeben habe. Das frohe Ereignis sei eine Fügung Gottes. Der Herzog spendete 3000 Kronen zur Ausgestaltung des neuen Operationsraumes im Gmunder Hospital. — Wie mit Bestimmtheit versichert, erfolgt die Thronbesteigung Braunschweigs durch den Prinzen Ernst August unter Gründung einer Nebenlinie des Hauses Braunschweig, welche die deutsche Reichsverfassung rücksichtlos anerkennt und die Ansprüche auf Hannover aufgibt.

Das „B. L.“ meldet dazu weiter: Prinz Ernst August von Cumberland und Prinzessin Victoria Luise werden nach ihrer Vermählung nicht unmittelbar als Herzog und Herzogin in Braunschweig residieren, sondern noch längere Zeit am Berliner Pößnitzer Hof verweilen.

Keine Veranlassung zur Liquidierung der Weisenpartei?

\* Hannover, 13. Februar. Eine gestern abend hier von den Vertretern der deutsch-hannoverschen Partei abgehaltene Versammlung hat einen Entschluß gefaßt, wonit es heißt: Gegenüber der durch die Presse verbreiteten Behauptung über die Auflösung der deutsch-hannoverschen Partei stellen wir fest, daß für eine Einstellung unserer politischen Tätigkeit eine Veranlassung nicht vorliegt.

Prinz Ernst August als Bietenhusar.

Das Husaren-Regiment von Bieten (Brandenburgisches) Nr. 8, in das der Bräutigam der Prinzessin Victoria Luise, Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, bei seiner Aufnahme in die preußische Armee eingestellt werden wird, gehört mit dem Kürassier-Regiment Nr. 6, Kaiser Nikolaus I. von Russland, und der 6. Kavallerie-Brigade beim 3. Armeekorps an und steht von altersher in Rathenow. Der gegenwärtige Chef des Regiments ist der Generalstabschef Prinz Arthur von Großbritannien und Irland, Herzog von Connaught; à la suite des Regiments werden Generalstabschef v. Bodenböhmer und Prinz Arthur Patrick Abbott von Großbritannien und Irland geführt. Sein gegenwärtiger Kommandeur ist Oberstleutnant v. Baumhöch. Der rangjüngste Leutnant des Regiments ist Prinz Heinrich XLII. von Neapel. Das Offizierkorps sieht sich mit einer einzigen Ausnahme nur aus Angehörigen des Adels zusammengesetzt. Außerdem ist zum Regiment der Ausländer Nicolescu-Urgescu zu seiner Ausbildung als Leutnant kommandiert. Ob Prinz Ernst August bei dem Regiment auch aktiven Frontdienst tun und damit nach Rathenow überführt wird, erscheint zurzeit noch ungewiß. Der Kaiser hat dem Regiment im Laufe der Jahre vielfach Beweise seiner beiderlei Huld zugesammen lassen und war auch verschiedentlich in Rathenow, um die Bieten-Husaren zu inspirieren.

## Der Balkankrieg.

Der Tschaudschakampf.

Ein erneuter Durchbruchversuch der Bulgaren abgewehrt. Wien, 12. Februar. Die „A. & P. B.“ meldet aus Konstantinopel: Gestern wurde der erneute Versuch der Bulgaren, bei Jeniibö, südwestlich vom Dardanellen-See, die Tschaudschaklinie zu durchbrechen, nach heftigem Kampf siegreich abgewehrt. Der Generalgouverneur war bis spät abends in den Vororten Petros hörbar.

Die türkischen Verluste bei Bulair. Konstantinopel, 12. Februar. Bei den vorgestrigen Kämpfen am Kanal bei Bulair sollen die Türken 1200 Tote und Verwundete gehabt haben, darunter einige Offiziere.

Türkische Grenze? Sofia, 13. Februar. Nach der Erzählung einiger aus dem Dorfe Krum-Burgas bei Büyüklü-Tschelme die geflüchteten Frauen hätten türkische Soldaten dari die ganze Bevölkerung massakriert. Nur die singenden Frauen und Mädchen hätten sie auf ihre Schiffe mitgenommen. Ähnliche Grausamkeiten sollen die Türken auch in zwei anderen Dörfern verübt haben.

## Das Opfer des Südpols.

Drei Jahre sind seitdem verstrichen. Am Morgen hatten Zeitungsaussucher mit heiseren Stimmen den Triumph Shadletons durch die Straßen Londons gerufen. Bis auf 97 geographische Meilen vom Südpol war Shadleton vorgebrungen. Wenn irgendwo die Bedeutung dieser Leistung schon im ersten Augenblick in ihrem vollen Umfang würdig honne, so war das jener britische Marineoffizier, der jetzt zur Abendstunde, nach einem anstrengenden Arbeitstag in der Admiralsität, in sein kleines, hübsches Häuschen am Kensington-Palace-Road zurückkehrte. Ein Freund erwartete den Heimkehrenden, und aus ihrem Atelier eilte die junge Frau, den braunen Leinenstoff der Arbeit noch über ihr Kleid geworfen, herbei, um den Gatten zu begrüßen. An jenem Abend, der den Reim seines lüstigen Schildals in sich trug, war Robert Falcon Scott in gehobener Stimmung. Die Begeisterung über den Triumph des Kameraden war so groß und ehrlich, daß sie sogar die heitere und zügellose Gelassenheit des Kapitäns durchbrach. Der Freund, den der Zug zum Augenzeuge dieses Abends im friedlichen Heim machte, erzählte, wie die Freude über den Erfolg seines einstigen Leutnants in seinen Augen wiederstrahlte. Von einem kleinen Tischt nahm Scott seine Pfeife, und lächelnd holte die junge Frau, die die Gedanken ihres Mannes so gut erriet, die große Karte der Südpolarregionen herbei. Auf seinen Knieen breitete der Kapitän den Bogen aus, die Frau kniete neben ihm an der Seitenlehne des Sessels, und mit dem Finger oder mit der Pfeife zeigte Robert Falcon Scott den Weg, den sein Freund Shadleton und dessen Begleiter im Kampf mit dem Schnee und des Eis überwunden haben mußten. Schritt um Schritt erklärte er die gefährliche Reise, das immer wieder die Schwierigkeiten hervor, die Shadleton überwunden haben mußte, und sprach von dem Land, mit dem einst auch er gerungen habe, sprach von den Schrecken und den Schönheiten des Schneefeldes in den Regionen des Südpols. Und in seinen Worten leuchtete immer wieder die große Freude über das Errungen auf, während die Frau lächelte und der heimliche Stolz auf ihren Mann sich in ihrem Antlitz immer deutlicher spiegelte. „Wirst du wieder hinausziehen?“ fragt

Ihr der Freund; und Scott schwieg einen Augenblick, dann blieb er auf seine Frau und schüttete leise den Kopf. In seinen Augen aber, so berichtet der Freund, leuchtete doch das Feuer der Entdeckerfreude wieder, der Wille des Mannes, wieder hinauszuziehen und im Kampf mit der Feindseligkeit feindlicher Elemente zu kämpfen und zu vollenden, was er einst begonnen. Seine Pfeife ging aus, sein Blick wurde unbestimmt und schien in weiten Gesten zu weilen, und nun sprach er von dem gewaltigen, grenzenlosen Eisfeld, das durchqueren müsse, sprach von der Anzahl der Meilen, die täglich beträchtigt werden könnten, wenn Menschen ihre ganze Kraft und ihren ganzen Willen einsetzen. Er sprach von den Hunden, ihren Gewohnheiten, ihrer Brüderlichkeit, und die junge Frau reckte ihm wurde etwas unruhig, als sie fühlte, wie immer stärker die Wanderlust des Entdeckers in seine Worte strömte.

An jenem Abend entschieden Robert Falcon Scott und Kathleen Scott über ihr Schicksal. Sie war schweigsam, und man sah, wie sie mit einem Entschluß kämpfte, der ihr schwerer wurde, als Worte das zu schildern vermöchten. Aber in dieser Stunde der Krise blieb Kathleen Scott die Siegerin, mit stummer Selbstüberwindung stellte sie seine heimliche Sehnsucht über die Wünsche ihrer Liebe. Und eine halbe Stunde später ermüdeten sie ihn, die Fahrt in sein Reich wieder zu wagen, bestärkte ihn in seinem heimlichen Vorhaben. Erst einige Wochen später erfuhr die Welt, daß Kapitän Scott willens sei, noch einmal die Fahrt gen Süden anzutreten, aber der Entschluß zu diesem Beginnen, das nun ein so tragisches Ende genommen hat, ward an jenem stillen Abend erwacht, da er mit seiner Frau auf der Seite Shadletons Lauf verfolgte und sie ihm vorlos das höchste Opfer brachte, das eine glückliche Frau sich abringen kann. Zwei Jahre und ein paar Monate später sah diese Frau in demselben Zimmer des kleinen Hauses, aber diesmal allein. Das war im März 1911; an jenem Tage besuchte sie ein bestreiteter englischer Journalist. Wieder hielt Kathleen Scott jene Südpolar-Karte vor sich, in ihren Augen lag eine frohe gesetzte Zufriedenheit, und während ihr Finger über die Polregion hinglitt, sagte sie mit einem Lächeln, in dem Freude und ein leises Lachen der Ungezwungenheit sich vermaßen: „Hier ist der Südpol. Das alles ist Eis und Schnee und eine Kälte von 50 Grad unter Null. Jemandwo

dort arbeiten sich jetzt mein Mann und seine Expedition ihrem Ziel entgegen.“ Und dann rief sie aus dem Nebenzimmer ein blondlockiges kleines Kindlein herbei und wies ihm lächelnd die Karte: „Komm, sieh! wo dein Pappi jetzt ist.“ Und dann erzählte sie: „Ich werde ihm zu seiner Rückkehr nach Neu-Seeland entgegenfahren. Noch weiß ich nicht, wann das sein wird. Ich habe ihn so lange nicht gesehen, und für mich und unseren kleinen Sonny ist es ohne ihn so einsam.“

## Aus Kunst und Leben.

\* Aus den Frankfurter Theatern. Vor wenigen Wochen ist zweihundertjährig, Leopold Kampf gestorben, der Dichter des „Vaterland“, jenes Revolutionsdramas, das überall da, wo es erschien, in Hamburg und London, in Paris und New York, faszinierende Begeisterung wiederte. Dem letzten Werk des Poeten, dem vierzägigen Schauspiel „Rina“, das am Dienstag im Neuen Theater zur Uraufführung kam, war nur ein mäßiger Erfolg beschieden, am Schlus mischten sich in den spärlichen Beifall sogar Zischen. Daran mag zum Teil die Aufführung schuld gewesen sein, sicherlich aber auch das Werk, das auf einem gekultivierten Liebeskonflikt beruht, dem Kampf selber während eines Aufenthalts in New York begegnet ist. Der Chemieprofessor Larson, der „grüne Junge mit grauen Haaren“, hat endlich in einem jungen Mädchen die Frau gefunden, die dem äußerlich noch Gehörten auch das innere Glück bringt. Aber: man kann ein großer Gelehrter und doch ein schlechter Psychologe sein. Und Professor Larson ist ein schlechter Psychologe, wenigstens versteht er sich nicht sonderlich gut auf Liebesgeschäften. So kommt es denn, daß Rina, die lange genug den hämischen Liebeswerben des Busenfreunds ihres Gatten widerstanden hat, sich endlich selber dem jungen Bildhauer wirst. Der edle Gatte aber, der dem Freund wie der Frau gleich augeht, ist, räumt beiden das Feld und stützt sich in den Schacht. Sein Leben hatte nur Inhalt und Bestand, so lange Rina sein eigen war. Die Aufführung — in den Hauptrollen wirkten Herr Kuennen (Larson), Frau Elm (Rina), Director Hellmer (Liebhaber Larson) — konnte die Mängel des etwas unorganisch gebauten Werks nicht verleugnen. Die Ausstattung war dagegen filig und lobenswert.

## Die Beschießung Adrianopels.

Ein vierstündiger erbitterter Kampf. Konstantinopel, 12. Februar. Ein amtlicher Bericht besagt: Vorgetragen eröffneten die Forts Taschobasch und Yassitepe, die zu den Festungen Adrianopels gehören, gegen die feindlichen Batterien eine heftige Kanonade, die bis zum Anbruch der Nacht dauerte. Der Feind machte einen überraschenden Angriff gegen unsere Ostfront. Es entwickelte sich ein erbitterter Kampf, der vier Stunden dauerte. Unsere Truppen hielten die Stellungen. Feindliche Aeroplanen schickten Bomber in die Stadt, doch rückten diese keinen Schaden an.

Die Europäerfrage. Paris, 13. Februar. Nach einer Meldung aus Sofia hält man es doch für wahrscheinlich, daß die bulgarische Regierung den in Adrianopol eingeschlossenen Europäern die Erlaubnis zum Verlassen der Stadt erteilen wird.

Montenegrinische Unzertuglichkeit. Cettigne, 13. Februar. (Agenzia Stefani.) Die Regierung verweigerte die Passagier-erlaubnis für Material und Personal des italienischen Roten Kreuzes nach Skutari.

## Aus der Türkei.

Hartgesetzte Griechen-Ausweisungen. Konstantinopel, 13. Februar. Die Polizei führt fort, zahlreiche als verbündigt geltende griechische Staatsangehörige zu verhaften, um sie auszuweisen. Deutsche Griechen, Bulgaren und Serben, die ottomane Staatsangehörige sind, werden nach Sinope und anderen kleinasiatischen Städten verbracht. Etwa 100 Personen, die sich in russischen Klöstern von Gelehrten verborgen hielten, wurden in dem Augenblick verhaftet, als sie in Begleitung eines russischen Konsuls ein russisches Schiff bestiegen.

Die Finanznot. Konstantinopel, 13. Februar. Die erwartete Änderung in der finanziellen Lage ist nicht eingetreten. Die Finanzen scheinen jetzt schlechter denn je zu sein. Am letzten Samstag traf die Genehmigung zu Verhandlungen der deutschen und englischen Vertreter mit der konstantinopeler Regierung ein. Es handelt sich um die Gewährung eines Vorabusses von einer Million türkischen Pfund. Gestern eilte auch der französische Vertreter definitive Institutionen. Wie verlautet, soll die Weltregierung in negativem Sinne gehalten sein. Von französischer Seite wird befürchtet, daß die Gewährung eines Vorabusses an die Türkei im gegenwärtigen Augenblick als ein Bruch der Neutralität angesehen werden würde. In gewissen Kreisen herrscht jedoch die Ansicht vor, daß ein anderer Grund die französische Regierung bewogen hat, vor der Konzessionierung eines Vorabusses abzuschrecken. Man will wissen, daß die französische Regierung erst die Erneuerung der Konzessionierung der Legie in der Hand zu haben wünscht. Von möglicher Seite wird diese Version dementiert.

## Die Friedensfrage.

Neue Vorschläge der Türkei? London, 13. Februar. (Neuter.) Leo J. Pasha soll vor einigen Tagen um die Intervention der Mächte im Interesse des Friedens ersucht haben. Es wurde ihm geantwortet, daß eine Intervention unmöglich sei, sofern nicht die Türkei Vorschläge unterbreite, die annehmbar erscheinen. Es wird die Ansicht verbreitet, daß Hoffmann-Pasha der Überbringer neuer Vorschläge ist. Die Vertretungskonferenz beschäftigte sich gestern ausschließlich mit den Forderungen der Türkei. Die Vertreter werden am Freitag die Verhandlung der albanischen Frage wieder aufnehmen.

Eine Erklärung des Großwesirs. Konstantinopel, 13. Februar. Der über die Weisheit der Nachrichten aus London, daß man kurz vor der Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen steht, befragte Großwesir erklärte, die Nachrichten entrichten nicht der Wahrheit. Die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen oder die Fortsetzung der Verhandlung mit den Mächten, so fuhr der Großwesir fort, ist natürlich. Die Verhandlungen können auf Grund der Antwortnote des Potsdamer aufgenommen werden. Er habe das Großwesir übernommen nicht allein zu dem Zweck, den Krieg fortzuführen, sondern begann alle Anstrengungen zu machen, um unter solchen Bedingungen, die so viel als möglich die Interessen des Landes wahren, den Frieden zu schließen. Die Regierung wird den Krieg fortführen, wenn sie es für diesen Zweck für nötlich erachtet. Die militärischen Aktionen zeigen, mit welcher Energie die Regierung entschlossen ist, das Land zu verteidigen; aber es ist die Pflicht der Regierung, auf diplomatischem Wege auf den Frieden hinzukommen.

arbeiten. Die Regierung beschäftigt sich also mit dem Schicksal der den Rücken überreichenden Antisozialisten und wird sich bemühen, auf der Grundlage dieser Rolle den Frieden zu schließen.

Eine Befehlserkunde der Poste an die Botschafter. Konstantinopel, 13. Februar. Wie versichert wird, sonderte die Poste an ihre Botschafter eine Befehlserkunde, in der es heißt, daß die letzte Antwortnote der Poste für geeignet befunden werden sei, die Grundlage für weitere Friedensverhandlungen zu bilden, während die Botschafter in diesem Sinne die Räte sondieren. Die Befehlserkunde ist im Sinne der vom Großmeister abgelehnten Erklärungen gehalten.

Ein allgemeiner Abwanderkongreß. Triest, 12. Februar. (Wiener Körteg-Pur.) Am 1. März findet hier ein Kongreß der Delegierten aller albanesischen Kolonien von Europa, Ägypten und Amerika statt.

Rußland und Österreich-Ungarn. Petersburg, 13. Februar. Aus dem Handschreiben des Zaren an den Kaiser Franz Joseph soll entgegen anders lautenden Nachrichten hervorgehen, daß Rußland von der österreichischen Friedensliste überzeugt ist, auf einer Demobilisierung Österreich-Ungarns nicht weiter bestehen und in der albanesischen Frage nicht an irgendwelche eigennützige Politik denkt, was es ebenfalls von Österreich erwarte.

### Rumänien und Bulgarien.

Rumänien besteht unerbittlich auf seinen Forderungen. Wien, 13. Februar. Auf Freuden Rumäniens haben außer Österreich-Ungarn auch Deutschland, Italien und England in Sofia Schritte getan. Rumänien selber erklärt in Sofia, es könne den Frieden nicht aufrechterhalten, falls seine Mindestforderungen nicht bewilligt würden. Eine Entscheidung wird innerhalb drei Tagen erwartet.

Die wiederholten Verhandlungen. Sofia, 12. Februar. Der bulgarische und der rumänische Delegierte, Sarafow und Ghilo, hatten heute nachmittag im Ministerium des Außen am ersten Unterredung, die eine Stunde dauerte. Die Delegierten inschätzten im Laufe der Unterhaltung in freundschaftlicher Weise ihre Ansichten über eine Verständigung in den abwegenden Fragen aus.

## Die Revolution in Mexiko.

### Die Straßenkämpfe.

Eine vierstündige erfolglose Beliebung der Außständischen Stellungen. Mexiko (City), 12. Februar. Vier Stunden lang haben die Bundesstruppen fast ohne Wirkung die Stellungen der Außständischen beschädigt. Sie erwiderten das Feuer lebhaft. Ihre schweren Geschütze schleuderten Schrapnells und Vollgeschütze in die Mittelpunkte des Geschäftsviertels. Die Außständischen haben ihre Stellung durch Aufstellen weiterer Feldgeschütze auf einem Vereinsgebäude befestigt und etwa 3000 bis 5000 Gefangene aus den Gefangenissen befreit, die sie bewaffneten. Die Geschütze haben die großen Gebäude im Zentrum der Stadt sehr beschädigt. Auf den Straßen liegen Trümmer und der Regen regnet aus den Maschinengewehren prasselt gegen die Häuserwände. Die Außständischen haben zeitweise ihre Geschütze gegen das Gebäude der englischen Gesandtschaft gerichtet, die das Feuer aus den dort zum Schutz aufgestellten Geschützen erwiderte. Die Pläne, eine Zusammenkunft der Vertreter beider Parteien zu ermöglichen, sind gescheitert.

Das Vorgehen gegen den Nationalpalast. New York, 12. Februar. Nach Telegrammen aus Mexiko sind die Außständischen heute morgen um 9 Uhr gegen den Nationalpalast vorgerückt. Sie schienen heute schwerere Geschütze als gestern zu benutzen und richteten ihr Feuer gegen den Palast und gegen höhere Gebäude im Geschäftsviertel. Auf vielen von diesen Gebäuden stellten die Bundesstruppen Maschinengewehre und Scharfschüsse auf. Das vierstöckige, massive Gebäude der Mutual Life Insurance Company wurde durch die Außständischen in Brand gesetzt.

Auch die Zapata-Anhänger greifen ein. Mexiko (City), 12. Februar. Im weiteren Verlauf des Kampfes sind zwei Granaten in die Kabelfabrik eingeschlagen. Dieselbe wurde stark beschädigt. 300 Anhänger des General Zapata sind in die Stadt eingezogen und haben die Bundesstruppen angegriffen.

Störung des Telegraphenverkehrs. Washington, 12. Februar. (Reuter.) Das Staatsdepartement erklärte, daß alle Telegraphendrähte südlich von Monterrey in Mexiko durchschnitten sind.

### Die Schutzmaßnahmen der Vereinigten Staaten.

Zum Entzug der ausländischen Gesandtschaften. Washington, 12. Februar. Es sind Vorbereitungen getroffen worden, um 2500 Marinesoldaten nach Veracruz zum eventuellen Entzug der ausländischen Gesandtschaften zu entsenden. Die 3000 Mann starke erste Brigade der 1. Armeedivision ist angewiesen worden, sich für die Expedition dienstbereit zu halten. Die Besetzung der Schiffe der Vereinigten Staaten in den mexikanischen Gewässern werden noch vor Ende dieser Woche eine Stärke von 5000 Mann haben. Die Kommandanten der Kriegsschiffe sollten sowohl der Schutz der Europäer und Asiaten wie der Amerikaner übernehmen.

Die Beschlüsse des Kabinetts. Washington, 12. Februar. Nach einer längeren Konferenz mit dem Präsidenten Taft hat das Kabinett beschlossen, daß, falls die Zustände in Mexiko sich so verschärfen, daß die Landung amerikanischer Truppen notwendig werde, der Präsident die Angelegenheit im Kongreß in einer Spezialbotschaft unterbreiten soll. 35000 Mann der Armee und Marine werden im Bereitschaft gehalten.

### Der Kabinettswchsel in Japan.

Das neue Kabinett. Tokio, 12. Februar. (Reuter.) Das neue Kabinett ist eine Koalition von Anhängern der Partei Saikaku und der Kōyūin-Partei und den Nationalisten. Die Minister für Auswärtiges, für Krieg und Marine wurden vom Kaiser ernannt, um die Bildung einer rivalisierenden Clique

zu vermeiden. Man glaubt, daß Kata, Rigoshi und Saito daher in ihren Ämtern bleiben. Das alte Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Finanzen: Matsuda; Eisenbahnen: Hara; Justiz: Hojiba; Verkehr: Inukai; öffentlicher Unterricht: Ozaki. Es versteht sich, daß der Sonntag morgen eine Woche verlängert wird, um das Ministerium in den Stand zu setzen, sich zu konstituieren und das Regierungsprogramm vorzubereiten.

Die Unruhen. Oslo, 12. Februar. Gestern am Erinnerungstag der Thronbesteigung Jimmu Tenno, des ersten Kaisers von Japan, und zugleich am Erinnerungstag der Einführung der Verfassung in Japan, fand eine Demonstration der Menge bei der Eröffnungssitzung des konstitutionellen Vereins junger Männer statt. Die Polizei löste die Versammlung auf. Hieraus wurde eine neue große Versammlung im Nalenohima-Park abgehalten, die ebenfalls von der Polizei aufgelöst wurde. Die bedeutend verärgerte Menge griff die Büros der regierungstreuen Zeitungen an, vertrieb sie aus, zündete ihnen an und beschädigte die Stadt und zerstörte die Häuser der regierungstreuen Abgeordneten. Die Polizei rief Verstärkungen herbei und ging mit blauer Waffe gegen die Menge vor. Die Unruhen dauerten heute morgen noch an.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Kultusminister von Trotha zu Solz gab zu Ehren des in Berlin eingetroffenen Erzbischofs Hartmann von Köln ein Essen im kleinen Kreise.

\* Kaiserbesuch in Wilhelmshaven. Kaiser Wilhelm trifft am 1. März vormittags mit Sonderzug in Wilhelmshaven ein, um der Kavallerie- und Infanterie- und Artillerie- und Fliegertruppe zu gratulieren. Mittags soll der Stadtpalau des Kavallerie- und Artillerie- und Fliegerregiments "S" stattfinden, dem ein Brühnlüft im Offizierslokal folgt. Am 2. März wird der Kaiser einen kurzen Besuch auf Helgoland machen und dort die neuen Hafenanlagen und Festungen besichtigen.

\* Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg als Anwärter für die Statthalterei der Neusiedlerlande. Ein Straßburger Blatt teilt im Heftblatt mit: Das Gerücht, Graf Wedel werde jetzt von seinem Posten zurücktreten, findet keinen Glauben. Das Wahrscheinlichere zu dem Gerücht wird sein, daß später, nachdem die Vermählung des jungen Paars stattgefunden hat, der Statthalterwechsel erfolgt, und wenn Ernst August den Thron in Preußen übersteigt, der Herzog von Mecklenburg als Nachfolger des Grafen Wedel in Aussicht genommen ist. Der Besuch des Grafen Wedel in Karlsruhe deutet wenigstens darauf hin, daß die Frage seiner Nachfolge in diesem Sinne dort eine Regelung gefunden haben kann.

\* Die katholischen Standesherren beim Prinzregenten Ludwig. Prinzregent Ludwig von Bayern und seine Gemahlin haben am Mittwoch die Häupter der standesherrlichen Familien in Bayern in Audiens empfangen. Fürst Albrecht zu Leuchtenberg-Wertheim-Rosenberg, der Chef der katholischen Linie, hielt eine Ansprache an den Regenten.

\* Die Seniorin des Bischofssäckels. Dienstagabend ist die Seniorin des Bischofssäckels, Gräfin Hedwig von Bißdorf, eine Cousine und Spiegelführerin des Reichskanzlers, im 98. Lebensjahr entschlafen. Die Beerdigung war am 10. August 1915 — wenige Monate nach der Geburt ihres Sohnes — in Schönhausen gehalten. Sie schied im Alter von 95 Jahren ihre Leibertücher.

\* Zum Bestehen Jähns wird berichtet, daß die Entzündung weiter zurückgeht. Trotzdem lädt das Allgemeinbefinden des Kranken zu mündlichen Übrig, da die gesamten Organe durch die Blutversorgung stark mitgenommen wurden. Wenn aber Jahn den Schwächezustand übersteigt, darf mit baldiger Genesung gerechnet werden.

\* Elsässisch-lotringischer Landtag. In der zweiten Kammer des Landtages wurde das Gesetz über die erhöhte Bergwerkssteuer sowie das Beamten- und Lehrerbefreiungsrecht in dritter Lesung angenommen. Der Staat des kaiserlichen Statthalters gelangte in der Abstimmung zur Annahme, daß 100 000 M. (bislangiger Bezug 200 000 M.) künftig wegfallen sollen. Die Herabsetzung des Dispositionsfonds gab wieder Anlaß zu einer Diskussion. Abg. Bürger (Liberal) erklärte namens seiner Fraktion, daß die Entscheidung bezüglich der Herabsetzung wenig glücklich sei. Man sollte im gegenwärtigen Augenblick die Stellung des kaiserlichen Statthalters nicht schwächen. Ein Teil seiner Fraktion werde gegen den Antrag stimmen. Abg. Ennem (Soz.) riette an die Regierung die Anfrage, ob der kaiserliche Statthalter die elsässisch-lotringischen Bundesratsbewilligungen instruiert habe, bei der Beratung über die Militärvorlage im Bundesrat nicht für eine Vermeidung der Heereslast einzutreten. Der Staatssekretär Born von Bulach erklärte, daß er eine positive Antwort heute noch nicht geben könne. Wenn die Vermeidung des Heeres aber zur Verteidigung des Reiches notwendig sei, würde die elsässisch-lotringische Regierung die Konsequenz ziehen und sie gut heißen, denn wenn das Deutsche Reich nicht so stark wäre, dann wäre der Friede schon längst gefasst gewesen.

\* Eine weitere Kaiserjubiläums-Stiftung. Der Magistrat von Wilmersdorf beschloß, aus Anlaß des bevorstehenden Regierungsjubiläums des Kaisers eine Stiftung in Höhe von 100 000 M. zu errichten. Das Kapital wird minderjähriger angelegt. Die Räume sollen zu gemeinnützigen oder wohltätigen Zwecken verwendet werden.

\* Der zweite Tag der Verbandsversammlung des Gewerbevereins der Heimarbeitertinnen Deutschlands begann mit einer Vorlegung der die Heimarbeit betreffenden gesetzlichen Bestimmungen. An der Diskussion hierüber beteiligte sich auch der frühere Staatssekretär Graf v. Posadowitz. Später wurde auch die Frage des Kinderarbeitsbeschusses behandelt.

\* Das Opfer des falschen Alarms. Zu Strasbourg wird der Rücktritt des Generals der Infanterie, Freiherrn v. Egloffstein, im Anschluß an den falschen Kaiser-Alarm als beworbringend angesehen. Als Nachfolger wird Generalleutnant v. Dillingen Kommandeur der 20. Division in Freiburg gemacht.

\* Der Landtagswahltermin. Für die Landtagswahlen in Preußen ist neuerdings als Termin der 16. Mai in Aussicht genommen worden.

### Heer und Flotte.

Der Stationschef als Ehrenbürger der Nordseestationstadt. Dem Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral Graf Vaudissin, wurde das Ehrenbürgertum von Wilhelmshaven verliehen. Bürgermeister Bariell betonte dabei die

großen Verdienste, die Vaudissin für um Wilhelmshaven, speziell um die Förderungen der künstlerischen Betätigungen erworben habe.

Schiffsnachrichten. S. M. S. "Vittorio Emanuele" ist am 12. ds. in Teneriffa und S. M. S. "Hansa" am 11. ds. in Vigo eingetroffen.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Zur Ermordung des sozialdemokratischen Abgeordneten Schuhmayers. Wien, 13. Februar. Bürgermeister Weißkirchner kondolierte der Witwe Schuhmayers. Alle politischen Parteien beschlossen Trauergesellschaften. Die Parteivorsstände der Christlichsozialen im Rathaus und im Abgeordnetenhaus beschlossen Kundgebungen, in denen die Ermordung mit Abscheu verurteilt wird. Rundschaf hatte noch polizeilichen Feststellungen schon im Dezember Vorbereitungen für seine Tat getroffen.

### Frankreich.

Wegen Spionagevergehen verhaftet. Paris, 13. Februar. In Olleville bei Nancy wurde der Oberfeuerwerker Nodder aus Charlesville verhaftet. Er gestand ein, mehrmonatige Spionagebezüge zu den deutschen Offizieren unterhalten und mit zwei Genossen neulich versucht zu haben, den aviatischen Militärpavillon in Nancy nachts in Brand zu steken. (Vergl. Rechte Drabber.)

### England.

Bejörgerisse wegen der deutschen Zeppelinluftschiffe. London, 13. Februar. Der konservative Abgeordnete Hunt fragte im Unterhause den Kriegsminister, ob er wisse, daß Deutschland fünf sehr starke Luftschiffe besaße, die ohne Gefahr nachts fahren können und fähig sind, große Mengen von Explosivstoffen mit sich zu führen und auf die englischen Docks, Schiffe und Magazine zu schleudern, und fragte weiter, ob England ein Luftschiff von mehr als ein Drittel Größe des kleinsten dieser fünf Luftschiffe befähigt sei. Der Kriegsminister bejahte beide Anträge und gab ferner zu, daß England keine großen Luftschiffe gebaut habe. Darin liege aber keine Nachlässigkeit. Über getroffene oder noch zu treffende Maßregeln sich zu äußern, lehne er ab.

### Russland.

Heiratspolitik bei den slawischen Balkanstaaten? Petersburg, 12. Februar. In Hoffreien geht das Gerücht, daß nach Abwidderung der Balkanfrage die Verlobung der ältesten Tochter Großfürstin Olga Nikolajewna und Großfürstin Tatjana Nikolajewna mit dem bulgarischen und dem serbischen Thronfolger erfolgen dürfte. Der Zar habe den Teilnehmern an dem letzten slawischen Banquet telegraphisch seinen Dank für die von ihnen für die slawischen Brüder ausgedrückten Gesühle auszusprechen lassen.

Prüfung der Automobile für die Autolehrkompanie durch den Baron. Petersburg, 12. Februar. Der Kaiser hat heute die in der Michailskomanege ausgestellten Automobile besichtigt, die das Kriegsministerium in Deutschland, Frankreich, Amerika und in der Schweiz für die Autolehrkompanie erworben hat.

### Asien.

Friedliche Beilebung des Konflikts in Abessinien. Adis-Abeba, 12. Februar. (Agenzia Stefani.) Der Konflikt, der bei dem Wechsel der Palaststadt des kaiserlichen Ghebbi entstanden war, ist durch die Intervention des Bischofs friedlich beigelegt worden. Der Palastkommandant Tauraturi Gabre Mariam begab sich am Sonntag zu dem Bischof, der ihn bis zur Aburteilung bei sich behielt. Während des Kampfes, der am Samstag stattfand, feuerte ein Teil der Angreifer fortgefeuert auf das von Menelik bewohnte Haus und zerstörte dessen Tor und Fenster. Die Kaiserin flüchtete sich mit dem Kaiser in den Keller, wo die beiden die Nacht verbrachten. Die Truppenabteilungen, welche die Gesandtschaften bewachten, sind zurückgezogen worden. In der Stadt herrscht Ruhe.

### Afrika.

Was die Italiener nicht wahr haben wollen. Rom, 12. Februar. (Agenzia Stefani.) Die Meldung der "Times" über angebliche Feindseligkeiten von den tripolitanischen Arabern im Lande Oufella und von Suara gegen die Italiener, denen die Araberstämmen große Verluste angefügt hätten, sind in allen Teilen falsch. Ein Zusammenstoß zwischen italienischen Truppen und Arabern hat nicht stattgefunden.

## Luftfahrt.

Wb. Militärischer Überlandflug. Frankfurt a. M., 12. Februar. Die Fliegeroffiziere der Station in Darmstadt führten in den letzten drei Tagen größere Überlandflüge aus: Leutnant Reinhardt, der bekannte Flieger, mit Oberleutnant Almenroth als Beobachter und Leutnant von Mirbach mit Leutnant van Beets als Passagier, flogen auf ihren Euler-Doppeldecker von Frankfurt nach Heidelberg. Leutnant Reinhardt nahm seinen Weg über Darmstadt in einer Höhe von 1800 Meter, Leutnant v. Mirbach über Mannheim, ferner Leutnant Sommer mit Hauptmann v. Dewall, dem Führer der Darmstädter Station, als Passagier, von Darmstadt über Mannheim nach Heidelberg, wo die drei Flugmaschinen in Wöhrländern von wenigen Minuten ankamen, und zwar um 4 Uhr 55 Min., 4 Uhr 50 Min. und 5 Uhr 1 Min. Die Offiziere wurden von den städtischen Behörden begrüßt und waren abends Gäste der Stadt. Am zweiten Flugtag ging der Flug nach Karlsruhe weiter, wo die Flieger das großherzogliche Schloß umrundeten, um dem Brautpaar ihre Huldigung darzubringen. Der Rückflug erfolgte heute über Heidelberg nach Darmstadt.

## Aus Stadt und Land.

## Wiesbadener Nachrichten.

## Was geht uns der Balkankrieg an?

Erfreulichere Ereignisse im eigenen Land, wie die allerersten geplanten Jahrhundertfeiern und die Verlobung im deutschen Kaiserhaus, haben das Interesse für die auswärtige Politik und insbesondere für die Balkanfrage so weit herabgemindert, daß selbst die durch den jüngsten Streit der Jungtürken geschaffene Veränderung der Lage eine wesentliche Belebung nicht herbeiführte. Das zeigte sich auch gelegentlich des gestern abend von der hohen Oberschule des "Alldeutschen Verbands" veranstalteten Vortrags des deutsch-österreichischen Politikers und Wanderredners Dr. A. Ritter in der "Wartburg". Nach kurzer Einleitung des Vorsitzenden der Oberschule, Professor Merbach, behandelte der Redner zu dem als Übersicht gegebenen Thema zunächst das Verhältnis Deutschlands zum Balkankrieg gegenüber in bezug auf die Slavenfrage, das Verhältnis des Balkanbunds zur Türkei und dem Orient, die Bedeutung des Balkankriegs für Österreich und damit für den Bundesgenossen, und ferner die Folgerungen des Balkankriegs für die Weltvergnüsse in der nächsten Zukunft, insbesondere, in welcher politischen Stellung wir in einem etwa entstehenden Weltkrieg eintreten würden. Nach Ausführung des Redners ist der Balkan eine Hauptposition im Kampf zwischen Germanentum und Slaventum. Die Frage, ob der Balkan den Panislamismus oder den Deutschtum ausfüllt, sei entscheidend für die Zukunft. Die in einem Teil der Presse geäußerten Unschauungen, daß die Slaven des Balkans einmal so etwas wie eine südslawische Prophethaft bilden könnten, sei ebenso wie die Annahme, daß Südosteuropa den Südländern gehören, vollständig irreführend. Unter den  $\frac{1}{2}$  Millionen Einwohnern in dem eroberten Gebiet befinden sich  $\frac{1}{2}$  Millionen Slaven, bei denen weder von einer zeitigen noch von einer politischen Tendenz die Rede sein könne. Die ganze politische "Großmacht" der Südländern würde überhaupt nicht mehr wie 17 Millionen slawische Einwohner haben, denen 27 Millionen Nichtslaven in Südosteuropa gegenüberstehen. Der Balkan gehöre also nicht den Slaven und das Deutschtum würde sich durch einen Aufgeben dieses Terrains den Weg nach der Kornammer Anatolien abschneiden. Die slawischen Erfolge bedeuten nach der Ansicht des Redners ein weiteres Glied in der Kette der von England inszenierten Umsturzierung Österreichs, dem dadurch der in kritischen Zeiten unbedingt erforderliche Weg nach Kleinasien versperrt würde. Der Balkankrieg habe dadurch, daß Österreich den entscheidenden Zeitpunkt verpaßt, Österreich den Gefahr des Untergangs nähergebracht. Das Staatsinteresse hätte über der Friedensliebe Kaiser Franz Josephs stehen müssen. Es sei zu hoffen, daß das jüngste Wort des deutschen Kaisers, daß die Unabhängigkeit Anatoliens ausgesprochen, auch in Zukunft in Geltung bleibt. Noch längeren Ausführungen über die diplomatischen Aktionen der jüngsten Zeit und die von russischer Seite betriebenen Rüstungen und Mobilisierungen, die nicht allein gegen Österreich, sondern auch gegen Deutschland gerichtet seien, kam der Redner zum Schlus, in dem er im Hinblick auf die Jahrhundertfeier die Erkenntnis forderte, daß wie und unter einem ähnlichen Joch wie damals bestimmt, und daß das Vaterland zu seiner Befreiung einen Schritt weiter tun müsse, einen Schritt, der auch im Frieden getan werden könnte und für die wirtschaftliche Unabhängigkeit notwendig sei. g.

— Aus dem Bezirksausschuß. Die Stellenvermittlerin Katharina Hardt hierzulast war vom Schöffengericht mit 20 M. Geldstrafe bedroht worden, weil sie vom Mai bis Oktober v. J. die Bücher, die sie zu führen verpflichtet ist, nicht geführt hat. Außerdem hat der Königl. Polizeipräsident aber auch eine Klage gegen die Stellenvermittlerin am Bezirksausschuß anhängig gemacht auf Entziehung der Erlaubnis zum Betrieb des Gewerbes eines Stellenvermittlers, da aus der Nichtführung der Bücher hervorgehe, daß sie nicht die nötige Gewähr für ein solches Gewerbe biete. Der Bezirksausschuß sah in seiner heutigen Sitzung das Vergehen als kein so großes an, um darauf die Gewerbeentziehung zu stützen, daß Vergehen resultierte aus einem Irrtum der Stellenvermittlerin. Das Gericht wies die Klage ungültig ab, den Wert des Streitgegenstands auf 3000 M. festgestellt. — In Frankfurt a. M. besiegten Bädermeister die Erlaubnis, Kaffee, Tee und Salat aussuchen, jedoch müssen sie ihr Lokal wie alle übrigen Bäderläden abends schließen, dürfen auch Sonntags, wie vorgeschrieben, nur zu bestimmten Zeiten öffnen. Einer dieser Bädermeister ist der Bädermeister Ludwig Wagner in der Neuen Kräme 11, dem unterem Juli 1912 die obenbezeichnete Koncession unter den feierlichen Bedingungen erteilt wurde. Keum hatte Wagner aber diese Erlaubnis, als er im August v. J. vom Stadtausschuß die Erlaubnis erbat, das Café bis abends 11 Uhr offenhalten zu dürfen und ebenso für Sonntags die gleiche Erlaubnis nachsuchte. Trotzdem der Polizeipräsident energischen Widerspruch erhob und geltend machte, daß im Falle der Erlaubniserteilung ein schwunghafter Handel mit Waren einzusehen werde zu den sonst nicht erlaubten Zeiten, wurde dem Bädermeister als erstem die Witte gewährt und seinem Gesuch stattgegeben. Der Stadtausschuß ging dabei von der Erwagung aus, daß durch derartige Schaustellen, besonders in der Altstadt, dem Wirtschaftsbetrieb entgegengesetzt und dem übermäßigen Altkohlgenuss gefährdet werde. Infolge der prinzipiellen Frage verfolgte der Polizeipräsident an den Bezirksausschuß Wiesbaden Berufung. Dieser wies die eingelegte Berufung des Polizeipräsidens zurück. Der Wert des Streitobjekts wurde auf 2000 M. festgesetzt. Nach der Urteilsbegründung war es noch Ansicht des Gerichts unzulässig, bei Erteilung der Erlaubnis durch den Polizeipräsidens die zeitliche Beschränkung aufzunehmen.

— Ostafrika vor 20 Jahren und die fröhliche deutsche Kolonisation. So lautete das Thema, das gestern abend Kapitän Spring seinem Vortrag im kleinen Saal des Kurhauses zugrunde legte. Wenn nun der alte Afrikaner einmal ansang seiner Melodie bedauerte, daß gerade in den Entwicklungsjahren Deutsch-Ostas das koloniale Interesse in der Heimat nicht allzu rege war, so mußte er angesichts des leider nur spärlich erschienenen Publikums zu der Überzeugung kommen, daß die Kolonialfreudigkeit sich auch heute noch in angemessenen Grenzen bewegt. Vielleicht ließ dies den Redner auch zu Anfang nicht so rasch warm werden und seinen

trockenhumor nicht so recht zum Durchbruch kommen. Dabei bot der Vortrag des Interessanten gerade genug. Von vorläufigen farbigen Lichtbildern unterstützt, führte uns der Redner den gewaltigen Aufschwung Deutsch-Ostas in den letzten zwei Jahrzehnten klar vor Augen. Aus kleinen Anfängen nahm die jetzt so bedeutenden Baumwollplantagen entstehen (der Wiesbadener Herr war einer der ersten, der bei Tanga Baumwolle anpflanzte), sah Plantagen, Agavenpflanzungen sich ausdehnen, städtische Dämme und schwade aus den trockenen Stationen hervorgehen, und schließlich sogar die Ugandaebene ihren Zugang in das Land halten. Von seiner Expedition interessierte wohl am meisten der Bericht über den Kampf bei Lobora, aber auch sonst ruhte der Redner viel des Wissenswertes von Land und Leuten zu berichten, so daß der starke Beifall zum Schlus ein aufrichtiger und verdienter war.

— Der Kurverein erlässt Einladung zu einer allgemeinen Versammlung am Samstag, den 15. Februar, abends 8½ Uhr, im Saal des Hotels zum "Frankfurter Hof", Bebergasse 38, mit der Tagesordnung: Versprechung über die Verwendung des Geländes der alten "Mose" und der damit in Verbindung stehenden Umgestaltung der Kochbrunnenanlagen.

— Saturn und Mond. Am Nachmittag des 14. Februar, um 4 Uhr, gelangt der Mond mit dem Planeten Saturn in Konjunktion, doch bleibt der im ersten Viertel stehende Mond noch  $\frac{1}{4}$  Grade nördlich von dem Planeten. Es bietet sich infolgedessen für diejenigen, die den Standort des Saturn noch nicht kennen, eine gute Gelegenheit, ihn sofort aufzufinden. Südlich vom Saturn funkt der Fixstern 1. Größe Aldebaran im Bild des "Stiers", und nördlich von ihm steht das Siebenstern, dessen Glanz der nahe Helle Mond jedoch überstrahlt.

— Ein Sturm im Glase Wasser. In der Krieger- und Militärsameradschaft "Kaiser Wilhelm II." ist es zu Unstimmigkeiten zwischen dem ersten Vorsitzenden Mittmeier a. D. Grafen v. Geroldorf und dem Vorstand, bzw. einem Teil der Mitgliedschaft gekommen. Die Sache, die ja an und für sich das allgemeine Interesse entbehrt, darf nur deshalb hier berichtet, weil der Vorsitzende sich in einem längeren Rundschreiben an die Öffentlichkeit gewandt und aufgestellt abend zu einer Versprechung in den Saalbau der Turngesellschaft, Schwalmacher Straße 8, eingeladen hatte. Dieser Einladung war sehr zahlreich entsprochen worden und der dem Vorsitzenden bei seinem Eintritt in das Versammlungslokal entgegengebrachte Beifall läßt auf starke Sympathien innerhalb der Mitgliedschaft schließen. Der Grund des Verwirrungszwischenstandes zwischen Vorsitzendem und Vorstand ist noch den Ausführungen des ersten hauptsächlich darin zu suchen, daß derselbe über den Verlehr mit den Mitgliedern einer dem Vorstand entgegengesetzte Auffassung hatte, indem er nichts nicht nehmen ließ, nach den Vereinsversammlungen mit den Kameraden auch noch gesellschaftlich zu verkehren, eine Auffassung, die man eigentlich für selbstverständlich halten sollte. Kurz — so meinte der Graf — er sollte ein willkommenes Werkzeug in der Hand der Mehrheit des Vorstandes sein, und das wollte er nicht. Als nun der Vorstand sich weigerte, eine außerordentliche Mitgliederversammlung zu berufen, und ihm schließlich sogar drohte, ihn seines Amtes zu entziehen, da brach dem Joch der Boden aus und die Flucht in die Öffentlichkeit war unvermeidlich. Der Graf teilte weiter mit, daß der Vorstand ihn auch unter der Beleidigung, er habe absichtlich die Statuten "gebrochen", als Offizier bei dem Bezirkskommando denuncierte. In der bis 2 Uhr nachts dauernden Versprechung traten eine größere Anzahl Redner für Herrn v. Geroldorf und nur wenige für den Vorstand ein. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in der der Mehrheit des Vorstandes ein schärfes Todesstrafurtheil ausgeteilt, dagegen dem Vorsitzenden das „seine ungeprüfte Vertrauen“ ausgedrückt wird, und in der ferner dem Vorstand gesagt wird, daß er das Vertrauen der Versammlungen nicht mehr besitze und seine Amtszeit sofort niederlegen möge. — Die Versprechung war von mehr als 300 Mitgliedern besucht und soll ihre Fortsetzung finden in einer am 19. Februar stattfindenden außerordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins. — Die Folge des ganzen Streits wird natürlich wieder die Gründung einer neuen Krieger- und Militärsameradschaft sein. Und diese abermalige Vergrößerung ist das Beobachtlichste an diesem ganzen "Sturm im Glase Wasser".

— Handwerkerverband. Der Vorstand des Handwerkerverbands für den Regierungsbezirk Wiesbaden hielt unter seinem Vorsitzenden, Schneider (Wiesbaden), gestern nachmittag in dem Gasthof „Zur alten Post“ in Limburg eine Sitzung ab. Es handelte sich dabei um die Versprechung von inneren Verbandsangelegenheiten. — Der diesjährige Verbandstag findet im Juli in Höhe statt. Über den Tag wird noch Beschluss gefaßt.

— Gerichtliche Versteigerung. Dienstagvormittag ging vor dem hiesigen Amtsgericht die gewöhnliche Versteigerung des Wohnhauses mit Hofraum, Seiten-Wohnhaus links, Hofeinfahrt 1 und 2 (rechts), Rheingauer Straße 3 dahier, 7 Ur 12 Quadratmeter groß, taxiert zu 180 000 M., vor sich mit dem Refuzat, daß Herr Meister Hünser von, vertreten durch Rechtsanwalt Justizrat Dr. Dehner, mit 120 000 M. innerhalb der eigenen Hypothek das höchste Gebot einlegte. Der Aufschlag ist vorbehalten.

— Novobies und Schypeller. Acht bis neun halbwüchsige Burschen, die schon vor einiger Zeit durch bandemäßige Schypelleren im westlichen Stadtteil aufgefallen waren, haben in der letzten Nacht wiederum in zwei Wirtschaften schwere Ausschreitungen, verbunden mit Schypelleren, verübt. In einer Gastwirtschaft in der Kettelsdorferstraße zertrümmerten sie, als ihnen der Wirt die Tür wies, fast die gesamte Einrichtung und gingen hierauf tatsächlich gegen den Inhaber und seine Frau vor, die aus dem eigenen Hause flüchten mußten. Unter den Burschen soll sich auch ein entlaufener Fürsorgezögling befinden.

— Festgenommener Restaurant. Der Haussdiener Rossel, der seinem Arbeitgeber vor einigen Tagen 500 M. unterschlug und damit plüschig ging, ist heute vormittag hier festgenommen und in das Untersuchungsgesetz gebracht worden. Von dem unterdrückten Geld befand sich nichts mehr im Besitz des Verhafteten; es soll ihm bei einem Begehung in Mainz gestohlen worden oder auf andere Weise abhanden gekommen sein.

— Der Selbstmordversuch, den ein 18jähriger junger Mann vorgestern abend in einem Eisenbahnausbau auf dem hiesigen Hauptbahnhof ausführte, hat weiter seine nachteiligen Folgen gesetzt. Die Ursache der Lebensmüdigkeit lag in einem Streitnis mit den Eltern, die dem jungen Mann Vorwürfe darüber machen, daß er sich nachts über in Wirtschaften länger, als ihm gut sein könnte, aufzuhalten hatte.

— Kleine Notizen. Vor einigen Tagen wurde hier ein Kühlapappat aus Zink, wie er zum Kühlen von Milch usw. verwendet wird, gestohlen. Mitteilungen über den Verbleib nimmt Zimmer 18 des Polizeidirektionen entgegen.

## Theater, Kunst, Vorträge.

\* Aufführung. Die kaiserl. österreichische Kammerländlerin Frau Olga Wiedemann wird morgen Freitag gelegentlich des 3. Vollmondes ausgeschließlich Lieder singen, und zwar Wählers fünf Kinderlieder mit Orchesterbegleitung sowie 5 Lieder von Robert Brahms mit Klavierbegleitung. Solistisch ist ferner in dem Konzerte noch der erste Konzertmeister Adolf Schicke mit dem 2. Tut-Konzerte von Mozart beauftragt. Musikdirektor Karl Schuricht bringt außer der Ouvertüre und Serenade aus der Sommernachtstraum-Musik von Mendelssohn-Bartholdy die sehr schwere 4. Sinfonie von Gustav Mahler zur Aufführung, auf die sich das Komponist konzentrierte dürfte. Für das Sopran solo in der Sinfonie ih Fräulein Martha Haller aus Berlin gewonnen worden.

\* Konzert. Der gestrige vom "Spannbergischen Konzertverein" veranstaltete Marionettabend bot Gelegenheit, Herrn Oskar Weißfeld aus Wien als Marionettenspieler zu lernen. Auch dieser Gesellschafter zeigte in dem umfangreichen Programm, daß er mit dem Können eines virtuosen Marionettspieler wohl vertraut ist. Berührende Gleimtäglich im Ballonwert, Leidenschaft und Sicherheit in großen Sprüngen und Doppelpfeilen erreichten ebenso, als der reich abwechselnde Anschlag und der meist verständige Gebrauch des Pedals. Auch an der nötigen Barme des Ausdrucks fehlte es den Vortragen nicht. Wenn diese teilweise trocken feinen einheitlichen Eintritt hinzuverleihen, so lag das, abgesehen von kleinen Gedächtnisschwierigkeiten und Illyrien im Gedächtnis, in der rühmlichen Illustrie, die häufig zum Überhören im Zeitmaß führte. Namensgleiche die ersten Nummern, vor allem die G-Dur-Sonate von Beethoven, hatten darunter zu leiden. Um abgerundete Szenen in der Wiedergabe waren unseres Stadtens einige Romantikationen von Chopin und der "Liebestraum" und die "8. Rhapsodie" von Liszt. Herrn Weißfeld wurde von dem schreibenden Publikum sehr bester Beifall zuteil. -n.

\* Eine Reise durch den Harz. Für den Wiesbadener Gemeinderat hielte Mittelschulicher Brunsell am 11. d. M. in der "Wartburg" einen Vortrag über "Eine Reise durch den Harz unter Berücksichtigung einer großen Anzahl Lichtbilder. Der Vortragende verstand es meisterhaft, in leichterhandlicher und klarer Weise an der Hand zahlreicher Lichtbilder den in großer Zahl erschienenen Bürgern die unvergleichlichen Reize des Harzgebirges, die Eigenartlichkeiten und Historischen Sehenswürdigkeiten der Harzstädte vor Augen zu führen. Reicher, wohldreierter Beifall belohnte den verdienten Redner.

\* Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am gestrigen Abend sprach Oberlehrer Dr. Heller über die Schuhmacher im Volksmund. Der Redner, dem mehrere nassauische Bücher zur deutschen Volkstunde verarbeitet wurden, verstand es sein interessantes Thema, das er auch bereits literarisch in vorzülicher Weise behandelt hat, sehr anschaulich vorzutragen. Bei aller Wissenschaftlichkeit, von der die Mitteilungen getragen waren, fehlte dem humorvollen Inhalt nicht die entsprechende Form. Wie für uns aus den Oberschulnoten die "Schildburgerstreit", den Beurkundungen der Stammesfideikommiss des Schwäbischen, das allein von allen deutschen Stämmen mit der Verkleinerungsstufe bedacht wird. Die Schwäbingerstreit, die manche der Stammesfideikommissen bis ins 10. Jahrhundert zurückreichen, wo zwei lateinische Gedichte des Modius Forum und der Modus Viebene vom pfiffigen Suedulus erzählen. Das städtische Kastellum mit seinem Glanz bringt diesen Stolt für einen Jahrhundert zum Scheinen, bis er dann in den Schwabenhäusern, bei Hans Grotius, Hilpert, der Zimmerischen Chronik zu lautem Spott sich erhebt. Die wunderbar präzisen Nekropsen und Beispiele, mit denen der Redner seine Ausführungen belegte und die manchmal die Zuhörer nicht aus dem Lachen herauskommen ließen, können vor leider nicht wiederholen werden. Wer sich dafür interessiert, sei auf das Redner's schönes Buch über die Schwaben im Volksmund aufmerksam gemacht. Alle Anwesenden werden ihm dankbar sein für den genussreichen Abend, den er ihnen bereitstellt hat.

\* Nassauischer Verein für Naturkunde. Die wissen-schaftliche Abendunterhaltung des Nassauischen Vereins für Naturkunde fällt heute aus.

## Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. Viechtach, 12. Februar. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß die Erzählung des Hausbürgers, der in der Abendanstraße von zwei Männern überfallen sein wollte, nicht auf Wahrheit beruht. Der ganze Überfall war von dem Bürger erfunden worden, wie er jetzt nach anfänglichen Zeugnissen vor der Polizei gefunden hat, um eine von ihm verschuldete Beschädigung des Hauses, das seinem Arbeitgeber gehörte, zu verhindern. — Die 3. Gruppe des Nassauischen Landesvereins Wiesbaden hält ihren nächsten Gruppenabend Mittwoch Abend d. J. in Limburg ab. — Der Jugendverein "Eintracht" hat in seiner letzten Mitgliederversammlung beschlossen, die Stelle seines ersten erwarteten Direktors Organist Karl Schub (Wiesbaden) aufzulösen. Der neue Organist Karl Lang (Wiesbaden) als stellvertretender Chormeister mit der gefangenen Leitung zu betreuen. Der Verein wird sich an dem im Juli d. J. in Limburg a. d. L. stattfindenden Bundeswettstreit beteiligen.

FC. Schleiden a. Rh. 12. Februar. Der bekannte Landwirt und Weinbergsbesitzer Heinrich Prinz 1. der lange Jahre den verschiedenen Gemeindevermögen, so dem Drögerhof und zuletzt den Gemeindehofen angehörte, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

= Sonnenberg, 12. Februar. Am Dienstag, den 11. Februar, abends 8½ Uhr, fand im "Kaiser Adolf" dahier die diesjährige Generalehrsitzung des "Vereins für Erziehung und Betreuung" statt. Erfreulicherweise konnte dabei festgestellt werden, daß der Verein insgesamt seiner angegliederten Lehrerabteilung im letzten Jahre von 50 auf 122 Mitglieder gestiegen ist. Jeder in der Sonnenberger Gemeindewohnende Bürger sollte es als Ehrenpflicht ansehen, diesem Verein, der die Interessen Sonnenbergs vertritt, anzugehören. Wer sich als neues Mitglied dazu anmelden möchte, dem sei hiermit der Leiter der Lehrerabteilung, Herr Schmidt, Wiesbadener Straße 53, genannt.

z. Bierstadt, 12. Februar. Die gestrige Sitzung der Gemeindevertretung verhandelte über folgende Punkte: 1. Die am 18. Januar im Distrikts-Bellhorn stattgefundenen Dolabersteigerung wurde genehmigt. 2. Das Gesetz des Büdners Anton Zimmermann auf Erhöhung seiner Vergütung wurde genehmigt. Er erhält statt 100 M. nunmehr 125 M. jährlich. 3. Die Beiträge zur Feuerwehr-Berndorfs-Dezernats- und Haushaltssatzung der freiwilligen Feuerwehr werden fünftzig auf die Gemeindeabfalle übernommen. Die Kosten stellen sich für den eingezogenen Feuerwehrmann auf rund 85 Pf. 4. Die Kostenabschläge über äußerliche Herstellung des Armenhauses. Instandsetzung verschiedener Distriktschen und die Herstellung eines erhöhten Aufstieges an der Giebeldreiecke wurden genehmigt. 5. Als Mitglieder der Bedienungsprüfungskommission der Gemeindeberechnung für 1912 wurden gewählt: Ehe. Ruth und Fritz Schreiber. 6. Der Beifall des Gemeinderates Wiesbaden zur Bedienungsprüfung seines Gehaltes wurde bekanntgegeben. Da man der Ansicht war, daß auch die Gehälter der übrigen Gemeindebeamten nach der Regelung bereitstehen, wurde eine Kommission gebildet aus den Schöffen

Heinrich Mayer 2r, Ludwig Seulberger 2r und den Gemeindevertretern Christian Ruth, Ludwig Böhrich, Wilhelm Schäfer und Wilhelm Werner. Der Haushaltssatzung wurde beraten und genehmigt: Die Einnahmen belaufen sich auf 182 048 M., die Ausgaben auf 181 920 M. Die indirekten Steuern sind mit 11 800 M. auf die direkten mit 76 000 M. normiert. Unterhaltung der Straßen und 20 430 M. für Schulen sind 45 455 M. für Armenpflege 5450 M. für Besoldung der Gemeindebeamten 10 300 M. vorgesehen. 3. Die Bedeutungshaltung über die Bereitstellung des Steuerbarbates an direkter Gemeindesteuer für das Rechnungsjahr ergab folgende Zuschläge: Einwohnersteuer 115 statt 120 Prog., Gebäudesteuer 185 statt 190 Prog., Grundsteuer 300 Prog. und Betriebssteuer 100 Prog. - Zu Ostern werden aus unserer Volksschule 77 Kinder, 44 Knaben und 33 Mädchen entlassen. Hierzu sind 68 Kinder evangelisch, 7 katholisch und 2 israelitisch. Da am 1. April rund 126 bis 130 neue Schüler in unsere Schule aufgenommen werden, dürfte die Schülerzahl für im neuen Schuljahr um 60 Kinder erhöhen. Die Zahl der katholischen Schüler beträgt zurzeit 38 und wird zu Ostern 100 weit überstehen.

### Nassauische Nachrichten.

= Ortsvereinsleben. Holzbauermeister Wilhelm Oberbach zu Aßert im Oberwesterwaldkreis erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

m. Erbach a. Rh. 12. Februar. Beim Kirchen gelang es dem Herrn Joh. Schmitz von hier, einen Star, der ein Gewicht von nicht weniger als 79 Kilogramm hatte, einzubringen. Der riesige Vogel muß wohl zum Zeichen seines Leidens herausgeflogen sein.

n. Gauk. 12. Februar. Etwas vorzeitig scheint in diesem Jahre der Frühling seinen Zug halten zu wollen. Die Sträucher in den Rheinanlagen fangen an zu grünen. Die Weiden haben ihre Blätter ausgetrieben, der Eselstrauch hängt voller Blütenknospen, im Wollmund "Würfeln" genannt. Im Walde blüht die Rieswurz, das Käferblümchen erscheint schon auf den Bäumen. Die Blüten von Apfel- und Birnbaum leuchten schon richtig hell, weißlich durch. Die Apricotblüten scheinen für dieses Jahr schon wieder gehegen zu sein. Die Erbe hat Feuchtigkeit genug, daher treibt alles, zumal auch die Temperatur im Frühsommer sich um 6 bis 8 Wochen verschiebt.

i. Limburg, 12. Februar. Die Erweiterung der Hauptwerkstatt Limburg der Königl. Eisenbahn-Betriebsleitung Frankfurt a. M. die einen Kostenzuwand von rund 1 Million erfordert hat, ist fertiggestellt und auch die innere Einrichtung steht ihrer Vollendung entgegen.

### Aus der Umgebung.

Rmk. Darmstadt, 12. Februar. Die feierliche Besetzung des Generalamtes der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, Geheimrat Wilh. H. a. S., vollzog sich heute nachmittag auf dem biegsigen Friedhof unter außerordentlich feierlicher Beteiligung weiter Kreise. Nach der Grabrede des Pastors Böhl, der ihr den Text des 2. Corinthiusbriefes, Kap. 9, V. 6 zugrunde legte, sprach Abschiedsworte Ökonomierat Dr. Heidenreich für den Verband der Hessischen Landw. Genossenschaften, für die Direktion der Landw. Genossenschaftsbank Schmidt (Guntersblum), Ökonomierat Johannsen (Hannover) für den Reichsverband, Ökonomierat Hahn (Lohne) für die Hessische Landwirtschaftskammer, Ökonomierat Baltzer (Darmstadt) für den Landw. Provinzialverein Hessen, Ökonomierat Kroll für die Hessische Landwirtschaftskammer, für den Unterr. Bund und die Vereinigten Österreichischen Genossenschaften v. Süden aus Wien und Justizrat Dr. Alberti (Wiesbaden) für den Allgemeinen Verband deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften u. a. Alle fanden herzliche Dankesworte, die Zeugnis ablegten von der großen Berechtigung, deren sich der Verbliebene erfreute.

m. Ober-Ingelheim, 12. Februar. Da die Reiterei der Landesgarde der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft sich bei Hochwasser als zu niedrig erwiesen hat und den ansährenden Kampfern bei hohem Wasserstand die Landung erschwert war, wollte die Gesellschaft bekanntlich die Landestelle überbauen aufgeben. Nach einem neuen Beschuß soll die Landestruppe nun doch beibehalten werden. Die auf 9000 M. sich belaufenden Kosten sollen so eingeteilt werden, daß die Renteierung davon 6000 M. und die beteiligten Gemeinden 3000 M. übernehmen.

### Handel, Industrie, Verkehr.

#### Banken und Börse.

= Berliner Börse. Berlin, 13. Februar. (Drahtbericht) Bei Eröffnung des Verkehrs lagen verschiedene Nachrichten vor, die unter normalen Verhältnissen geeignet gewesen wären, die Börse in bessere Verfassung zu setzen. Die Stimmung war etwas zuversichtlicher, aber die schon seit langem bestehende Zurückhaltung verschwand nicht, zurnal der Spekulation die Gefolgschaft des Publikums fehlt. Verschiedenartig waren jedoch auf dem Montanmarkt bei russischen Banken und einigen Verkehrswaren, besonders Orientbahnen, Besserungen zu verzeichnen. Wesentliche Beachtung fanden heute Kanada, die etwas höher einzusetzen, später aber empfindlich nachgaben. Lebhafte und zu anziehenden Kursen wurden nach einer vorübergehenden Abschwächung Orientbahnen gehandelt, die den Kurs von 184 stießen. Auch Kreditkunden waren mehr beachtet. Tägliches Gold ca. 4% Proz. Privatkonto 5 Proz.

= Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 13. Februar. (Drahtbericht) Die Stimmung der heutigen Börse hatte wiederum unter der politischen Lage und der Besorgnis hinsichtlich der weiteren Gestaltung der Geldmarktsverhältnisse zu leiden. Minimal Umsätze und unbedeutende Kursveränderungen sind auf dem Gebiete des Montanmarktes zu verzeichnen. Eschweiler Bergwerk, welche ziemlich rege gehandelt wurden, machten eine Ausnahme. Phönix-Bergbau, Deutsch-Luxemburger und Harpener gut behauptet. In Bankaktien waren die Umsätze beschadet. Heimische Banken ruhig und behauptet. Österreichische Banken lebhaft. Transportwaren vereinzelt lebhaft. Orientbahnen wenig höher. Auch Lombarden waren etwas lebhafter gehandelt und fest. Schantung und Baltimore unverändert. Norddeutscher Lloyd etwas höher. Edison etwas fester, dagegen Schuckert und Siemens und Halske unverändert. Heimische Anleihen sind bei dem ruhigen Geschäft nur wenig verändert. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung durchweg ruhig. Orientbahnen konnten sich später um etwa 4 Proz. steigern. Der Schluss der Börse war still, bei fester Tendenz. Privatkonto 5% Proz.

= Deutsche Vereinsbank, Frankfurt a. M. Die Bilanz für 1912 ergibt nach den üblichen Dotierungen und besonderen Rückstellungen einen Reingewinn von 2752 855 M. (i. V. 2726 803 M.). Der Generalsammlung soll eine Dividende von 5 Proz. in Vorschlag gebracht werden.

= Deutsche Grundkreditbank in Gotha. Wie die Verwaltung mitteilt, beträgt der Reingewinn nach reichlichen Rücklagen 2203 189 M. Es soll eine Dividende von wieder 9 Proz. vorgeschlagen werden. Pro 1911 betrug der Überschuss inklusive 349 429 M. Vortrag 2246 188 M.; auf das Geschäftsjahr 1912 wurden 351 770 M. vorgebracht.

w. Zur Reform der New Yorker Börse. Albany (Staat New York), 12. Februar. Der vom Gouverneur Sedler veranlaßte Gesetzentwurf räumt dem staatlichen Bankkommissar das Aufsichtsrecht über die Börsen unter denselben Bedingungen wie über die Banken ein. Vorgesehen ist, daß jährliche Berichte usw. eingefordert werden können; ebenso sieht

der Gesetzentwurf Strafen von 500 Dollar oder Gefängnis von einem Jahr oder beides für jedes Mitglied einer Börse vor, die sich nach dem 1. September nicht hat inkorporieren lassen.

#### Industrie und Handel.

\* Die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt am Main teilt u. a. folgendes mit: Das Landgericht in Wiesbaden hat die von der Industrie-Gas-Gesellschaft für Sauerstoff und Stickstoffanlagen m. b. H. in Berlin gegen die Gesellschaft für Lindes Eismaschinen, A.-G. in München und Wiesbaden, und die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron erhobene Feststellungsklage, die darauf gerichtet war, daß mit den von der Industrie-Gas-Gesellschaft hergestellten Apparaten das Lindesche die Rektifikation flüssiger Luft zur Gewinnung reinen Sauerstoffs schätzende Deutsche Reichspatent 173 620 nicht verletzt werde, kostenpflichtig abgewiesen. Mit dieser jetzt verkündeten und gegen Sicherheitsleistung vorläufig vollstreckbaren Entscheidung sind infolge Verletzungsklage der Gesellschaft für Lindes Eismaschinen und der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron 16 weitere Firmen bei Strafe von 1500 M. für jeden Zuiderhandlungsfall verurteilt worden, die Benutzung des Sauerstoffapparates der Industrie-Gas-Gesellschaft zu untersagen.

\* Maschinenfabrik Moenns, A.-G. in Frankfurt a. M. Die Verwaltung beabsichtigt eine Kapitalerhöhung, die lediglich den Zweck habe, die Bankschulden abzutragen. Über die Art der Geldbeschaffung und den Zeitpunkt der Ausgabe sei aber noch kein Beschluß gefaßt.

#### Verkehrswesen.

\* Die Rheinschiffahrt-A.-G. (vorm. Fendel) in Mannheim nimmt durch Vermittelung einer Bankengruppe eine 4,5proz. Anleihe von 2000 000 M. auf, die die Gruppe freihandig zu 98 Proz. zuzüglich Schlußkostenstempel anbietet.

#### Marktberichte.

= Fruchtmärkte zu Wiesbaden vom 13. Februar. 100 Kilo Hafer 16,40 bis 19,00 M., 100 Kilo Rüschstroh 3,60 bis 4,40 M., 100 Kilo Heu 6,40 bis 7,60 M. Angefahren waren 6 Wagen mit Frucht und 38 Wagen mit Stroh und Heu.

### Letzte Drahtberichte.

#### Der feierliche Einzug des Brautpaars in Berlin.

##### Der Empfang am Bahnhof.

wb. Berlin, 13. Februar. Die Kaiserin, Prinzessin Victoria Luise, Prinz Ernst August von Cumberland und Prinz und Prinzessin Max von Baden sind heute vormittags um 8½ Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen. Zum Empfang waren erschienen der Kaiser, die Prinzen des königlichen Hauses, seitdem sie in Berlin und Potsdam ansiedeln sind, ferner die Kabinettsoffiziere, das kaiserliche Hauptquartier, der Gouverneur und der Kommandant von Berlin, der Präsident des Staatsministeriums und die Mitglieder desselben, der Oberbürgermeister von Berlin und der Polizeipräsident. Auf dem Bahnhof war eine Ehrenkompanie des 2. Garde-Regiments mit Fahnen und Musik aufgestellt mit den direkten Vorgesetzten bis zum Kommandierenden General des Gardekorps. Vor dem Bahnhof war eine Eskadron des Husaren-Regiments mit 80 Pferden aufgestellt. Die Herrschaften fuhren in vierpännigen offenen Wagen durch das Brandenburger Tor nach dem Königlichen Schloß. Eine halbe Eskadron ritt vor den Wagen, eine halbe nach den Wagen als Eskorte.

##### Die Fahrt nach dem Schloß.

wb. Berlin, 13. Februar. Trotz des trüben regnerischen Wetters besetzte eine viertausendköpfige Menschenmenge die Straßen, welche die Herrschaften beim Zug passierten. Alle öffentlichen und zahlreiche Privatgebäude haben geflaggt. Bräunendes Huette und Tücher schwangen geleitete den Zug, der sich vom Potsdamer Bahnhof durch die Königräuber Straße, die Siegesallee, Brandenburger Tor und Linden in flottem Trabé nach dem Königlichen Schloß bewegte. Im Hond des Wagens sahen die Kaiserin und die Prinzessin, auf dem Rücken der Kaiser und die Prinzessin Victoria Luise und Prinz Ernst August von Baden folgten in einem besonderen Wagen. Die Herrschaften erwiderten freundlich die Grüße des Publikums.

##### Begrüßung durch Oberbürgermeister Wermuth.

Berlin, 13. Februar. Zur Begrüßung der Prinzessin Victoria Luise und ihres Verlobten hatte sich am Bahnhof Oberbürgermeister Wermuth, Bürgermeister Reide und der Stadtverordnetenvorsteher eingefunden. Oberbürgermeister Wermuth hielt unter Überreichung eines Orchideenstraußes eine Ansprache an das Publikum.

##### Übersiedelung des Prinzen Ernst August nach Berlin.

gm. Gmünden, 13. Februar. Auf Wunsch Kaiser Wilhelms soll demnächst die baldige Übersiedelung des Prinzen Ernst August von Cumberland, des Verlobten der Prinzessin Victoria Luise, nach Berlin erfolgen.

##### Vom Balkan.

###### Die Bulgaren bei Silvri geschlagen.

wb. Konstantinopel, 13. Februar. Die türkischen Truppen haben die Bulgaren bei Silvri in die Flucht geschlagen und ihnen große Verluste beigebracht; sie selbst sollen nur geringe Verluste gehabt haben.

###### Ein türkischer Sieg über die Griechen?

wb. Konstantinopel, 13. Februar. Wie das Blatt "Alémard" meldet, haben die türkischen Streitkräfte in Istanbula den Bachavro angegriffen und nach 3½stündigem Kampfe die Griechen vernichtet. Von einem Regiment wurden nur 8 Männer, von denen 6 verwundet waren, getötet. Den Türken fielen dreizehn Kanonen in die Hände, ebenso eine Menge Munition.

\* Wirkung des Handschreibens Kaiser Franz Josephs. △ Berlin, 13. Februar. (Eigener Bericht des Wiesbadener Tagblatts.) Über die Wirkung des Handschreibens Kaiser Franz Josephs an den Bören sind die Nachrichten noch nicht völlig durchsichtig, es scheint aber, daß die Wirkung nicht allzu groß eingeschätzt werden darf. Die Mobilisierung besteht weiter fort, wenn der Zar auch hat durchblenden lassen, daß er von der Friedensliebe Österreichs überzeugt sei.

Merkwürdig ist, daß die allslawische Bewegung in Russland immer noch vom Zaren gefördert wird. Bei einem allslawischen Bankett sind Reden gehalten worden, welche für Österreich wenig schmeichelhaft waren.

#### Der Flugapparat des Prinzen Siegmund.

# Berlin, 13. Februar. (Eigener Bericht des Wiesbadener Tagblatts.) Auf dem Flugfeld von Potsdam hat gestern der von dem Prinzen Siegmund konstruierte Eindecker Probeflüge erledigt und damit seine Flugfähigkeit bewiesen, welche alle Erwartungen übertraf. Der Prinz hat einem Pressevertreter erklärt, daß er eine zweite Maschine und zwar einen Militärtyp bauen werde. Später will er sich der Konstruktion von Wasserflugzeugen widmen.

Zweijährige Dienstzeit für die Marineinfanterie und -artillerie?

# Berlin, 13. Februar. (Eigener Bericht des Wiesbadener Tagblatts.) Die Budgetkommission des Reichstags hat heute auf Antrag des Zentrums unter dem Vorsitz des Staatssekretärs beschlossen, daß im nächsten Jahr für die Marineinfanterie und die Matrosenartillerie zweijährige Dienstzeit eingeführt wird. Zentrum, Sozial- und Sozialdemokratischen Stimmen geschlossen dafür, die Volkspartei enthielt sich der Abstimmung.

#### Sur Revolution in Mexiko.

wb. Mex. City, 13. Februar. Nach einem Telegramm aus Mexiko wurde während des gestrigen Gesetzes eines Amerikaner getötet.

#### Zum Fall Paty de Clam.

\* Paris, 13. Februar. Gestern gab der Kriegsminister in der Räte die Entlastung ab, daß Oberleutnant Paty de Clam für ein Jahr suspendiert worden sei.

#### Keine Spionage — eine Wahnsinnstat.

wb. Paris, 13. Februar. Wie aus Rom gemeldet wird, unterliegt es keinen Zweifel mehr, daß der als Urheber des Anschlags gegen den Militärflugpilot verachtete August Röder ein Wahnsinniger ist, der sich ohne jeden Grund der Beleidigung dieses Attentats beschuldigt hat.

#### Unterhalb Millionen Bleichröder-Stiftungen.

Berlin, 13. Februar. Franz v. Bleichröder, der Seniorchef des bisherigen Bankhauses, bestimmte aus Anlaß seines 60. Geburtstages eine Million Mark zur Errichtung eines Scholungsheimes für unbeholtene und bedürftige Personen ohne Unterschied der Konfession und überwies dem Pensionsfonds für die Angestellten seines Bankhauses 500 000 M.

wb. Konstantinopel, 13. Februar. Der Sultan empfing gestern den deutschen Botschafter Freiherrn v. Wangenheim in Audieng, der ihm den Dank des Kaisers für die Teilnahme anlässlich des Eisenbahunfalls des Prinzen Friedrich ausdrückte.

### Wetterberichte.

#### Deutsche Seewarte Hamburg.

##### 13. Februar, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = sturmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation	Barem.	Windrichtung u. Stärke	Wetter	Beobachtungsstation	Barem.	Windrichtung u. Stärke	Wetter
Borkum	726,7 SW 2	Dunst	5	Seilly	76,0	SO 4	halbdurch
Hamburg	770,4 NW 1	Nebel	4	Abroden	77,4	W 1	wulzig
Swinemünde	774,1 NEW 2	bedeckt	3	Paris	77,5	O 2	Nebel
Kiel	780,3 N 4	wolkig	2	Christianssand	77,5	bedeckt	-
Aachen	772,3 S 1	bedeckt	1	Vilseck	77,5	bedeckt	-
Hannover	776,4 NW 2	bedeckt	0	Kopenhagen	77,5	Nebel	-
Berlin	774,1 NW 1	bedeckt	-	Stockholm	77,5	NNW 2	wolkig
Dresden	774,1 NW 2	wolkig	-	Helsingfors	77,5	N 2	halbdurch



## Täglich Eingänge neuer

Frühlings-Modestoffe,  
-Kostüme,  
-Mäntel,  
-Blusen etc.

J. HERTZ  
LANGGASSE 20

K 199

## Parsifal-Konzert.

Musikalische und stimmbegabte Damen — jedoch nur solche — welche sich bei dem obengenannten Konzert am 9. März im Königl. Theater beteiligen wollen, werden gebeten, sich zur ersten Probe übermorgen Samstag, 1½ Uhr in der „Wartburg“, Schwalbacher Straße, einzufinden.  
Franz Mannstaedt.

Jeden Donnerstag abend: Tanzbelustigung „Jägerhaus“, an den Kasernen.



Mk. 10.75

mit Gummirädern  
zum Sitzen und Liegen verstellbar.

Fritz Korn

Kinderwagen-Spezialgeschäft  
Neugasse 18,  
Ecke Kl. Kirchgasse.  
Tel. 2845. Gegr. 1888.

Klappwagen  
und Liegewagen

in  
unerreich grösster Aus-  
wahl zu allerbilligsten  
Preisen. 280

Alleinverkauf  
der weltbekannten  
„Rothenburga“-  
Kinderwagen.



Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.  
August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber  
und weißer Farbe,  
à Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Föllerschärfe  
aus. wird deshalb jedem andern Fabrikat  
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden

Lack-, Farben- und Kittfabrik

Fernsprecher 2500 und 3300.

Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs  
auch Bohnermasse genannt,  
eigene Fabrikat, in gelber

**Spitzen**  
weiss  
zur  
Kommunion  
**Spitzen**

# Gustav Gottschalk

## Besatz-Artikel

25 Kirohgasse 25.

□ □ □

Telephon 784.

Habe mein **Spitzenlager** einer bedeutenden Erweiterung unterzogen und biete die grösste Auswahl in hellen und :::: schwarzen Spitzen, Stoffen und Einsätzen :::: zu äusserst billigen Preisen.

**Spitzen**  
schwarz  
zur  
Konfirmation  
**Spitzen**

# Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.

In unser Handels-Register S, Nr. 59, wurde heute bei der Firma "Sohn Gomann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Wiesbaden, den 4. Februar 1913.  
Amtl. Amtsgericht, Abteil. 8.

**Bekanntmachung.**  
Freitag, den 14. Februar 1913,  
mittags 12 Uhr, versteigere ich im  
Versteigerungssaal:

Helenenstraße 6:  
1 Divan, 3 Sofas, 6 Sessel, eine  
Tagesdecke, 1 Salontisch, 10 Stühle,  
1 Tisch, 1 Nachttisch, 1 Stehtisch,  
2 Teppiche, 1 Vorlage, 1 Biedermeier-  
spiegel, 1 Spiegel, 2 Spiegelständer,  
1 Bärenschaukel, 1 Kinderstuhl,  
1 Bett, 1 Waschtisch, 1 Kommode,  
1 Bettlaken, 1 Kasten, 1 Schreibstuhl,  
1 Schrank, 1 Bank, 1 Antiktoilette,  
1 Waschschüssel, 3 Regulatoren-Uhren,  
3 Grammophone, 4 Armständer,  
7 Damen-Uhren, 6 Herren-Uhren,  
25 Bands Memoire, 2 Elektrische  
Apparate, 1 Coupee u. 1 Halb-  
verdeck-Wagen  
öffentliche Antragsweise gegen Ver-  
zahlung.

Wiesbaden, den 13. Februar 1913.  
Steuer, Gerichtsvollzieher,  
Raumentaler Straße 14, R.

**Bekanntmachung.**  
Freitag, 14. Februar ct., nachm.  
3 Uhr, werde ich hier im Saal des  
Helenenstraße 24: 1 Bett, 1 Wasch-  
tisch, 1 Kleiderschrank, 1 Trumeau, ein  
Anrichte, 1 Blumenkasten, Sofa,  
1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine, ein  
Gitarre, 1 Standuhr, 1 Magnetröhre,  
2 Grammophone, 1 Uhr, ein  
Schild, datum anfchließend 1000 Liter  
Apfelsaft an Ort u. Stelle öffentlich  
weisentlich zwangsläufig gegen Ver-  
zahlung versteigern.

Wiesbaden, den 13. Februar 1913.  
Spinde, Gerichten, Ballauer Str. 6, 2.

**Bekanntmachung.**  
Zum allgemeinen Verkehr- und  
Förderungszielgelehrten Interesse wird  
auf Grund des § 80 der Polizeiver-  
ordnung vom 10. Oktober 1910 als  
Erweiterung zu § 47, Ziffer 4, dieser  
Verordnung mit Zustimmung des  
Ratifikations hier, hiermit folgendes  
bestimmt:

In der Langgasse dürfen Postfuhr-  
werke ab 12 Uhr in der Zeit von  
8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends  
ohne polizeiliche Erlaubnis nicht  
länger als 10 Minuten stillhalten.

Rütteln in ausnahmsweiseen falls  
das Ver- oder Entladen eines Fuhr-  
wagens länger als 10 Minuten in An-  
spruch, so ist in jedem einzelnen Falle  
vorher beim zuständigen Polizei-  
beamten die Genehmigung dazu zu  
erwerben.

Zurückschuldungen gegen diese Be-  
stimmung werden mit der in § 92  
genannten Polizei-Verordnung ange-  
drohten Strafe — bis zu 30 Pf. oder  
3 Tagen Haft — bestraft.

Wiesbaden, den 26. November 1912.  
Der Polizei-Präsident,  
v. Schenk.

Wird veröffentlicht.  
Wiesbaden, den 9. Dezember 1912.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung der Bourrage für  
7 Pferde der hiesigen berittenen  
Sicherheitspolizei soll für das Statis-  
tische Jahr 1913, d. i. vom 1. April 1913 bis  
einfachlich 31. März 1914, im Wege  
der öffentlichen Ausschreibung ver-  
geben werden.

Der Bedarf beträgt im ganzen  
ungefähr:

280 Rentner Hafer,

170 Rentner Heu,

170 Rentner Roggen-Müsli trock.

Lieferungsangeboten, welche auf  
die monatlichen hiesigen Durch-  
schnitts-Märkte bezw. eine be-  
stimmte Erhöhung oder Verminderung  
derer gerichtet werden können, sind mit entsprechender Auf-  
schrift bis zum 20. Februar d. J. in  
dieserartigen Dienstgebäude, Friedri-  
chstraße 25, Zimmer Nr. 20, einzu-  
reichen, wobei auch die näheren  
Bedingungen eingesehen werden  
können.

In dem Lieferungsaufschrieb ist  
anzugeben, daß diese Bedingungen  
bekannt sind.

Wiesbaden, den 20. Januar 1913.  
Der Polizei-Präsident,  
v. Schenk.

**Berdingung.**  
Die Herstellung von Bierflaschen  
und Gartenbänken soll unter den hie-  
sigen Schreinermäistern im Wege der  
öffentlichen Ausschreibung ver-  
dungen werden.

Berdingungsunterlagen und Zeich-  
nungen können während der Vor-  
mittagsdienststunden Schwalbacher  
Straße 16, Zimmer 11, eingesehen  
und die Angebotsunterlagen ein-  
schließlich Zeichnungen gegen Bar-  
zahlung von 50 Pf. ebenda selbst be-  
zogen werden.

Beschlossen und mit der Auf-  
schrift „Abiel und Günther“ versehene  
Angebote sind spätestens bis  
Montag, den 17. Februar 1913,  
vormittags 11 Uhr,  
hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-  
folgt in Gegenwart der etwa er-  
scheinenden Anbieter oder der mit  
örtlicher Vollmacht verfehenen  
Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen  
und ausgefüllten Formular einge-  
reichten Angebote werden bei der Zu-  
schlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 8. Februar 1913.  
Städtische Gartenverwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Lieferung von Obstwaren und Mehl  
für das städt. Krankenhaus Wies-  
baden.

Die Lieferung von Brötchen, Dörn-  
chen, Brotback, Schwarzbrot, Weiß-  
brot, Dampfmutter, Beizenzumel, Beiz-  
mutter, Blumenmutter und Boniermutter für die  
Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März  
1914, soll im Wege der öffentlichen  
Ausschreibung an drei Lieferanten  
zu gleichen Teilen vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, sowie  
die für die Angebote nötigen Formu-  
lare können gegen Barzahlung oder  
beteilgeldfreie Einwendung von 50 Pf.  
von der Krankenhauslast während  
der Vormittagsdienststunden von 8½  
bis 12½ Uhr bezogen werden.

Beschlossen und mit der Auf-  
schrift „Officier für Obstwaren-Biete-  
rung“ versehene Angebote sind spä-  
testens bis

Mittwoch, den 26. Februar 1913,  
vormittags 10 Uhr,  
bei der Krankenhausverwaltung ein-  
zureichen.

Später eingehende, sowie nicht mit  
den vorgeschriebenen und ausgefüllten  
Berdingungsformulare einge-  
reichten Angebote können nicht be-  
rücksichtigt werden.

Die Eröffnung der Angebote er-  
folgt in Gegenwart der etwa er-  
scheinenden Anbieter oder der mit  
örtlicher Vollmacht verfehenen  
Vertreter zur obengenannten Zeit.

Wiesbaden, den 8. Februar 1913.  
Städtisches Krankenhaus.

**Bekanntmachung.**  
Lieferung von Fleisch- und Wurst-  
waren für das städtische Kranken-  
haus Wiesbaden.

Die Lieferung der für das städt.  
Krankenhaus in der Zeit vom 1. 4.  
1913 bis 31. März 1914 erforderlich  
werdenden Fleisch- und Wurstwaren soll  
geteilt an drei Lieferanten im  
Wege der öffentlichen Ausschreibung  
vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, sowie  
die für die Angebote nötigen Formu-  
lare können gegen Barzahlung oder  
beteilgeldfreie Einwendung von 50 Pf.  
von der Krankenhauslast während  
der Vormittagsdienststunden von 8½  
bis 12½ Uhr bezogen werden.

Beschlossen und mit der Aufschrift  
„Officier für Fleisch- u. Wurstwaren-  
lieferung“ versehene Angebote sind  
spätestens bis

Freitag, den 28. Februar 1913,  
vormittags 10 Uhr,  
bei der Krankenhausverwaltung ein-  
zureichen.

Später eingehende, sowie nicht mit  
dem vorgeschriebenen und ausgefüllten  
Berdingungsformulare einge-  
reichten Angebote können nicht be-  
rücksichtigt werden.

Die Eröffnung der Angebote er-  
folgt in Gegenwart der etwa er-  
scheinenden Anbieter oder der mit  
örtlicher Vollmacht verfehenen  
Vertreter zur obengenannten Zeit.

Wiesbaden, den 8. Februar 1913.  
Städtisches Krankenhaus.

**Berdingung.**  
Die Lieferung des staubbindenden  
Oels zwecks Oelen der Holzfärböden  
in den städtischen Schulen, Los 1,  
sowie desgleichen von rohem Leinöl  
für das Oelen der Steinholzfärböden  
in drei weiteren Schulen, Los 2, im  
Rechnungsjahre 1913 soll im Wege der  
öffentlichen Ausschreibung ver-  
dungen werden.

Berdingungsunterlagen und Zeich-  
nungen können während der Vor-  
mittagsdienststunden im Vermal-  
tungsgebäude Friedrichstr. 19,  
Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Angebots-  
unterlagen einzufüllen. Zeichnungen  
sind von dort bezogen werden.

Beschlossen und mit der Auf-  
schrift „G. u. 27“ versehene Angebote  
sind spätestens bis

Donnerstag, den 20. Februar 1913,  
vormittags 10 Uhr,  
hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-  
folgt in Gegenwart der etwa er-  
scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen  
und ausgefüllten Berdingungsformu-  
lare eingezeichneten Angebote werden  
berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 8. Februar 1913.  
Städtisches Hochbauamt.

**Bekanntmachung.**  
Lieferung von Dienstkleidern und  
Waffen.

Für die Bediensteten der Kurver-  
waltung soll die Lieferung der Som-  
merkleidung und Mützen vergeben  
werden, wie folgt:

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 8. Februar 1913.  
Städtisches Hochbauamt.

**Bekanntmachung.**

Lieferung von Dienstkleidern und  
Waffen.

Für die Bediensteten der Kurver-  
waltung soll die Lieferung der Som-  
merkleidung und Mützen vergeben  
werden, wie folgt:

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 8. Februar 1913.  
Städtisches Hochbauamt.

**Bekanntmachung.**

Lieferung von Dienstkleidern und  
Waffen.

Für die Bediensteten der Kurver-  
waltung soll die Lieferung der Som-  
merkleidung und Mützen vergeben  
werden, wie folgt:

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 8. Februar 1913.  
Städtisches Hochbauamt.

**Bekanntmachung.**

Lieferung von Dienstkleidern und  
Waffen.

Für die Bediensteten der Kurver-  
waltung soll die Lieferung der Som-  
merkleidung und Mützen vergeben  
werden, wie folgt:

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 8. Februar 1913.  
Städtisches Hochbauamt.

**Bekanntmachung.**

Lieferung von Dienstkleidern und  
Waffen.

Für die Bediensteten der Kurver-  
waltung soll die Lieferung der Som-  
merkleidung und Mützen vergeben  
werden, wie folgt:

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 8. Februar 1913.  
Städtisches Hochbauamt.

**Bekanntmachung.**

Lieferung von Dienstkleidern und  
Waffen.

Für die Bediensteten der Kurver-  
waltung soll die Lieferung der Som-  
merkleidung und Mützen vergeben  
werden, wie folgt:

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 8. Februar 1913.  
Städtisches Hochbauamt.

**Bekanntmachung.**

Lieferung von Dienstkleidern und  
Waffen.

Für die Bediensteten der Kurver-  
waltung soll die Lieferung der Som-  
merkleidung und Mützen vergeben  
werden, wie folgt:

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 8. Februar 1913.  
Städtisches Hochbauamt.

**Bekanntmachung.**

Lieferung von Dienstkleidern und  
Waffen.

Für die Bediensteten der Kurver-  
waltung soll die Lieferung der Som-  
merkleidung und Mützen vergeben  
werden, wie folgt:

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 8. Februar 1913.  
Städtisches Hochbauamt.

**Bekanntmachung.**

Lieferung von Dienstkleidern und  
Waffen.

Für die Bediensteten der Kurver-  
waltung soll die Lieferung der Som-  
merkleidung und Mützen vergeben  
werden, wie folgt:

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Der große Reise-Verlauf, welcher diesmal ganz außergewöhnliches bietet dauert nur 8 Tage.

# 10 Tausend Reiste,

Meter

Fabrik-Reiste und Lager-Reistbestände, die größtenteils den zwei- u. dreifachen Wert haben.

## Sämtliche Kleiderstoff-Reiste ← →

ganz gleich, ob dieselben 1, 2 oder 3 Meter das Meter gefüllt haben, darunter die schönsten und wertvollsten Qualitäten (auch Glanzstoffe),

zum Ausuchen jetzt Serie I Meter 65,-

Serie II Meter 95,-

Serie III Meter 145-

Zürcher Seiden-Satin-Reiste, wunderbare Ware, kleine schöne Muster (der Wert dieser Ware ist 1,25 Mk.), jetzt Meter 75,-

Noch nie dagewesen! Auslegerstoffe (Nylonoleum), bestes Fabrikat, im Werte bis 8 Mk., Meter jetzt nur 98,-

Sensationell billig!

**Cretonne- und Neuforce-Reiste** (Gladbacher Pfundware), ganz feine und kräftige Qualitäten, für Bett- und Bettwäsche geeignet (Reiste von 2-8 Meter). Der Wert dieser schönen Qualitäten ist 30 bis 85 Pf.

jetzt Serie I: 20 Pf. Serie II: 36 Pf. Serie III: 49 Pf.

Burkin-Reiste 1. Knob. Höhe, 50-60 cm lang, Qualität, im Werte bis 6 Mk. ... jeder Reiste 98,-

Manchester-Reiste in braun u. schwarz, Reiste von 80 cm bis 5 m, Wert bis 2 Mk., jetzt m 98,-

Schrägenzeug-Reiste, nur 120 cm br. Stoffe in vielen Designs, (Reiste von 1-3 m) m 49,-

Gardinen-Reiste (Fabrikreiste) für Scheiben-gardinen u. große Vorhänge, darunter ganz neue Tüllqualitäten zum Ausuchen.

Serie I 15,- Serie II 30,- Serie III 75,-

ca. 1000 Taschentücher (ein el. Koffer-tionstücher), wie Seidenbarist-Linon, auch reine neue Qualität, jetzt Stück zum Ausuchen

Serie I 9,- Serie II 20,- Serie III 30,-

Frühjahrs-Nenheiten in Kleiderstoffen sind in großen Mengen eingetroffen.

## Guggenheim & Marr, Marktstr. 14.

# 3 Riesen-Heilbutte 457 Pfd.

treffen heute in

## Frickel's Hallen

Dieselben werden heute und morgen per Pfd. Mk. 1.- blützenweiss Fleisch ohne Abfall ausgeschnitten.

Weitere 15-20 Sorten frische Fluss- u. Seefische in nur 1a Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.

### Schmier-Räse,

täglich riss. 1 Pfd. 24 Pf., führen und Rahm stets zu haben.

### Molkerei W. Schulz,

Hochstraße 27, Gute Einschaustraße.

"Krautbüchlein" u. den Kohlen-säure-Bädern vorsorgebedarf sind bei Herzkrankungen, Nervenleidern, Diabetes, Gicht und Rheuma, Aderver-taufung, Blutarmut u. u. u. 80

### Sauerstoffbäder,

Karlsruhe "Amazon" (unter ärztlicher Leitung hergestellt). Wen verlangt Sprengel, P. Bob. Pf. 1.75, bei 10 Pfd. Pf. 1.50. Alleinwerke "Drapo-Moebus", Taunusstr. 25, Tel. 2007.

Poststufen jeder Art fertigt gut und billig an Tapetenarbeiten

und vertrautet an Tapetenarbeiter David,



Alleinige Fabrikanten:  
Chem. techn. Industrie  
Spernau & Co.,  
MAINZ.

# Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser Auswahl.  
Änderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std.  
Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernsprecher | Nr. 365  
u. 6470.

J. Hertz,  
Langgasse 20.

### Shampooieren

1 Mk., mit Frisur und  
Ondulation im Abonn.  
75 Pf.

Damen-Salon Giersch  
18 Goldgasse 18  
o Ecke Langgasse. o

Röntgenisches Theater!  
Abgang für den Reis der Saison:  
1. Quartett 1. Parterre, R. 85, r., Ab. A,  
1. Attel 1. Parterre, 1. Reihe, Ab. A.  
Reise - Bureau Bonn - Schottenfeld,  
Hotel Nassau.

### Prof. Ehrlich's

Bedeut. f. d. Wissenschaft, sowie

### Geschlechtskrankheiten,

Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenausschluss) u. Syphilis ohne

Quacks., ohne Einspr., ohne

Berufstör. Aufkl. Brosch. 1,

diskr. verschlossen Mk. 1.20.

Spezialarzt Dr. med. Thisquin's

Biochemisches Heilverfahren.

Frankfurt a.M., Kronpr.-Str. 45

Köln, U. Sachsenhausen 9.

# Reuchhusten.

Leidenden trife hierdurch mit, daß m. 3 Kinder, d. jüngste 8 Monate alt, durch Herrn Apotheker Schimpf, Goethestraße 16, 1. o. bestmöglich Reuchh. schnell mit bestem Erfolge geheilt wurden.

Groß Löhrs, Michelsberg 25, 5. 4.

### Von der Reise zurück.

Dr. Lipmann.

**MOEBUS** Schnell-Back-Pulver.  
Missingend des Glückes ausgeschoben.  
Seit über 25 Jahren unverrichtet.  
Drogerie Moebus, 102  
Taunusstrasse 25, Teleph. 2007.  
L. Jahn, Wwe, Weitzstr. 15.

Neder soll den wahren Wert

### alter Zahngesäße

erhaben. Das zahle von Jahr bis  
10 Pf. Reuse auch solche, die in Kauf-  
hau gekauft sind, zu hohen Preisen an.  
Bitte auf Name u. Nr. 27 zu antworten.  
E. Grosshut, Mezzergasse 27.  
Eingang durch die Goldgasse.

**Warning!**  
Niemand werfe alte, auch zerbr.  
Gesäß weg. Zahlreiche nach-  
weislich die höchsten Preise.  
Mezzerg. 15, Rosenfeld.  
Raus auch alt. Gold, Platina u. Silber.

**Junges Ehepaar,**  
alleinstehender Mann, Frau oder  
Fräulein, gründen sich durch die  
Übernahme eines Spezialgeschäfts,  
das einzige an einem Platze, 10 Min.  
von Wiesbaden, nachweisbar vorzüglich  
gehend, mit ganz niedrigen  
Speisen verbunden, eine prima  
Gastronom. Erforderlich 1200 Mark.  
G. u. W. 606 an den Tagl. Verl.  
Englisch — Französisch — Italienisch  
(grubl. Unterricht)  
erteilt Faulbrunnstraße 10, 2. 1.

### Lehrlinge gesucht.

**Julius Fleiner & Sohn,**  
Maler-, Anstreicher- u. Tüncher-Geschäft  
Herrngartenstraße 13.

Ein Brille mit Kutteral (G. Höhn)  
auf dem Wege Schiffslift, Wieland-  
strasse, Kleistrasse, Kaiser-Friedrich-Ring,  
Königstr. verl. Abzug, geg. Belohn.  
Kaiser-Friedrich-Ring 54, 3.

Auf 12. 2. verl. 1 Stunzspels mit  
4 Schwänzchen v. Kaiser-Fried-Ring 12  
bis Wilhelmstr., Stadtbüro Blum.  
G. g. Tel. abz. beim Postamt ab.  
Kaiser-Fried-Ring 12, 1 Dr. rechts.

**Goldener Ohrring**  
von Steinrose bis Castellir. 3 verl.  
Abzugeben 1. Stod rechts.

Ein Stunzspass  
liegen gebissen oder verloren. Geg.  
hohe Belohnung abzugeben. Bäder  
Meyer, Goethestraße 18.

**Die Damen**  
mit grüner Jacke u. schwatz. Samt-  
Mantel mit Liepinscher, welche be-  
obachtet wurden, wie sie den weichen  
Kuschels auf dem Herberg auf-  
nehmen, werden um Rückfrage gebeten,  
andernfalls erfolgt Anzeige.

Wilhelmitraße 15, 1. St.  
G. 1013, Dichter, Öfferten, Antwort  
aufdr. Bitte ab.

Chiffre 2. — Uml. schwer leidend,  
guten. zu groß! — Verl. bringt  
Samstag noch einmal Nach.

### Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag 8 $\frac{1}{2}$  Uhr entschlief sanft nach kurzem mit  
großer Geduld ertragtem Leid im 90. Lebensjahr unser  
guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

**herr Carl Krumm,**

Briefträger a. D.

Wiesbaden, Köln-Ehrenfeld, Frankfurt a. M.,  
New-York, den 12. Februar 1913.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 15. Februar,  
nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr, vom Sterbehause, Bertramstraße 10,  
aus nach dem Nordfriedhof statt.

### Danksagung.

Da es mir nicht möglich ist, all den Lieben persönlich  
zu danken, die mir während der langen Krankheit meines  
lieben Mannes so lieblich zur Seite gestanden, und für die  
vielen Beweise herzlicher Teilnahme, ganz besonders aber  
Herrn Pfarrer Grein für seine treue Sorge um den Heim-  
gegangenen und für die herzliche und trostreiche Grabrede,  
dem Wiesbadener Militärverein, sowie für die überaus zahl-  
reichen Blumenspenden sage ich auf diesem Wege meinen  
innigsten Dank.

Frau Käthe Erckel, Wwe.,  
geb. Unkelbach.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei  
dem Heimgange unseres lieben Bruders, Schwagers und  
Onkels sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Wiesbaden, den 12. Februar 1913.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Prof. Dr. Herm. Siebert.

Cassel.

Ab 4 Uhr:  
Künstler-  
Konzert.

Interessante  
Innen-  
Ausstattung  
meiner Verkaufs-  
räume mit  
Erfrischungsraum.

# Während meiner diesjährigen Weissen Mode

bringe ich in allen Abteilungen eine Menge Artikel weisser Waren aller Art, welche an Preiswürdigkeit ganz Hervorragendes darstellen.

Aussergewöhnlich vorteilhafte Posten biete ich in Kleiderstoffen — Seidenstoffen — Weisswaren — welche sowohl in Bezug auf die guten Qualitäten, wie auch Auswahl allgemein überraschen dürfen.

Reichste Sortimente von dem einfachsten bis zum elegantesten Genre in Damen-Wäsche, Damen-Konfektion, Kinder-Konfektion, Schürzen, Modesachen, Handarbeiten. Aeußerst preiswerte Gelegenheitsposten in Gardinen.

Bei Einkäufen  
von 2 Mk. an  
eine Tasse Tee  
mit Gebäck  
gratis.

Gelegenheitskauf!  
1 Posten eleg. weiße  
Kinder-Kleider  
aus Stickereistoffen o.  
Seidenbatist,  
verschiedene Größen,  
1250 850 650

**m. Schneider,** Manufaktur- und Modehaus,  
Kirchgasse 35/37.

## Bruchbänder +

werden von mir in meinen Werkstätten solid u. zweckentsprechend als Spezialität

angefertigt. — Gestützt auf langjährige, praktische und theoretische Erfahrung in allen Arten von Bruchbandagen, bin ich in der Lage, selbst in den schwersten Fällen, für sichere Hilfe und guten Schluss der Bruchpfote zu garantieren.

Leibbinden und Gummistrümpfe aller Systeme.

Für Damen erfahrene weibliche Bedienung! Max Symank, praktischer Bandagist und Orthopäde, Spezialist und Fachmann, WIESBADEN. Webergasse 26.

Telephone 3086.

## Spott- billige Tapeten!

Durch Gelegenheit habe grossen Posten moderne Muster weit unter Preis erworben und gebe solche, so lange Vorrat mit kleinem Nutzen ab.

**A. Scharhag** Rheinstr. 66. Alleeseite

Bei jeder Ritterung macht

## Albion

die Hände blendend weiß.

Geh. in Apotheke Blum's Flora-Drogerie, Große Burgstraße 5.

## Büro für Organisation und Führung von Geschäftsbüchern

übernimmt Einrichtung u. Führung von Geschäftsbüch. aller Branchen.

Aufstellung von Bilanzen und Inventuren.

Organisation der Bücher für Genossenschaften und G. m. b. H.

Fachmännische Beratung in allen kaufm. Angelegenheiten.

**E. Thumann,**

Bücherrevisor und kaufm. Sachverständiger,

Philippssbergstr. 25, L.

Telephone 1277.



Johann Wolter  
Wiesbaden, Elsenhögeng. 12.

## Unterkleider aus präpariertem chinesischem Papierstoff

Für  
Wintersportler  
Alpinisten  
Schlittschuhläufer  
Militärs  
Jäger  
Autofahrer  
Aviatiker  
Reitsport

### „Asporpex“

ist fast unverwüstlich, unzerreissbar, waschbar, daher hygienisch einwandfrei, von minimalem Gewicht, im Koffer oder Rucksack keinen Raum wegnehmend, bietet wirksamen Schutz gegen Kälte und vor trefflichen Windschutz.

**Sporthaus Schaefer, Webergasse 11.**

Echnuzkohlen  
Magernuzkohlen  
Anthrazitnuzkohlen  
aus dem Ruhrrevier

geben

keinen Rauch,  
keinen Ruß,  
keine Flugasche,

haben

geringen Wassergehalt,  
geringen Aschengehalt.

Besonders geeignet sind:

Echnuzkohlen für Küchenherde,  
Echnuzkohlen für Säulenöfen,  
Echnuzkohlen für Backöfen,  
Magernuzkohlen für Füllöfen aller Systeme,  
Anthrazitkohlen

zu haben in allen Kohlenhandlungen.

F 191

Laufende Revisionen, wöchentlich, monatlich.  
Einrichtungen nach doppel. amerik. System.  
Vermögens- und Immobilien-Verwaltungen, sowie Uebernahme aller kaufm. Vertrauensarbeiten, Steuererklär.

Fachmännische Beratung in allen kaufm. Angelegenheiten.

**E. Thumann,**

Bücherrevisor und kaufm. Sachverständiger,

Telephone 1277.

## Kleine Steinbutte p. Pf. M. 1.40

Hochfeine Nordseeschollen in allen Größen. Salm p. Pf. M. 1.80, Backfischen, Winter-Salm, lebendfrische Tafelzander per Pf. M. 1.20, hochfeine Rheinander, Rheinheate, Ostender Seezungen, Rimandes, Rotzungen, Merlans, vorzüglicher Bratfisch mit wenig Graten, per Pf. 50 Pf., Stint (Eperlan).

## Holl. Angelshellfische u. Cablian

(unübertrroffen im Geschmack), lebende Male, Forellen, Schleien, Baumforellen (unerreichte feinste Sorte), Hammern u. s. dergl.

Prima Cablian i. Ausschnitt 40 Pf., 2—4 Pfünd. Schellfische per Pf. 50 u. 60 Pf., große Schellfische i. Ausschnitt 50 u. 60 Pf.

Gewässerter, getrockneter u. gewalzter Stockfisch. Backfisch ohne Graten 35 Pf., Bratfischen Pf. 60 Pf.

Monif. Bratfischlinge per Stück 15 Pf., Döbel. M. 1.70.

Holl. Bratfischlinge Gr. 12 Pf., Pf. 1.40 M.

Räucherwaren — Fischkonserven — Marinaden.

Beachten Sie bitte meine Schaukasten.

## Kupfergravüren

28 Pf. ← Jedes Blatt → 95 Pf.  
verschiedene → nach Wahl →

Blumenthal.